

# Zweimal Lübeck



|                                                            |    |
|------------------------------------------------------------|----|
| Vom qualvollen Ende Weimars im Freistaat Lübeck 1921-1933  | 3  |
| Thomas Mann - Citoyen oder Bourgeois?                      | 32 |
| Wer sind die wahren Feinde des freistädtischen Bürgertums? | 42 |
| Wortmaschinen                                              | 51 |
| Der aufhaltsame Aufstieg des Faschismus                    | 67 |
| Prozess gegen Deutschland                                  | 84 |

## PROLOG

Im 19. Jahrhundert und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts war der Lübecker Staat gespalten in Bürger | Arbeiter.<sup>1</sup> Die Begegnung von Erich Mühsam und Thomas Mann, beides Lübecker Bürgersöhne, bietet deshalb eine seltene Gelegenheit, zwei Weltsichten zu beschreiben. Thomas Mann und Erich Mühsam haben ein Recht darauf, ihre Sicht der Geschichte zu erzählen, und zwar als Teil einer neu verstandenen Erinnerungskultur, die Konflikte nicht scheut und gerade dadurch dichotome, einander ausschließende Narrative überwinden könnte.

Im Folgenden deshalb erst einmal Geschichten über verschiedene Ansichten zur Lübecker Zeitgeschichte. Zunächst darüber, wie die Weimarer Republik in Lübeck ihr vorzeitiges Ende fand. Es folgt die Kontroverse Erich Mühsams mit Thomas Mann. Danach der Versuch einer Erklärung der unterschiedlichen Sichtweisen zu dem Jahrhundertskandal im Mai/Juni 1926 und ein theoretischer Ansatz, „Wortmaschinen“, mit dem der Kluft von Lebenswelt und Wortbedeutung nachgegangen werden soll. Abschließend eine Faschismusanalyse und der dazugehörige Aufruf, gegen die Regierungsbeteiligung der AfD Nein zu sagen und danach zu handeln.

---

<sup>1</sup> Julius Leber, Lübecker Volksbote, 2.9.1921, S.1; das gilt besonders für die Zeit des Klassenwahlrechts bis 1919; für die Zeit der Weimarer Republik, vgl. die Milieustudie von Julian Freche, Milieus in Lübeck während der Weimarer Republik (1919–1933), Kiel/Hamburg 2019 und dazu kritisch: Buss, Hansjörg, Rezension zu Julian Freche, Milieus in Lübeck während der Weimarer Republik (1919-1933) (Kieler Schriften zur Regionalgeschichte 4), Kiel/Hamburg: Wachholtz 2019, 415 S., ISBN 978-3-529-03604-0, Zeitschrift für Lübeckische Geschichte, Band 100 (2020/21), S.744



Michael Bouteiller

Lübeck, 12.März 2022

# Vom qualvollen Ende Weimars im Freistaat Lübeck 1921-1933

|                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Prolog                                                                              | 2  |
| 1 Präfaschismus in Lübeck                                                           | 4  |
| 2 Definition Präfaschismus - Inhalt und Methode                                     | 4  |
| 3 Gespaltene Gesellschaft - Arbeiter   Bürger                                       | 5  |
| 4 Ideologie und Organisation des Bürgertums                                         | 7  |
| 5 Organisation des Völkischen Rassismus                                             | 8  |
| 6 Ev.-lutherische Kirche war mit von Partie                                         | 8  |
| 7 Das Netzwerk des Völkischen legt sich über die Staatsstruktur                     | 9  |
| 8 Mord und Putsch als Mittel zur Destabilisierung der Republik                      | 10 |
| 9 Der anhaltende Einfluss des spendablen Milliardärs Emil Possehl                   | 11 |
| 10 Räterepublik in München: der „kurze Frühling“ Weimars                            | 14 |
| 11 Die fünf Schwächen der Weimarer Verfassung                                       | 15 |
| 12 Die „Neue Zeit“ findet in Lübeck nicht statt                                     | 17 |
| 13 Julius Lebers Lagebericht 1921                                                   | 18 |
| 14 Medienherrschaft analog                                                          | 20 |
| 15 Die 17 Sprossen der Karriereleiter des Senatspräsidenten Dr. Johann Neumann      | 21 |
| 16 Julius Lebers Lagebericht 1924                                                   | 23 |
| 17 War die Lübecker Republik rot oder schwarz?                                      | 24 |
| 18 Vom Lübecker Putschversuch zum Jahrhundertskandal und seinem schnellen Vergessen | 26 |

|    |                                                                 |    |
|----|-----------------------------------------------------------------|----|
| 19 | Senatspräsident Dr. Neumann - die Spinne im völkischen Netzwerk | 27 |
| 20 | Am Anfang waren's vier - die faschistische Übernahme            | 30 |
| 21 | Sie haben „Nein“ gesagt                                         | 30 |

## 1 Präfaschismus in Lübeck

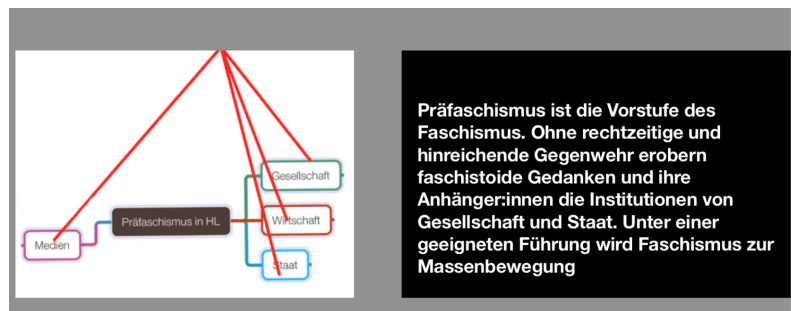


Es geht um Präfaschismus im Freistaat Lübeck in den 1920-er Jahren. Die Flaggenfrage war gesetzlich geregelt, aber die Machtfrage war nicht gelöst. Der Flaggenstreit „Schwarz-Weiß-Rot“ gegen „Schwarz-Rot-Gold“ zerriss die Republik von Anfang bis zum Ende.<sup>2</sup> Im Folgenden wird der anschwellende Präfaschismus in 21 Stationen dargestellt, der Lübecker Weg in die faschistische Diktatur.

## 2 Definition Präfaschismus - Inhalt und Methode

Erzählt wird eine Alternative zum bisher bekannten Lübeckbild. Über Präfaschismus in Lübeck wissen wir wenig. Das gilt auch für Motive und Netzwerke der handelnden Personen. Präfaschismus<sup>3</sup> ist die Vorstufe des Faschismus. Ohne rechtzeitige und hinreichende Gegenwehr erobern faschistoide Gedanken und ihre Anhänger:innen die Institutionen von Gesellschaft und Staat. Unter geeigneter Führung wird Faschismus zur Massenbewegung.

Demgegenüber benennt der zur Begründung für die damalige



<sup>2</sup> Dazu auch Christian Walther, Die Republik und ihre Farben, Taz, 9.8.2022, S.6, <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2022/08/Taz-Weimar-Presse-Fahnenfrage.pdf>

<sup>3</sup> Lukács, Georg, Die Zerstörung der Vernunft Band 2, Irrationalismus und Imperialismus, Darmstadt und Neuwied 1962, 1973, S. 167, ungarische Ausgabe 1954; Präfaschismus: Dirk Stegmann: Zwischen Repression und Manipulation: Konservative Machteliten und Arbeiter- und Angestelltenbewegung 1910-1918. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der DAP/NSDAP, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. XII (1972), S. 351-432; Ders.: Vom Neokonservatismus zum Protofaschismus: Konservative Partei, Vereine und Verbände 1893-1920, in: Ders. u. a. (Hrsg.): Deutscher Konservatismus im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift für Fritz Fischer, Bonn 1983, S. 199-230.; Foroutan, [https://m.tagesspiegel.de/politik/migrationsforscherin-naika-foroutan-ich-sehe-da-eine-emotionale-distanz/22830476-2.html?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com](https://m.tagesspiegel.de/politik/migrationsforscherin-naika-foroutan-ich-sehe-da-eine-emotionale-distanz/22830476-2.html?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com); Snyder, Timothy, <https://www.perlentaucher.de/9punkt/2021-01-11.html>; vgl. Georg Lukács, Die Zerstörung der Vernunft Band 2, Irrationalismus und Imperialismus, Darmstadt und Neuwied 1962, 1973, S. 167, ungarische Ausgabe 1954 ([https://giuseppicapograssi.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/08/georg\\_lukacs\\_die\\_zerst3b6rung\\_der\\_vernunft\\_bd\\_2bookos-org.pdf](https://giuseppicapograssi.wordpress.com/wp-content/uploads/2013/08/georg_lukacs_die_zerst3b6rung_der_vernunft_bd_2bookos-org.pdf))

geistige Lage oft gebrauchte Begriff „*Konservative Revolution*“<sup>4</sup> eine bestimmte, durchaus heterogene - i.S. rechter und auch linker Orientierung - Gedankenwelt von Personen oder Personengruppen. Diese Ideenwelt kann handlungsrelevant werden, mündet aber nicht notwendig in Faschismus.

Möglicherweise entsteht bei der Durchsetzung von Ideen der *Konservativen Revolution* nämlich als Herrschaftsform eine Meritokratie, d.h. eine Elitenherrschaft, die nicht, wie im Falle des völkischen Faschismus, in Mord und Totschlag, national und international, Bürgerkrieg und Staatenkrieg mündet, sondern in Milliardärsherrschaft.<sup>5</sup>

Es geht also bei diesem Versuch der Kennzeichnung einer Gebietskörperschaft als *präfaschistisch* um die Bekämpfung des Faschismus, die Aufklärung über seine Ursachen und Verursacher:innen und die Gegenwehr. Es geht um die frühzeitige Abwendung des Umsturzes in den Faschismus, so lange das noch möglich ist. D.h., so lange noch keine Massenbewegung organisiert ist. Deshalb kommt es für den Wortgebrauch *Präfaschismus* nicht darauf an, ob die Gefahrenlage sich bereits zu einer Massenbewegung entwickelt hat. Diesen Umschlag in die organisierte Massenbewegung gilt es gerade zu verhindern.

### 3 Gespaltene Gesellschaft - Arbeiter | Bürger



Kommunismus und Kapitalismus waren schon im 19. Jahrhundert, spätestens aber seit 1912 die beherrschenden Gegensätze. 1912 ist das Signaljahr, denn damals erkannte das Bürgertum kollektiv die Gefahr, die durch ein gleiches Wahlrecht drohte:

Die Sozialdemokraten werden in der Reichstagswahl mit rd. 35% stärkste Fraktion. Sie gewinnen rd. 6% hinzu.<sup>6</sup> Die Bürgerlichen schließen sich zusammen. Unbegrenzter Reichtum stand unter dem Schutz jeder deutschen Verfassung. Aber die Furcht vor einer Veränderung der Besitzverhältnisse durch Revolution oder Sozialismus/Kommunismus stand 1912 auf der Tagesordnung.

Die Organisation dieser Ängste übernahm Justizrat Claß vom Alldeutschen Verband. Das intellektuelle Rüstzeug dazu lieferte der Göttinger Theologe und Orientalist Paul de

<sup>4</sup> [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Konservative\\_Revolution](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Konservative_Revolution), abgefragt 12.3.2022; aus der Vielzahl der dazu verfassten Literatur sei hingewiesen auf Gross, Raphael, Carl Schmitt und die Juden. Eine deutsche Rechtslehre, Frankfurt a.M. 2000;

<sup>5</sup> <https://michaelbouteiller.de/?p=5317>

<sup>6</sup> Im Deutschen Reich wurde die SPD nach den Reichstagswahlen 1912 mit nahezu 28 Prozent der Wählerstimmen und damit 110 von 397 Abgeordneten zur stärksten Partei im Deutschen Reichstag



Lagarde. Lagarde glaubte an den Untergang des deutschen Volkes durch volksfremde Elemente, die es spalten: Juden, Sozialisten und Liberale. Diese galt es zu vernichten, wenn - wie bei Juden - eine Assimilation ausschied. Lagarde nutzte das damalige kulturpessimistische Reden vom Untergang und erfand die Auferstehung des Deutschen Volkes jenseits der Realität im und durch den Deutschen Geist: der völkische Glaube an die Einheit des Volkes in der Nation des Geistes. Das war für ihn der Fakt.<sup>7</sup>

Er hielt 1853 die beiden Reden „Konservativ?“ und „Über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Politik“. Darin propagierte er die Einheit des Volkes als Grundlage der „deutschen Nation“, die Expansion des Reiches als Grundlage der Unbesiegbarkeit und die Vertreibung oder Vernichtung der Juden, dem Ungeziefer, das Zwietracht säht, als Voraussetzung für die Einheit des Volkes.

Fritz Stern schreibt dazu:

*„Nur wenige Menschen haben Hitlers Vernichtungswerk so genau vorhergesagt - und so entschieden im voraus gebilligt“<sup>8</sup>*

Diesen gedanklichen Dreh Lagardes haben Marx und Engels 1848 durchschaut. Folgendes schrieben sie über die deutschen Philosophen und Literaten im Manifest des kommunistischen Bundes:

*„Die französische sozialistisch-kommunistische Literatur wurde ... förmlich entmannt. Und da sie in der Hand des Deutschen aufhörte, den Kampf einer Klasse gegen die andre auszudrücken, so war ...die "französische Einseitigkeit" überwunden, statt wahrer Bedürfnisse das Bedürfnis der Wahrheit und statt der Interessen des Proletariats die Interessen des menschlichen Wesens, des Menschen überhaupt ..., des Menschen, der keiner Klasse, der überhaupt nicht der Wirklichkeit, der nur dem Dunsthimmel der philosophischen Phantasie angehört“.<sup>9</sup>*

---

<sup>7</sup> Lagarde, Deutsche Schriften, Göttingen 1878, <https://ia804505.us.archive.org/18/items/deutscheschrift01lagagoog/deutscheschrift01lagagoog.pdf>; dazu Alteri saeculo Paul Anton de Lagardes ‚Lebensarbeit‘ an der Septuaginta, Aus dem Buch Die Göttinger Septuaginta, Bernhard Neuschäfer <https://doi.org/10.1515/9783110285222.235>;

<sup>8</sup> Stern, Fritz, Kulturpessimismus als politische Gefahr(1963), 2.Auflage, Stuttgart 2018

<sup>9</sup> <https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/marx-engels-manifest.pdf>, S.486; Karl Marx . Friedrich Engels, Werke Band 2, Berlin 1962, S.126: „Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten. In seinem wörtlichen Sinn ist also der kritische Satz wieder eine Wahrheit, die sich von selbst versteht, also abermals eine „Prüfung.“; vgl.auch: Theodore H. von Laue, Leopold Ranke. The formative Years, Princeton University Press, Princeton 1950, Seite 92: » Das deutsche Vokabular ist voll von Abstraktionen, die zu grammatischen Subjekten aktiver Verben werden. Anders gesagt: die Tätigkeit wird von Abstraktionen abgeleitet und nicht von Individuen allein «.

## 4 Ideologie und Organisation des Bürgertums



## Ideologie und Organisation in den Zeiten des Bürgertums: Paul de Lagarde und Heinrich Claß

Dieses Bild veranschaulicht den Einfluss von Inhalt und Methode des Ideologen Paul de Lagarde auf die dort abgebildeten Personen, darunter die Lübecker Thomas Mann und Bürgermeister Johann Neumann. Der spätere Lübecker Nobelpreisträger rechnete Lagarde in den „Betrachtungen eines Unpolitischen“ (1918), neben Nietzsche und Wagner,<sup>10</sup> seinen beiden anderen Vorbildern, zu den „Großen des deutschen Volkes“. Er bezeichnete ihn als „Praeceptor Germaniae“ (Lehrmeister Deutschlands).<sup>11</sup> Richard Wagner warb um Lagarde für seine Bayreuther Blätter, Lagarde lehnte ab. Sie standen sich aber gedanklich nahe, abzulesen etwa in Wagners Beitrag von 1878, „Was ist deutsch?“<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Thomas Mann: „Ich bekenne mich tief überzeugt, daß das deutsche Volk die politische Demokratie niemals wird lieben können, aus dem einfachen Grunde, weil es die Politik selbst nicht lieben kann, und daß der vielverschiedene ‚Obrigkeitsstaat‘ die dem deutschen Volke angemessene, zukünftliche und von ihm im Grunde gewollte Staatsform ist und bleibt.“, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, Frankfurt a.M. 1983, S.29 - wohl eine Adaption der Wagnerschen Ideologie, vgl. Hubert Kiesewetter, *Von Richard Wagner zu Adolf Hitler: Varianten einer rassistischen Ideologie*, Zeitgeschichtliche Forschungen 47, Berlin 2015

<sup>11</sup> Thomas Mann, *Betrachtungen eines Unpolitischen*, in der Textfassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe (GKFA) Thomas Mann, E-Books, S. 545

<sup>12</sup> [https://spinnet.humanities.uva.nl/images/2014-07/wagner-was-ist-deutsch-1865-1878-2\\_1.pdf](https://spinnet.humanities.uva.nl/images/2014-07/wagner-was-ist-deutsch-1865-1878-2_1.pdf)

## 5 Organisation des Völkischen Rassismus

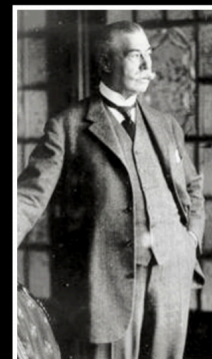
Die Bandbreite der Themen, dem diese Verbände auf dem Bild folgen, spiegelt das „Vernichtungsschema“ Lagardes. 1901 waren es etwa 150.000 Mitglieder,<sup>13</sup> die Elite des Bürgertums. Dieses Netzwerk legt sich über den Staat. Sie orientieren gegen Juden, Sozialisten, Liberale, werben

### Das völkische Netzwerk des Alldeutschen Verbandes (AV) als straffe Organisation und seine Dominanz

1. Deutsche Vaterlandspartei
2. Hauptvermittlungsstelle der vaterländischen Vereine und Verbände
3. Deutschbund
4. Deutscher Kolonialverein
5. Verein für das Deutschtum im Ausland
6. Verein für das nördliche Schleswig
7. Deutscher Ostmarkenverein
8. Unabhängiger Ausschuss für einen Deutschen Frieden
9. Deutscher Wehrverein
10. Deutscher Flottenverein
11. Hamburgischer Verband gegen die Sozialdemokratie
12. Reichsverband gegen die Sozialdemokratie
13. Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen

Ev.-Lutherische Landeskirche

Gemeinnütziger Verein



1868-1953

für Expansion nach Osten und Westen, den „großen Krieg“ und den deutschen Glauben an geeignete Führer für eine deutsche Weltmacht: Auch der Lübecker Dichter Emmanuel Geibel war 1861 fasziniert: „Und es mag am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen.“

## 6 Ev.-lutherische Kirche war mit von Partie

Ev.-Lutherische Landeskirche – entjudet 1918 - 1950 :  
Der Evangelischer Bund zur Wahrung deutsch-protestantischen Interessen im AV



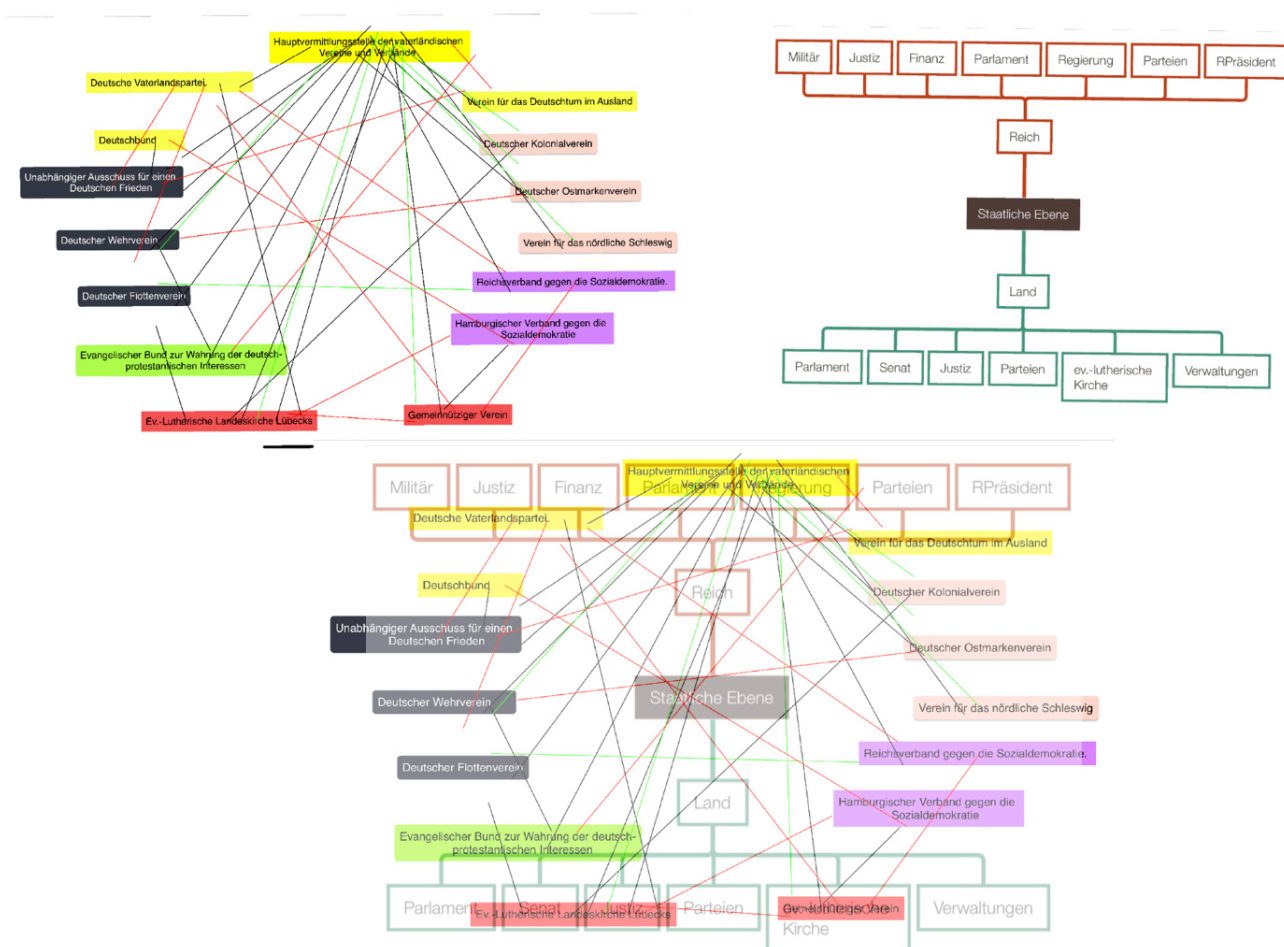
Auch Lübecks evangelische Kirche, in der 92% der Bevölkerung Mitglied war, war mit von Partie. Sie war seit 1888 Mitglied im Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen. Der Bund war im AV organisiert. Die Kirchenführung war mehrheitlich völkisch. Dass der evangelische Weg von Luther am 1. Juni 1934 bei dem NSDAP-Bischof Erwin Balzer (1901-1975) endete, der 1945 entlassen wurde und der 1955 die kirchlichen Weihen zurückerhielt, ist für sich genommen eine

<sup>13</sup> Leicht, Johannes, Heinrich Claß 1868-1953. Die politische Biographie eines Alldeutschen, Paderborn 2012, S.185

ungeheure Geschichte.<sup>14</sup>

## 7 Das Netzwerk des Völkischen legt sich über die Staatsstruktur

Das Netzwerk der völkischen bis eliminatorisch-rassistischen Verbände/Vereine legte sich zunehmend über die staatliche Struktur.



<sup>14</sup> Buss, Hansjörg, „Entjudete“ Kirche: Die Lübecker Landeskirche zwischen christlichem Antijudaismus und völkischem Antisemitismus (1918-1950), Paderborn 2011; [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Erwin\\_Balzer](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Erwin_Balzer), abgefragt 12.4.2022



## 8 Mord und Putsch als Mittel zur Destabilisierung der Republik

Der AV destabilisierte mit Anstiftung zu politischem Mord und Putsch die Republik.

- 1920 Kapp-Putsch
- 1923 Hitler-Putsch
- 1926 Bürgermeister Dr. Johann Neumanns Putschversuch



Die Strategie der Alldutschen zur Erreichung ihres Zieles der völkischen Diktatur, und der Bekämpfung der als „jüdisch-bolschewistisch“ verleumdeten Republik war die Anstiftung zu Mord und Putsch. Drei Putschversuche in jeweils dreijährigem Abstand sollten die verhasste Republik destabilisieren. Wie wir wissen, lag die Republik schon von Anfang an durch den verlorenen Krieg, Reparationen, Ruhrbesetzung und Börsenkrise am Boden.

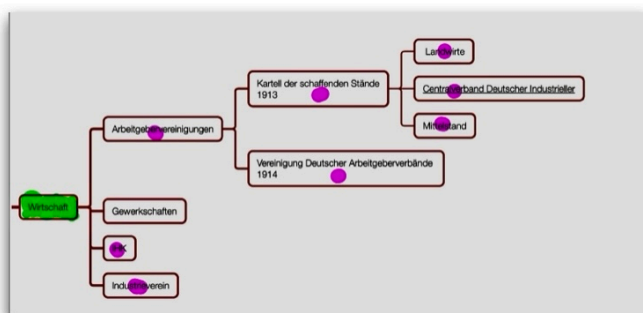
Die Destabilisierung durch Mord und Putsch war erfolgreich. Denn schon der erste Putschversuch, der Kapp-Putsch 1920, ließ die Regierung nach Stuttgart fliehen. Das war ein verheerendes Zeichen. Es signalisierte: Auf die Reichswehr ist kein Verlass. Sie steht auf der Seite der Feinde der Republik. Nur der Generalstreik rettete die Republik.<sup>15</sup> In den dem Putsch folgenden Wahlen vom 6. Juni 1920 verlor die „Weimarer Koalition“ aus SPD, Zentrum und Demokraten die Mehrheit. Das blieb so auf die Dauer der Weimarer Republik. Die Republik hatte „ihre tödliche Wunde erhalten“, schrieb der Lübecker Arnold Brecht.<sup>16</sup>

Die Karikatur „Class‘ischer Unterricht“ passt dazu.: „Also, merkt euch: was das deutsche Volk am notwendigsten braucht, ist ein Putsch“, lehrt Justizrat Claß, als Esel dargestellt, seine Schüler.

<sup>15</sup> Weiß, Weiß, Gerhard, Wie eine Republik gerettet wurde und ihren Rettern dankte, Köln 2021, S.108, Wie eine Republik gerettet wurde und ihren Rettern dankte, Köln 2021, S.108

<sup>16</sup> Brecht, Arnold, Aus nächster Nähe, Lebenserinnerungen 1894-1927, Stuttgart 1966

## 9 Der anhaltende Einfluss des spendablen Milliardärs Emil Possehl



Der Lübecker Milliardär Emil Possehl war zu seiner Zeit der reichste und politisch dominante Lübecker Bürger. Er war ein durch und durch völkischer Nationalist - auch in seinem Wirken in Bürgerschaft (1891), Senat (seit 1901), in der Handelskammer und in den bekannten reichsweit tätigen deutsch-völkischen Vereinen und Verbänden. Seine politische Haltung war für die bürgerliche Elite auch nach 1921 von bleibendem Einfluss.<sup>17</sup> Er war im Deutschen Reich über seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluss und seinen Zögling Neumann ein maßgeblicher nationalistischer Kriegstreiber. Den Friedensvertrag 1919 nannte er »Judenfrieden«.<sup>18</sup>

Das hielt ihn allerdings nicht davon ab, sein Stahlmonopol in Russland und seine beherrschende Stellung in der skandinavischen Stahlproduktion auszunutzen, um am Kriegsbeginn schnell noch 650 Tonnen Schwedenstahl an die Kriegsgegner Japan und Russland zu liefern. Der Landesverratsprozess vor dem Reichsgericht in Leipzig nach §§ 89,47 StGB nach der einjährigen Untersuchungshaft wegen Landesverrats in Hamburg scheiterte nur an einer von seinen Ärzten bestätigten angeblichen gesundheitlichen Schwäche, die ihn die offensichtlichen Folgen seines Platzens in dem Abzeichnen

<sup>17</sup> Stegmann, Dirk, Emil Possehl und seine alldutschen Senatskollegen in Lübeck, Ein Beitrag zum völkischen Nationalismus vor 1918, [https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band\\_31/Demokratische\\_Geschichte\\_Band\\_31\\_Essay\\_3.pdf](https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_31/Demokratische_Geschichte_Band_31_Essay_3.pdf), Malente 2021; Goette, Jürgen-Wolfgang, Emil Possehl, Nationalist und Mäzen, Unser Lübeck, 8.7.2016, <https://www.unser-luebeck.de/magazin/stadt/5845-emil-possehl-nationalist-und-maezen>

<sup>18</sup> Jürgen-Wolfgang Goette, a.a.O.

der Lieferung nach Kriegsbeginn nicht habe erkennen lassen.<sup>19</sup> Die Kammer des Reichsgerichts nahm seinen Prozessbevollmächtigten diese Einschätzung ab.

Bis zu seinem Tod beherrschte er die Regierungspolitik Lübecks bis ins Detail, etwa der Senatstracht von 1913. Diese kam schon damals, als sie (auf Wunsch der Mehrheit des Possehl-Senats nach der Bürgermeister Tracht von 1813 geschneidert) eingeführt worden war, so veraltet daher, dass selbst Antjekatrin Grassmann feststellen musste: „...wie ja eigentlich diese verspätete und nicht mehr zeitgemäße Neuerung ein Schlaglicht auf das Selbstverständnis des Senats vor dem Ersten Weltkrieg wirft.“<sup>20</sup>

Possehl war 1891 neben dem Präsidenten der Handelskammer Lübeck, Lange, wohl Gründungsmitglied des AV.<sup>21</sup> Mit von Partie waren auch Carl Peters, der später „Hänge-Peters“ genannte Kolonialpolitiker und Alfred Hugenberg, der spätere völkische Zeitungsmagnat. Der spätere Regierungschef Neumann war sein Zögling. Beide stifteten 1916 je 50.000 Mark für Ankauf und Aufbau der rassistischen Deutschen Zeitung, dem Propagandablatt des AV.<sup>22</sup>

Nachdem der Gesamtverband des AV 1911 in Lübeck getagt hatte, verfasste Possehl 1912 im Auftrag des AV eine Denkschrift an das Reichsamt des Inneren, in der ein wirtschaftlicher Generalstab zur Sicherstellung der Versorgung des Deutschen Reiches im erwünschten und erwarteten „großen Krieg“ vorgeschlagen wurde. Der „große Krieg“ sollte dann alles weitere entscheiden. Der wirtschaftliche

---

<sup>19</sup> Ihm war vorgeworfen worden auch noch nach Kriegsausbruch, an zwei seiner russischen Werken, mit denen Possehl in Russland ein Monopol in der Sensen- und und Hufnägelproduktion hatte, die russische Regierung zu beliefern. Gleiches galt für Stahllieferungen an Japan. vgl. Kreutzfeldt, 48, Anm.146; Fast, 166-177, mit weiteren Nachweisen und Schilderung der Zusammenhänge. Den Tatverdacht habe ein Fagersta-Mitarbeiter geweckt, mit der Behauptung Possehl habe nach Kriegsausbruch von diesem schwedischen Stahlwerk, dessen Hauptaktionär Possehl gewesen sei, Stahl an die japanische Rüstungsindustrie geliefert (167). Der Landesverrat lag objektiv nach §§ 89, 47 StGB vor. Possehl rettete sich mit der (fadenscheinigen) Begründung gesundheitlicher Beeinträchtigung, die ihn das Ausmaß der Abzeichnung der Lieferung (Häkchen in der Liste) nicht habe erkennen lassen. Vgl. Fast, m.w.N. S.170.

<sup>20</sup> Grassmann, A., Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Band 61, Lübeck 1981, S. 271 [https://vlga.de/file/zvlga\\_61\\_1981.pdf](https://vlga.de/file/zvlga_61_1981.pdf), mit dem Hinweis auf das Vorbild der antiquierten Bürgermeistertracht von 1813

<sup>21</sup> zweifelnd, was die Mitgliedschaft bei Gründung des AV angeht: Stegmann, Dirk, Emil Possehl und seine alldeutschen Senatskollegen in Lübeck, Ein Beitrag zum völkischen Nationalismus vor 1918, [https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band\\_31/Demokratische\\_Geschichte\\_Band\\_31\\_Essay\\_3.pdf](https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_31/Demokratische_Geschichte_Band_31_Essay_3.pdf), Malente 2021

<sup>22</sup> Stegmann, Dirk, Die „Deutsche Zeitung“, 1917-1918, Präfaschistische Öffentlichkeit am Ende des Kaiserreichs, in: Kasseler Personalschriften Band 7, hrsg. von Dagmar Bussiek, Simona Göbel, Kultur, Politik und Öffentlichkeit, Festschrift für Jens Flemming, Kassel 2009, S.266-288, (978-3-89958-688-6.volltext.frei, PDF Dokument)

Generalstab war eine Vorwegnahme des „Militärisch-industriellen-Komplexes“, vor dem US-Präsident Eisenhower 1961 in seiner Abschiedsrede gewarnt hatte.<sup>23</sup>

Possehl und der spätere Senatspräsident Neumann waren auch Gründungsmitglieder des 1912 in Berlin auf Anstoß des AV gegründeten Deutschen Wehrvereins. Neumann der Protokollführer des Lübecker Wehrvereins.

Die Kriegsziele des Wehrvereins und des AV unterstützte Possehl nicht nur aus Profitinteresse. An Curtius schreibt er 1912, voll Unzufriedenheit mit dem strategischen Kleinmut der Reichsregierung und der bürokratischen Verzettlung in seinem Heimatstaat:

*„Im übrigen bin ich so unzufrieden wie Du. Es scheint als wenn wir in Deutschland durch ein großes Blutbad gehen müssen, um wieder gesunde Verhältnisse und gesunde menschliche Anschauungen zu bekommen, wie sie die Folge der Erziehung des preußischen Volkes von 1807 - 1815 waren.“ - „Politisch sehe ich die Lage düster an. In England allgemeine Meinung (täglich an den großen englischen Börsen), Germaniam esse delendam“<sup>24</sup>(Deutschland muss zerstört werden, MB)‘. Es wird terrible. Sei es nun jetzt oder in einigen Jahren, wir sind nicht in dem Verhältnis gerüstet wie anno 70 und wirtschaftlich nicht organisiert und deshalb nicht stark und das trifft das Leben unseres Volkes.“<sup>25</sup>*

Possehl starb am 4. Februar 1919. Das außerordentliche „deutsch-völkische“ Wirken dieser Persönlichkeit, von der sich die Stiftung nicht hinreichend distanziert, lebt über die großzügigen Spenden der Stiftung ungebrochen bis heute.

---

<sup>23</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Militärisch-industrieller\\_Komplex](https://de.wikipedia.org/wiki/Militärisch-industrieller_Komplex), abgerufen 14.3.2022; vgl. insbesondere Kreutzfeldt, S. 49, Anm.152: »Wie aus den Aufzeichnungen Clemens v. Delbrücks, des damaligen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern hervorgeht, scheiterten alle Versuche, vor 1914 eine „wirtschaftliche Mobilmachung“ des Reiches zu erreichen, an dem Zögern Bethmann Hollwegs und dem heftigen Widerstand seines Reichsschatzsekretärs Kühn. Delbrück hatte sich bekanntlich schon früh für solche wirtschaftlichen Schutzmaßnahmen eingesetzt, wie sie auch von Possehl gefordert wurden. (Vgl. dazu Clemens von Delbrück, Die wirtschaftliche Mobilmachung in Deutschland 1914, herausgegeben von Joachim v. Delbrück, München 1924, S. 63 ff.)«.

<sup>24</sup> s.dazu <https://www.geocities.ws/dikigoros2/germaniaesse.htm>

<sup>25</sup> Curtius, Paul, Erinnerungen an Senator Emil Possehl, Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Heft 14, 1926, S.183-213, S.199

## 10 Räterepublik in München: der „kurze Frühling“ Weimars

### Der kurze Frühling der Räterepublik 7.4.1919 - 2.5.1919



Zum Zeitpunkt von Possehl's Tod begann der kurze Frühling der Weimarer Republik. Er lässt sich am besten in München nachvollziehen. Am 8. November 1918 wurde der Freistaat ausgerufen und der Journalist des Vorwärts, Kurt Eisner - USPD, zum ersten Ministerpräsidenten Bayerns gewählt. Am 21.2.1919 hat ihn der 22jährige Graf Arco erschossen. Mit den Worten, „Eisner ist Bolschewist, er ist Jude, er ist kein Deutscher, er fühlt nicht deutsch, untergräbt jedes vaterländische Denken und Fühlen, ist ein Landesverräter,“ hat er sich vorm Volksgericht in München gerechtfertigt. Das nahm ihm der Richter ab.

Er stand mit dieser Rechtfertigung für die typische Haltung der völkischen bürgerlichen Elite. Die SPD-geführte Reichsregierung befahl die Vernichtung der Räterepublik.<sup>26</sup> Sie endete deshalb am 4. Mai 1920. Dieser Befehl wiederum gab die typische Haltung der regierenden Mehrheits-Sozialdemokratie gegen die Linke wieder. Denn Ebert hasste die Revolution. Er setzte auf Reichswehr und Freikorps. Obgleich der Kapp-Putsch von März 1920 mit der Rettung der Republik allein durch den Generalstreik, d.h. durch die vielbeschworene Kraft der geschlossenen Arbeiterklasse, ihn hätte eines Besseren belehren müssen.<sup>27</sup>

Von Eisner bleibt der Satz,

*„Die Revolution ist nicht die Demokratie. Sie schafft sie erst.“*

<sup>26</sup> Kuon, Lettre International 2019/124, S. 67

<sup>27</sup> Weiß, Gerhard, Wie eine Republik gerettet wurde und ihren Rettern dankte, Köln 2021, S.108; Ein Lagebild: Ret Matut, Im freiesten Staate der Welt, Ret Marut, Im freiesten Staate der Welt, 3.12.1919, Entnommen am 24.01.2016 von <https://www.anarchismus.at/anarchistische-klassiker/weitere-anarchistische-texte/6448-ret-marut-im-freiesten-staate-der-welt-1919>, Ursprünglich veröffentlicht in: "Der Ziegelbrenner", Nr. 18/19, 3.[Dezember] lunu [anarchistischebibliothek.org](https://anarchistischebibliothek.org) <https://anarchistischebibliothek.org/library/ret-marut-im-freiesten-staate-der-welt.a4.pdf>



## 11 Die fünf Schwächen der Weimarer Verfassung

Der Frühling war vorbei und die Weimarer Republik damit schon fast tot. In Lübeck änderte sich denn auch nach der Revolution an den Machtverhältnissen fast nichts. Keine Spur von Frühling.

Rosa Luxemburg hatte Recht behalten. Sie kritisierte bereits 1901 auf dem Parteitag der Reichs-SPD in Lübeck mit scharfen Worten das „Geldsack-Parlament“ in den Hansestädten. Damals war sie offiziell noch Frau Lübeck. Ihre Scheinehe mit dem Schriftsetzer Gustav Lübeck wurde erst 1903 geschieden. Sie sagte:

**Die WV vom 14. August 1919 hatte fünf schwerwiegende Schwachstellen:**

1. Sämtliche Verfassungsrechte standen unter dem **Vorbehalt der Notverordnung** des Reichspräsidenten.
2. Der Reichspräsident war nach Art. 47 WV **Oberbefehlshaber** der Wehrmacht.
3. Kein Verfassungsartikel schützte vor der Einsetzung eines **Diktators als Reichskanzler**.
4. Es gab keine verfassungsrechtliche Grenze für die **Bestechung des Gesetzgebers**.
5. Es gab **keinen Verfassungsgerichtshof**, der (wie das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) die **verfassungsrechtliche Grundordnung der Weimarer Verfassung** abgesichert hätte.



*„Ihnen hier in der großtuenden Bourgeoisie, der berühmten Republik, gebrauche ich nicht viel darüber zu sagen, was wir heutigen Tages von dem Wert des bürgerlichen Parlamentarismus zu halten haben...- der allgewaltigen Bourgeoisie in dem Geldsack-Parlament der Republik von Lübeck und Hamburg ...In Lübeck erleben wir schon die Rückwärtsversion des Parlamentarismus...“<sup>28</sup>*

Sie erklärte dann, 17 Jahre später, am 20. November 1918 für den Spartakusbund:<sup>29</sup>

*„...Die Nationalversammlung ist ein überlebtes Erbstück bürgerlicher Revolutionen, eine Hülse ohne Inhalt, ein Requisit aus den Zeiten kleinbürgerlicher Illusionen vom „einigen Volk“, von der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ des bürgerlichen Staates.*

*Wer heute zur Nationalversammlung greift, schraubt die Revolution bewusst oder unbewusst auf das historische Stadium bürgerlicher Revolutionen zurück; er ist ein verkappter Agent der Bourgeoisie oder ein unbewusster Ideologe des Kleinbürgertums.*

*Unter dem Feldgeschrei: Demokratie oder Diktatur! Wird der Kampf um die Nationalversammlung geführt. Auch diese Parole der gegenrevolutionären Demagogie übernehmen gehorsam sozialistische Führer, ohne zu merken, dass die Alternative eine demagogische Fälschung ist.*

*Nicht darum handelt es sich heute, ob Demokratie oder Diktatur. Die von der Geschichte auf die Tagesordnung gestellte Frage lautet: bürgerliche Demokratie oder sozialistische Demokratie. Denn die Diktatur des Proletariats, das ist die Demokratie im sozialistischen Sinne. Diktatur des Proletariats, das sind nicht Bomben, Putsche, Krawalle, „Anarchie“, wie die Agenden des kapitalistischen Profits zielbewusst fälschen, sondern das ist der Gebrauch*

<sup>28</sup> Luxemburg, Rosa, Gesammelte Werke Band 6, 1893-1906, Berlin 2014

<sup>29</sup> Die Rote Fahne, 20.11.1918, Nr.5

*aller politischen Machtmittel zur Verwirklichung des Sozialismus, zur Expropriation der Kapitalistenklasse – im Sinne und durch den Willen der revolutionäre Mehrheit des Proletariats, also im Geiste sozialistische Demokratie.*

*Ohne den bewussten Willen und die bewusste Tat der Mehrheit des Proletariats kein Sozialismus. Um dieses Bewusstsein zu schärfen, diesen Willen zu Stärken, diese Tat zu organisieren, ist ein Klassenorgan nötig: das Reichsparlament der Proletarier in Stadt und Land. Die Einberufung einer solchen Arbeitervertretung anstelle der traditionellen Nationalversammlung der bürgerlichen Revolution ist an sich schon ein Akt des Klassenkampfes, ein Bruch mit der geschichtlichen Vergangenheit der bürgerlichen Gesellschaft, ein mächtiges Mittel zur Aufrüttelung der proletarischen Volksmassen, eine erste offene schroffe Kriegserklärung an den Kapitalismus.*

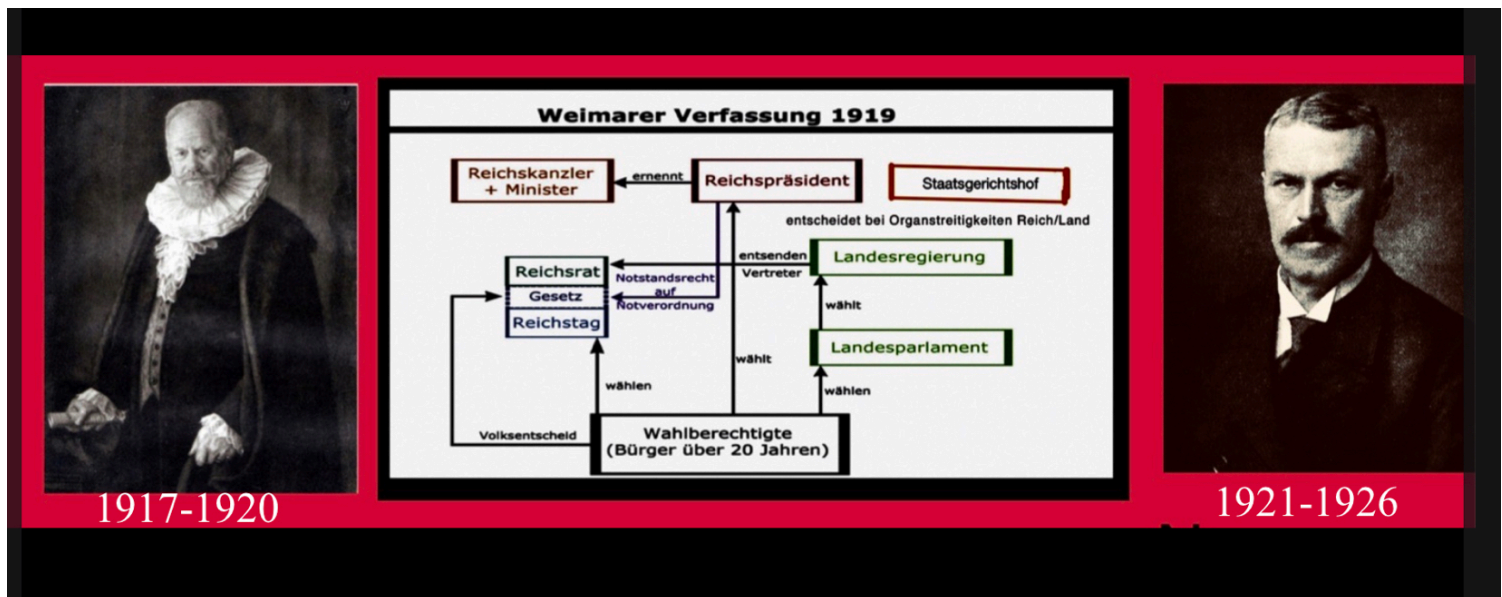
*Keine Ausflüchte, keine Zweideutigkeiten – die Würfel müssen fallen. Der parlamentarische Kretinismus war gestern eine Schwäche, ist heute eine Zweideutigkeit, wird morgen ein Verrat am Sozialismus sein.“*

So war es auch. Denn die Weimarer Verfassung enthielt zwar alle fortschrittlichen Wünsche und Hoffnungen an eine moderne demokratische Republik. Freiheitsgrundrechte, Soziale Grundrechte, Teihaberechte, Organisationsrechte, Enteignungsrechte, das ganze Programm.

Die Wirklichkeit sah aber anders aus, denn die WV hatte fünf zu ihrem Missbrauch beitragende schwere Nachteile:

1. Sämtliche Verfassungsrechte standen unter dem Vorbehalt der Notverordnung des Reichspräsidenten. Sie waren mit einer einfachgesetzlichen Verordnung nach Art.48 WV aufhebbar. Diese Entscheidung war gerichtlich nicht zu überprüfen.
2. Der Reichspräsident war nach Art. 47 WV Oberbefehlshaber der Wehrmacht.
3. Kein Verfassungsartikel schützte vor der Einsetzung eines Diktators als Kanzler.
4. Es gab kein verfassungsrechtliches Verbot der Bestechung von Gesetzgeber oder Parteien. Kein Zwang zur Offenlegung der privaten Parteienfinanzierung.
5. Es gab keinen Verfassungsgerichtshof, der (wie das heutige Bundesverfassungsgericht - BVerfG) die verfassungsrechtliche Grundordnung der Weimarer Verfassung abgesichert hätte.

## 12 Die „Neue Zeit“ findet in Lübeck nicht statt



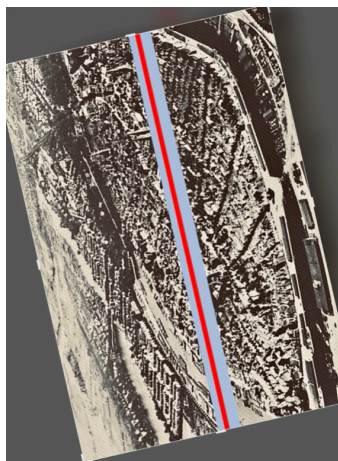
Auf der linken Seite des Bildes Emil Ferdinand Fehling, der völkische Retter des Patriziats. Rechts Johann Neumann, der Begründer der präfaschistischen Epoche Lübecks. Dazwischen die WV vom 14. August 1919. Bürgermeister Emil Ferdinand Fehling trat in der Kriegszeit 1917 seinen Dienst an. Er trat wie auch Senator Possehl für den „deutschen Frieden“ ein. D.h. einen Siegfrieden „Großdeutschlands“<sup>30</sup> Dank eines Schachzuges von ihm blieb die Lübecker Landesregierung als einzige der 18 Bundesländer nach der Revolution im Amt. Denn die Neufassung der Lübecker Verfassung wurde federführend in seine Hände gelegt und er beließ alles beim Alten.

Es gab keinen Bruch mit der patrizischen Verfassungstradition Lübecks, die auf das Jahr 1848 zurückgeht. Die vorrevolutionären Machtverhältnisse des Bürgertums und seiner Gefolgschaft bleiben unverändert. Kein neues Volk, kein neuer Senat, nur eine im Februar 1919 neu gewählten Bürgerschaft mit der SPD als stärkster Fraktion und absoluter Mehrheit von 42 Mandaten bis 1921. Die Lübecker Regierung nach 1919 war weder vom Volk direkt, noch von der Bürgerschaft als Organ insgesamt neu gewählt worden. Das Lübecker Patriziat herrschte vor und nach der Revolution.<sup>31</sup>

<sup>30</sup> helmut Niendorf, Geschichte des Hauses Possehl 1847-1919, Lübeck 1962, S.142; Stegmann, Dirk, „Radikalisierung des Lübecker Bürgertums nach rechts - Alldeutscher Verband und Deutsche Vaterlands-Partei 1912-1918“, Schleswig 2013, S. 18 (Fehling)

<sup>31</sup> Vgl. Erich Wallroth, Lübecks Eigenart als Gemeinwesen, Eine Rückschau, Lübeckische Blätter, 68. Jahrgang 1926, Lübeck 1927, S. 362

## 13 Julius Lebers Lagebericht 1921



Julius Leber als Leutnant 1919

Der Sozialdemokrat Julius Leber war ab März 1921 Chefredakteur beim Lübecker Volksboten. Und er war von 1921 bis 1933 selbst Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. 1920 hatte er sich noch in Hinterpommern, als Batterieführer gegen die putschenden Offiziere seines Regimentes gestellt, und war aus der Reichswehr entlassen worden.<sup>32</sup> Er hatte Belgard zum Schutz gegen die Kappisten besetzt. Aus Anlass der Eröffnung der Nordischen Woche am 1. September 1921 - also zu Beginn seiner Lübecker Zeit - erkannte er die tiefe Spaltung des Lübecker Volkes in Arbeiter

einerseits und Bürger andererseits.

„Arbeiter | Bürger

*Man versteht sich nicht mehr in Deutschland; das Volk ist gespalten, unüberbrückbar gespalten. Hier Arbeiter – hier Bürger. Nie kam das besser zum Ausdruck als gestern, an dem ersten Tag in der Nordischen Woche... Nordische Journalisten drückten gestern ihr Erstaunen aus, dass man sie zu Veranstaltungen mit rein wirtschaftlichen und kulturellen Absichten einlade und dass man ihnen dann eine gewaltige monarchistische Flaggenparade vor die Nase hänge. „Wollen die Deutschen uns vor Augen führen, dass sie trotz allem nichts gelernt haben?“ ....*

*„Sie täuschen sich, meine Herren, mit der schwarz-weiß-roten Flagge spielen die meisten deutschen Spießbürger wie eigensinnige Kinder mit einem Spielzeug, an das sie sich gedankenlos gewöhnt haben. Sie wollen Ihnen wirklich nicht die alte deutsche Kaisermächtigkeit vorgaukeln, sie beileibe nicht an die Zeit erinnern, wo die gepanzerte Faust Wilhelms wie ein unberechenbares Damoklesschwert an allen europäischen Horizonten rasselte. All das wollen sie nicht, sie wollen etwas ganz anderes, nämlich sie wissen selbst nicht, was sie wollen. ...*

*Aber, das gilt nur von der großen Mehrzahl der Bürger; dazwischen sind einige, die die feste Absicht haben, mit der schwarz-weiß-roten Flagge bewusst und aufdringlich der deutschen Republik und dem ganzen zu zeigen, dass Ihre jetzige Einstellung noch die vorkriegsische ist, dass ihr Horizont Amerongen*

<sup>32</sup> <https://gedenkort-leber.de/annedore-julius-leber/julius-leber/julius-leber-in-der-weimarer-republik/julius-leber-in-der-reichswehr/>

*(Holländisches Schloss in dem Wilhelm II. 1918 abgedankt hat, MB) schneidet, dass Offizierskasinos ihnen nach wie vor als einzige Kulturstädten erscheinen, und dass sie brünstig die Zeit herbeisehnen, wo wieder steifer Paradeschritt in Europas Frieden schmettert.... Vorgestern hatte die Lübecker Arbeiterschaft in einer gewaltigen Kundgebung gegen alle monarchistische Provokation demonstriert; hatte unzweideutig ihrem entschlossenen Willen Ausdruck gegeben, antinationalistischen Rummel, Flaggenparaden und dergleichen keinesfalls mehr zu dulden.*

*Und am Tage darauf, gestern, als ob nicht das geringste vorgefallen wäre, hängt das Bürgertum eine Kaiserflagge neben die andere. Entweder stellt man sich dumm, oder man versteht die Sprache der Arbeiter tatsächlich nicht mehr. Wir glauben, dass nur wenige der gedankenlosen schwarz-weiß-roten Flaggenbesitzer eine Ahnung davon hatten, wie gefährlich über Lübeck und der Nordischen Woche Verhängnis schwebte; wie nah die Katastrophe war.*

*Nur mit Mühe war die erregte Belegschaft der großen Werke davon abzuhalten, nach dem Innern der Stadt zu ziehen und gegen die Farben, die sie so sehr hassen, erneut zu demonstrieren.<sup>33</sup> Und was dann? .... Wenn, das sei zum Schluss gesagt, auch das letzte Glied der Verständigungsmöglichkeit zwischen Arbeitern und Bürgern mehr und mehr schwindet, so ist das die Schuld, das ungeheure Verhängnis bürgerlicher Einseitigkeit und geistiger Unbeweglichkeit. Die Folge des merkwürdigen Marsches mit zurückgewandtem Gesichte, den die bürgerliche Gesellschaft jetzt so sehr liebt. Wenn es auch keine *w i r t s c h a f t l i c h e* Verständigung zwischen Kapital und Proletariat geben kann, so hat die Arbeiterschaft doch oft genug die Hand geboten zu einer politischen Zusammenarbeit mit *a l l e n v e r s t ä n d i g e n K r e i s e n* des Bürgertums, allerdings nur auf der Grundlage völliger Gleichheit und Demokratie.*

*Das Bürgertum hat total versagt, es ist mehr und mehr nach rechts abgeschwenkt. Die Kreise derer, die dem Arbeiter auch sein Recht gönnten, sind kleiner und kleiner geworden. Und jetzt ist die Lage so, dass man, ohne erheblich der Tatsache Zwang anzutun, von einer **Zweiteilung des Volkes in A r b e i t e r s c h a f t und B ü r g e r t u m sprechen kann**. Möchte das Bürgertum doch einsehen, dass es auf verlorenem Posten kämpft,, dass die geschichtliche Entwicklung ihm unrecht geben muss!"<sup>34</sup>*

Das war die Lage im September 1921. Wir werden sehen, die Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft änderte sich schnell. Im Reich und in Lübeck. In Kürze wird keine Rede mehr sein vom drohenden Arbeiterkampf. Den bürgerlichen Kräften gelang im Nu die Wiederherstellung der alten Dynastie des Lübecker Patriziats, die im Zuge der Revolution nur scheinbar beseitigt worden war. Hier sammelte sich die Gegenrevolution um Senator Johann Neumann.

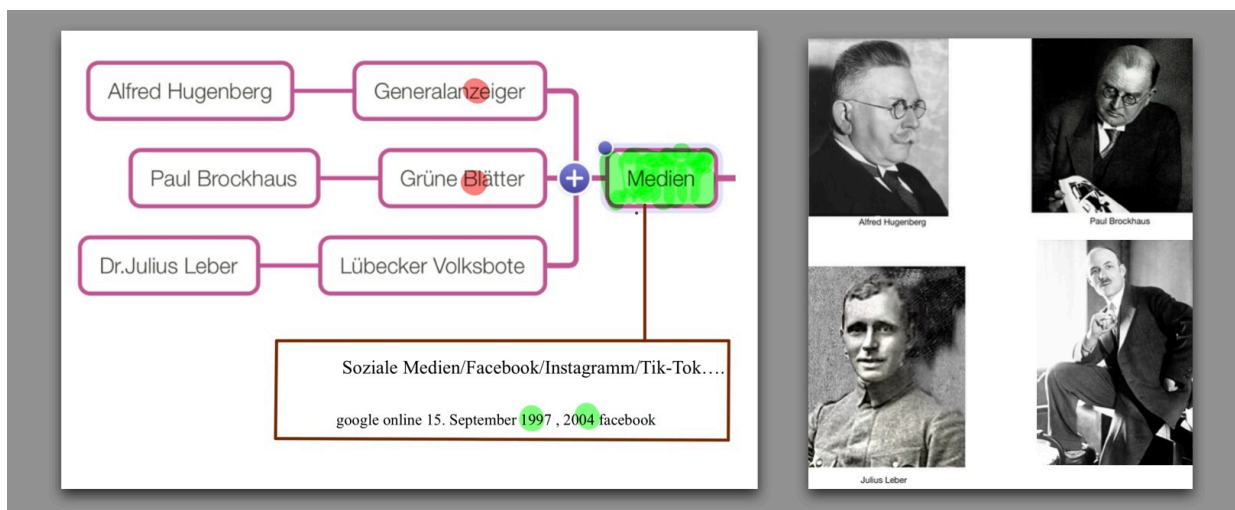
---

<sup>33</sup> Am 26. August 1921, also wenige Tage zuvor, war Matthias Erzberger in Bad Griesbach von der Organisation Consul erschossen worden. Reichsweite Großdemonstrationen stellten sich gegen die Feinde der Republik, auch in Lübeck. Dazu die Geschichte des Prozesses und des Bad Schwartauer Bürgermeisters Neese: <https://www.spd-bad-schwartau.de/2021/08/21/der-mord-an-matthias-erzberger-und-was-er-mit-bad-schwartau-zu-tun-hat/>

<sup>34</sup> Julius Leber, Volksbote vom 9.8.1024



## 14 Medienherrschaft analog



Diese „Nordische Woche“ war es, über deren Eröffnung Julius Leber im Lübecker Volksboten schrieb. Lebers Lübecker Volksbote mit dem Untertitel „Organ der werktätigen Bevölkerung“ hatte eine Auflage von 14.000. Er wurde vom Bürgertum als Amtsblatt zwar wahrgenommen. Aber die Botschaften wurden nicht gehört. Julius Leber holte sich, als er 1924 Reichstagsabgeordneter wurde, in die Redaktion des Volksboten zur Unterstützung seinen Berliner Freund Dr. Fritz Solmitz.

Der Generalanzeiger dagegen hatte eine Auflage von 44.000. Er kam mit seinem Herausgeber Coleman früh in die Hände Hugenbergs, des Medienmonopolisten, der die Weimarer Zeit in den Nationalsozialismus führte. Hugenberg trommelte schon als 21-jähriger für die nationale Sache und später für die rassistische großdeutsche Weltmacht. Der ausgezeichnete Organisator brachte es als Industrieller bis an die Spitze des Krupp'schen Direktoriums und baute nebenher ein beispielloses Medienimperium auf.

Und noch ein anderes Schwergewicht gab es auf der Seite der öffentlichen Meinung. Die Gemeinnützige engagierte Paul Brockhaus als Schriftleiter der Lübeckischen Blätter. Brockhaus (1879-1965) war 1911 als Oberlehrer an die Oberrealschule am Dom gekommen. Brockhaus Vorstellungen deckten sich mit Bürgermeister Neumanns Ideologie. Von 1923 bis immerhin 1951 blieb Brockhaus Schriftleiter der „Lübeckischen Blätter“. Diese Mitgliederzeitung der Gemeinnützigen war damals für die Meinungsbildung des Bürgertums in der Stadt nicht zu überschätzen.<sup>35</sup> Von 1919-1965 war Brockhaus auch Gründer und Herausgeber der Publikation „Der Wagen“.<sup>36</sup> Brockhaus verkörperte - wie das Manfred Eickhölder 2014 sagt - ganz im Sinne Neumanns - „wie kein zweiter Kulturschaffender Lübecks den Typus eines Deutsch-nationalen Bildungsbürgers, Antidemokrat von Herzen, Wegbereiter und treuer Anhänger einer nationalsozialistischen Erneuerung schon vor 1933.“<sup>37</sup>

<sup>35</sup> Eickhölder, Höllenfahrt und Zwangsbekehrung, Lübeckische Blätter 2014, S.247

<sup>36</sup> [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Der\\_Wagen](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Der_Wagen), 16.4.2021

<sup>37</sup> Eickhölder, a.a.O.

Er war Aktivist der „Niederdeutschen Bewegung“ und führendes Mitglied deren „Fehrs-Gilde“.<sup>38</sup> Spätestens in den 20er Jahren vertrat diese Gilde rassistische Positionen bis hin zu offenem Antisemitismus. Brockhaus hatte schon früh den annexionistischen Gedanken eines „niederdeutschen Kulturraumes von Flandern bis zum Baltikum“ auch in die „Nordische Gesellschaft“ in Lübeck eingebracht. Als Teil der völkischen Bewegung trat die Gilde offen für den Anschluss aller „niederdeutschen“ Länder an das Deutsche Reich ein.<sup>39</sup> Sie vertrat sozialdarwinistische und rassistische Ziele.<sup>40</sup> Brockhaus war als Mitglied des „Ehrenrates“ führendes Mitglied dieser Gilde.<sup>41</sup> Was die innere Einstellung anging, lag er -wie gesagt- mit dem früheren Direktor der Gemeinnützigen, Bürgermeister Neumann, auf einer Linie.

## 15 Die 17 Sprossen der Karriereleiter des Senatspräsidenten Dr. Johann Neumann

Über sieben Jahre 1921 bis 1928 waren Julius Leber und Johann Neumann die Gegenpole in der Lübecker Politik und der öffentlichen Meinung. Am 1. Januar 1921 wurde Johann Neumann Regierender Bürgermeister in Lübeck. Er hatte nicht nur in der Stadt, sondern reichsweit eine hervorgehobene Position. Er war der erste völkische Regierungschef eines Bundesstaates und gehörte mit folgenden 17 Merkmalen zum Führungskader des Alldeutschen Verbandes (AV) und der Völkischen in der Weimarer Republik:



1. Mitglied der Hauptleitung und des Gesamtvorstandes des AV.
2. Vorsitzender des Ortsverbandes Lübeck des AV.
3. 1912 Schriftführer des von Possehl in Berlin gegründeten Wehrvereins in Lübeck.
4. Er unterstützte den „Wirtschaftlichen Generalstab“ (1914) im Sinne Possehls, eine weitsichtige Vorwegnahme des „Militärisch-Industriellen-Komplexes“ im Sinne Dwight D. Eisenhowers Abschiedsrede von 1961.
5. 1914 beschloss Neumann als Vorstandsmitglied die annexionistischen und rassistischen Kriegszielsvorlage des AV-Vorsitzenden Justizrat Claß.
6. 1914 ff. organisierte er mit Justizrat Claß die reichsweite Zusammenführung der Wirtschaftsverbände im Deutschen Kaiserreich zur Unterstützung der Kriegszielpolitik des AV, im Sinne des „Wirtschaftlichen Generalstabes“ des AV-Gründungsmitgliedes Emil Possehl.

<sup>38</sup> <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Fehrs-Gilde>, abgerufen 12.4.2021

<sup>39</sup> Vgl. dazu Fritz Stern, a.a.O., S. 231

<sup>40</sup> Birte Arendt, Niederdeutschkurse. Spracheinstellungen im Kontext von Laien, Printmedien und Politik, Berlin 2012, 100

<sup>41</sup> Paul Brockhaus, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Brockhaus](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Paul_Brockhaus), abgerufen 16.10.2019

7. Er war Vorsitzender des Verwaltungsrates des Scherl-Verlages, ideologischer Kern im völkischen Medienimperium von Hugenberg, samt Gründung einer Niederlassung der Allgemeinen Anzeigen GmbH Hugenbergs in Lübeck.
8. 1916 spendete er 50.000 Mark für den Erwerb der rassistischen „Deutschen Zeitung“, dem Propagandaorgan des ADV, zusammen mit Senator Possehl, der ebenfalls 50.000 Mark einbrachte. Er ist Mitgründer der »„Neudeutschen Verlags- und Treuhand-Gesellschaft m.b.H mit einem (vorläufigen) Kapital von 2 Millionen DM. Vorstand ist der kaiserliche Geheime Regierungsrat Georg Fritz in Berlin. Gründer sind unter anderem Rechtsanwalt, Heinrich Claß (Mainz), der erste Vorsitzende des altdeutschen Verbandes, Landgerichts, Direktor, Karl Lohmann (Blankenese), Doktor Otto, Helmut Hopfen (Starnberg), Senator Johann Neumann (Lübeck), Oberlandesgerichtssenatspräsident Theodor Thomsen (Charlottenburg). Wie es heißt sollen bereits die großen Berliner neueste Nachrichten und deutsche Zeitung von der Gesellschaft erworben worden seien, oder die Gesellschaft soll sich durch finanzielle Unterstützung einen Einfluss auf diese Blätter gesichert haben«. <sup>42</sup>
9. Er war Organisator des völkischen „Deutschen Abends“ in Lübeck<sup>43</sup>, einer Querschnittsorganisation der Völkischen Vereine und Verbände in den AV-Gauen, mit starkem Einfluss auf die Politik der ev.-lutherischen Kirche.
10. 1917 benannte ihn der AV-Vorsitzende Claß bei einem Besuch im Hauptquartier gegenüber General Ludendorff für ein „Kabinett in Feldgrau“, eine Vorbereitungshandlung zum Putsch.
11. 1917-1918 war er „Zivilgouverneur“ in Riga, einer den Diktatfrieden von Brest-Litowsk vorwegnehmenden Annexionsregierung im vom Deutschen Reich besetzten Lettland zur Vorbereitung einer dauerhaften deutsch-völkischen Siedlungspolitik. Zusammen mit Fehling stellte er sich auf die Seite eines Diktatfriedens des Deutschen Reiches mit Russland. Brest-Litowsk (3. März 1918): fast alle nichtrussischen Gebiete, eine Fläche etwa 2 ½ mal so groß wie das Deutsche Reich, 89% der Kohlebergwerke, 73% der Eisenindustrie, ⅓ seiner städtischen Bevölkerung abtreten. Gewünscht war die imperiale und rassistische Neuordnung Osteuropas unter deutscher Führung. <sup>44</sup>
12. Am 1. Januar 1921 wurde er der erste völkische Regierende Bürgermeister eines Bundesstaates der Weimarer Republik.
13. 1924 ehrte er durch seine Anwesenheit bei einer Gedenkfeier im Lübecker Dom Albert Leo Schlageter<sup>45</sup>. Schlageter war das Symbol der Republikfeinde für den völkischen Widerstand gegen die Republik. Schlageter war Soldat im Ersten Weltkrieg und Angehöriger verschiedener Freikorps. Schlageter war Mitglied der NSDAP-Tarnorganisation Großdeutsche Arbeiterpartei. Er wurde wegen Spionage und mehrerer Sprengstoffanschläge im besetzten Ruhrgebiet von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Das öffentliche Auftreten Neumanns für Schlageter war ein deutlicher Kotau des Bürgermeisters vor den

<sup>42</sup> in Badische Landesbibliothek, Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger vom 17.2.1917, <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/6539890>

<sup>43</sup> Hansjörg Buss, a.a.O.

<sup>44</sup> Michael Wildt, Zerbrochene Zeit, Deutsche Geschichte 1918-1945, München 2022, S.27; Charlotte Wiedemann, Der Schmerz der Anderen, Die NS -Erinnerungskultur ist bedroht. Ein Plädoyer sie aus dem Geist der Empathie und Solidarität neu zu begründen-radikal universell, taz 25./26.5.2022, S.13; vgl. dazu auch Jörg Wollenberg, „Wer Kiew hat, kann Russland zwingen“ (Paul Rohrbach, 1916) Ein anderer Blick auf den Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine mit Erinnerungen an Spuren von verdrängten Ereignissen der deutschen und russisch-ukrainischen Geschichte im 20. Jahrhundert, ergänzt um Hinweise auf die Nürnberger Nachfolgeprozesse gegen die Eliten des NS-Systems als Grundlage für die Verurteilung von Kriegsverbrechen, pdf. 2023, S. 13: „Schon Mitte Dezember 1917 war ein Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Russland vereinbart worden. Und mit dem zur Stabilisierung der Position der Bolschewiki im eigenen Land unterzeichneten Diktatfrieden von Brest-Litowsk (3. März 1918) zwischen den Mittelmächten und Sowjetrußland wurde das „Mitteleuropa-Projekt“ der „Kriegszielpartei“ der Obersten Heeresleitung (OHL) um Ludendorff und Hindenburg Wirklichkeit. Die Vertreter des Handelskapitals der Hansestädte um Ballin (Hamburg), Possehl (Lübeck) und Roselius (Bremen) gehörten ab 1914 mit den Repräsentanten der deutschen Industrie um August Thyssen, Alfred Hugenberg und dem AEG-Chef und späteren Außenministern Walter Rathenau zu den Propagandisten dieses Projektes“.

<sup>45</sup> Max Knie, 15 Jahre Lübecker Zeitgeschichte, Lübeck 1933, S.40

Feinden der Republik und ein Affront des Senatspräsidenten gegen seine SPD-Kollegen im Senat und den Mehrheitsfraktionen in der Bürgerschaft. Sein Stellvertreter und AV-Mitglied, Senator Dr. Vermehren, war ebenfalls zugegen. Die Bürgerschaft hatte zuvor die Errichtung eines Denkmals abgelehnt. Ein Findling wurde stattdessen von den Völkischen im Garten des Hindenburghauses (Abgerissen für Bau des Landgerichtes) als Denkmal zelebriert.

14. Im Mai 1926, beim 4. Putschversuch der Alldutschen, wurde er als Diktator benannt.
15. Ebenfalls 1926 verfälschte er das historische Lübeck-Bild. Er drehte es im Sinne seiner alldeutschen Ideologie um. Aus Anlass der 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit erfindet er Lübeck neu. Die Freiheitsurkunde sei, so behauptet er, mir nichts, dir nichts von Friedrich II. wegen des heldenhaften Befreiungskampfes der Deutschen gegen die dänische Besetzung Lübecks verliehen worden. Die reichsfreie Stadt sieht der Alldutsche als das völkische Symbol für eine zukünftig erfolgreiche Weltmacht-Politik des Deutschen Reiches, auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Der geeinte germanische Widerstand der Stadt Heinrichs des Löwen habe damals die Reichsfeinde besiegt. In diesem Sinne organisierte er auch 1925/26 die Ausrichtung der Reichsfreiheitsfeier.<sup>46</sup> Das alles war Bullshit. Denn weder war Heinrich der Löwe der erste Gründer Lübecks, noch war Anlass der Verleihung des Freiheitsbriefes durch den Kaiser der Sieg über die Dänen. Der erste Gründer der Stadt hieß Adolf von Schauenburg, der auch im Rathaus, in der Ausschmückung mit den Wandgemälden des Berliner Malers Max Koch von 1892-94 unterschlagen wird. Die siegreiche Schlacht von Bornhöved gegen die Dänen schließlich fand 1227 statt, also ein Jahr nach der Verleihung der Urkunde durch den Kaiser im Jahre 1226. Für Neumann war Lübeck fälschlicherweise „civitas imperii“, der Brückenkopf zur Ostkolonisation. Diese Ostkolonisation sei im Interesse, aber ohne Zutun des Reiches, seinerzeit von den „weit blickenden Kaufmannsgeschlechtern“ der Hansestadt betrieben worden.

*„So spiegelt sich in Lübeck deutscher Unternehmergeist, deutsches Wissen, deutsches Können und deutscher Lebenswille während des ganzen Mittelalters wider!“*

16. Im Herbst 1926, also unmittelbar nach seinem Sturz, veranlasste er die Parteigründung des völkischen Hanseatischen Volksbundes. Er blieb aber parteilos.
17. 1933 benannte die NSDAP zu seinen Ehren die ihnen verhasste Rathenaustraße am Stadtpark in Bürgermeister-Neumann-Straße um, nach ihrem 1928 verstorbenen Beschützer. Die Umbenennung wurde 1947 revidiert.

Ohne die tatkräftige Unterstützung seines Förderers und mächtigsten Mannes Lübecks, Emil Possehl, wäre diese steile politische Karriere wohl nicht denkbar gewesen.

## 16 Julius Lebers Lagebericht 1924

<sup>46</sup> Krogel, Wolfgang G., Die Stadt als bürgerliche Heimat. Eine Untersuchung zum 700-Jahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks, Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 1994, S.22ff.



Neumanns Gegenpol Leber war unterdessen längst zur Zielscheibe der völkischen Kräfte im Freistaat geworden. Die NSDAP nannte ihn später den „Diktator Lübecks“. Julius Leber fasste seine Sicht der Dinge im Volksboten am 9. August 1924, als Aufruf für den Nationalfeiertag unter dem Titel „Fünf Jahre Republik“ wie folgt zusammen:

*„....Wir hatten die Macht. Wir hatten hinter uns diese endlos vorbeiziehende Menschenmacht, wir hatten hinter uns die Riesenkraft der Gewerkschaften. Und doch, was ist aus der deutschen Republik geworden? Was ist uns davon noch geblieben? Weshalb ist alles so verflogen und verweht? Weshalb müssen wir uns heute so bemühen, das Letzte noch zu retten? Die Form der Republik und die Farben der Republik? Keine Rede mehr ist vom Geist der Republik!*

*Diese Frage muss gestellt werden. Sollen wir nicht in eigener Gleichgültigkeit immer tiefer von unseren Zielen abgetrieben werden. Und sie muss b e a n t w o r t e t werden, sollen wir nicht achtlos und unbelehrbar vorbeigehen an den drohenden Zeichen der Vergangenheit und der Gegenwart.*

*Morgen und übermorgen werden in den Massendemonstrationen Genossen sprechen, die diese Fragen beantworten können und beantworten müssen. Der Genosse L ö w i g t war beim Aufbau des republikanischen Staatswesens in Lübeck dabei, der Genosse S t e l l i n g stand jahrelang an der Spitze der Republik Mecklenburg.*

*Sie mögen dem Volk, der Arbeiterschaft sagen, wo die Fehler für ihre Misserfolge liegen. Rücksichtslos aufdecken sollen Sie, wo das Volk gefehlt hat. Aber auch nicht verschweigen das, was die Führung verfehlt hat.*

*Nur eines kann uns weiterhelfen: dem Geschick kalt ins Gesicht schauen...<sup>47</sup>*

## 17 War die Lübecker Republik rot oder schwarz?

Einer der Gründe für das frühe Verschärfen des Präfaschismus in Lübeck war - wie bereits erwähnt - der Umstand, dass nach der Revolution in Lübeck kein Regierungswechsel stattfand. Und, dass die alte vorrevolutionäre völkische Ideologie Fehlings von Neumann auch für die nachrevolutionäre Zeit übernommen und radikalisiert wurde. Ferner hatte Fehling in der neuen Lübecker Verfassung von 1920 alle demokratischen Zugriffe auf die patrizische Regierung der Stadtrepublik erfolgreich abgewehrt. Dazu gehörte neben dem Fortbestand der alten Regierung auch der Schutz vor einem Vertrauensverlust des Senats in einer neuen Bürgerschaft. Tragisch ist schließlich: Offenbar hat keiner

<sup>47</sup> Volksbote vom 9.8.1924, S.1



**Mandatsverteilung in der Bürgerschaft**

|            | KPD | SPD | DDP | Z | DNVP | Bürger | DR | NSDAP | Insgesamt |
|------------|-----|-----|-----|---|------|--------|----|-------|-----------|
| 09.02.1919 | -   | 42  | 29  | - | 6    | -      | 3  | -     | 80        |
| 13.11.1921 | 6   | 39  | 29  | - | -    | 6      | 0  | -     | 80        |
| 10.02.1924 | 10  | 28  | 7   | - | -    | 8      | 21 | 6     | 80        |
| 14.11.1926 | 5   | 35  | 2   | 1 | -    | 1      | 36 | -     | 80        |
| 10.11.1929 | 7   | 34  | 2   | 1 | -    | 1      | 29 | 6     | 80        |
| 13.11.1932 | 9   | 29  | 1   | 1 | 4    | 4      | 5  | 27    | 80        |
| 31.03.1933 | 0   | 0   | 0   | 0 | 3    | -      | 1  | 22    | 26        |

-Bürger: 1921 Bürgerbund; 1924 GE; 1926 VRP; 1929 LHuG

-DR: 1919 "der DNVP nahe stehende Landbewohner"; 1924 WiG; 1926-1932 Hanseatischer Volksbund

der damaligen SPD-Genoss:innen diese Blockade der Demokratie bei Abfassung der Verfassung erkannt. Dort wäre zwar für die Änderung der alten Verfassung eine 2/3 Mehrheit erforderlich gewesen. Von 1919 bis 1921 hatte die SPD die absolute Mehrheit im Parlament. Sie hätte also leicht die aus demokratischer Sicht verhängnisvolle und rückwärtsgewandte Staatsstruktur blockieren können.

Leber hat, als er mit der Novemberwahl 1921 Mitglied der Bürgerschaft wurde, diesen Irrtum der Genoss:innen aus 1919/20 sofort erkannt. Das war aber vergossene Milch. Denn für eine nachträgliche Änderung der Verfassung war jetzt ebenfalls eine 2/3 Mehrheit erforderlich. Daran war aber nicht zu denken. Wer eine Verfassungsänderung wollte, musste sich jetzt also auf einen Kompromiss einlassen.

Den von der SPD 1923 gut gemeinten Antrag auf Änderung der Landesverfassung nutzte Neumann also geschickt zur Abschaffung der letzten Barriere in der patrizischen Verfassung gegen die Diktatur. Das war sein Preis für die Zustimmung. Er setzte eine Vorschrift im Paket durch, die die Wahlzeit des Senatspräsidenten von bisher zwei mal zwei Jahren auf unbegrenzte Zeit verlängerte. Den Sozialdemokraten war die Herabsetzung des Quorums für die Vertrauensfrage wichtiger als die Frage nach einer möglichen Diktatur. Die Bürgerschaft stimmte der Verfassungsänderung zu.

Leber hatte sich allerdings in der Einschätzung der Gegenwehr verschätzt, die der mit der Verfassungsänderung im zweiten Schritt beabsichtigte Angriff auf den gesamten Senat in der Bevölkerung auslösen würde. Das war die Vertrauensfrage. Das auf Antrag der SPD 1923 eingebrachte Misstrauensvotum gegen den Senat, mit der Absicht, den Senat nach dessen Rücktritt entsprechend der Mehrheitsverhältnisse in der Bürgerschaft umzubilden, war dank der von der SPD durchgesetzten einfachen Mehrheit in der Bürgerschaft zwar erfolgreich.

Die vom Senat unter Bürgermeister Neumann daraufhin beschlossene Volksabstimmung hingegen brachte am 6. Januar 1924 eine krachende Niederlage für die SPD, von der sie sich nicht erholte. Die Strategie der SPD war gescheitert. Die Völkischen jubelten. Leber war fassungslos. Die SPD hatte die wiederhergestellte Hegemonie der Bürgerlichen und ihrer Regierung in der Lübecker Bevölkerung total unterschätzt. Bei der einen Monat später folgenden Bürgerschaftswahl vom 10. Februar 1924 verlor die SPD in der Bürgerschaft 11 Mandate. Die Zusammensetzung des Senats blieb erhalten. Dieses Ergebnis hätte ein Alarmzeichen sein müssen für die nach rechts gekippte Stimmung in der Stadt. Ab Februar 1924 bis November 1926, also für fast zwei Jahre, wechselte die Mehrheit. Die Bürgerlichen erlangten 42 Mandate. Danach hielten sich bis November 1929 SPD und KPD einerseits und Bürgerliche andererseits die Waage. Erst von November 1929 bis November 1932 erlangten SPD/

**Neumann Senat 1921 - 1926**

Neumann (bis 3.6.1926), AV-Mitglied  
 Vermehren, AV-Mitglied  
 DVP Heinsohn (seit 4.1925)  
 Friedrich (bis 4.1925)  
 Kalkbrenner, AV-Mitglied  
 DDP Dimpker (bis 10.1923), AV-Mitglied  
 Strack  
 Heinrich Evers (bis 5.1926), AV-Mitglied  
 Kulenkamp  
 Stooß (bis 4.1925)

SPD Bromme  
 SPD Hoff  
 SPD Löwigt  
 SPD Henze  
 SPD Mehrlein  
 SPD Friedrich (bis 4. 1925)  
 SPD Dreger (seit 4.1925)

**Löwigt Senat 1926-1933**

SPD Löwigt  
 SPD Henze  
 SPD Mehrlein  
 SPD Haut (seit 13.12.1928)  
 SPD Hoff (bis 20.1.1928)

Vermehren (bis 5.2.1928), AV-Mitglied  
 Kalkbrenner, AV-Mitglied  
 Dr.Geister  
 DVP Hans Evers (seit 21.11.1929)  
 Heinsohn  
 DDP Eckholt  
 Strack

KPD wieder die absolute Mehrheit. Von Geschlossenheit in Strategie und Taktik dieser feindlichen Brüder war bekanntlich keine Rede.

Lübeck hatte also zu keinem Zeitpunkt von 1919 bis 1933 eine rote Regierung. Das galt für das Kabinett Neumann von 1921 bis 1926 und blieb auch so für das Kabinett Löwigt von 1926 bis 1933.<sup>48</sup> Das Märchen vom Roten Lübeck war also immer ein

Märchen und nie Realität.

## 18 Vom Lübecker Putschversuch zum Jahrhundertskandal und seinem schnellen Vergessen

Entscheidend für die Gegnerschaft Leber - Neumann war das Jahr 1926. Vom 3. bis 6 Juni 1926 fand die bereits genannte Reichsfreiheitsfeier statt. Die Feier war durch Bürgermeister Neumann und von einem Komitee in der Gemeinnützigen Gesellschaft unter Mithilfe von Paul Brockhaus, dem Historiker Dr. Fritz Endres, dem frühen NSDAP Mitglied ab 1933, und anderen als Haupt- und Staatsaktion organisiert worden. Mit Schulfrei, malau'schem Festumzug<sup>49</sup> und Tschingderassabum. An der Vorbereitung waren SPD und KPD nicht beteiligt.

Von Mitte Mai bis Anfang Juni 1926 wurde die politische Öffentlichkeit in Lübeck mit der Offenlegung von Plänen für einen Staatsstreich ihres Regierungschefs in Atem gehalten. Am 12. Mai 1926 titelte der Lübecker Volksbote auf der ersten Seite:

*„Ein ungeheures Verbrechen aufgedeckt! Rechtsputsch geplant - Bürgermeister Dr.Neumann zum Diktator vorgesehen!“*

Am Morgen des 3. Juni 1926, zu Beginn der Reichsfreiheitsfeier, musste Neumann nach Bestätigung des Misstrauensvotums zurücktreten. Paul Löwigt - SPD - wurde Bürgermeister.

Im Parlament wurden heftige Redeschlachten geführt! Die bürgerliche Öffentlichkeit war überzeugt, dass hier eine Attacke aus rein parteipolitischen und höchstpersönlichen Gründen geführt werde. Der hochgeachtete und verehrte Senatspräsident gegen den Radaumacher Dr. Leber. Das freistädtische Bürgertum gegen den Sozialismus. Ein Mann von Familie gegen den hergelaufenen Elsässer von ungewisser Herkunft. Die Vorwürfe seien - so vermittelte den Skandal die bürgerliche Presse - anscheinend aus der Luft gegriffen und durch nichts belegt.

<sup>48</sup> Sinner, Karl-Ernst, Tradition und Fortschritt Senat und Bürgermeister der Hansestadt Lübeck 1918 - 2007, Lübeck 2008

<sup>49</sup> <https://youtu.be/HgiKofxvgSY>

## Vom Lübecker Putschversuch zum Jahrhundertskandal und seinem Verschweigen



Karikatur bei Knie, S.39

Die anderslautende Wirklichkeit, die konkrete Gefahr einer nicht ausgeschlossenen bevorstehenden Machtübernahme im Reich durch den bürgerlich-völkischen Regierungschef Neumann und die ihn stützenden völkischen Kreise, wollte man nicht wahrhaben. Das hielten offenbar auch politisch hochsensible Beobachter wie Thomas Mann, Ida Boy-Ed, der früher in Lübeck tätige Dirigent Hermann Abendroth, die gemeinsam den 51 Geburtstag Manns am 6. Juni 1926 bei Ida Boy-Ed in deren Wohnung feierten, für ausgeschlossen.

Gustav Radbruch, der als Justizminister für das Republikschutzgesetz zuständig gewesen war, verliert in seinen Biographischen Schriften darüber kein Wort. Er war zu den Feierlichkeiten in seiner Heimatstadt. Auch der Lübecker Arnold Brecht, der zuletzt Ministerialdirektor und als „hauptamtliches stellvertretendes Mitglied“ Stimmführer der Stimmen des Preußischen Staatsministeriums im Reichsrat war, bemerkt in seinen Erinnerungen nichts. Die Wahrnehmungsfilter waren für die Vorgänge in der Stadtrepublik verstellt.

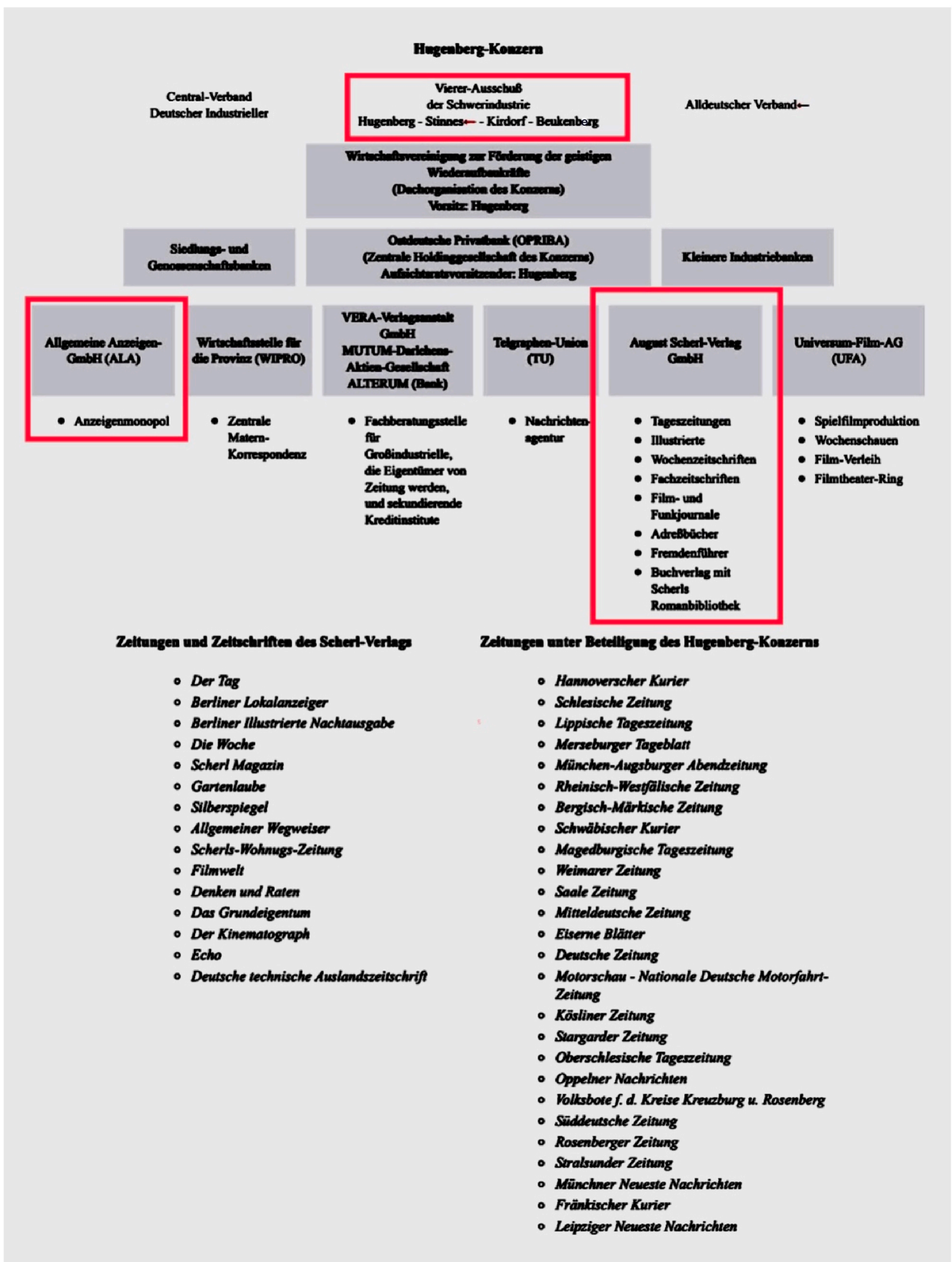
Ida Boy-Ed, die berühmte Verlegerstochter in der Ehrenwohnung des Senats im Burgtor, brachte die Wahrnehmung des Lübecker Bürgertums auf den Punkt. Anlässlich des Festvortrages ihres Freundes, Thomas Mann, im Stadttheater am 5. Juni 1926 „Lübeck als Geistesform“, wie sie die Rede nannte, sagte sie Folgendes:

*„... Vor allem war er (der Vortrag, MB) von historischem Gewicht durch den sehr merkwürdigen Augenblick, wo diese Bekenntnisse zum freistädtischen Bürgertum gesprochen wurden, während der Boden von den Bemühungen bebte, die eben dies Bürgertum stürzen möchten.“*

## 19 Senatspräsident Dr. Neumann - die Spinne im völkischen Netzwerk



Auch nach dem Rücktritt Neumanns ließ Leber nicht nach. Er veröffentlichte im Lübecker Volksboten - zu aller Überraschung -, dass der Exbürgermeister in seiner Lübecker Dienstzeit zugleich Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Scherl-Verlags-GmbH in Berlin gewesen war. Das schlug ein wie eine Bombe.





Der Scherl-Verlag-GmbH war das Herzstück des Hugenberg-Konzerns. Neumann steuerte also an entscheidender Stelle die Ideologie des völkischen Medienmonopols. Im Lübecker Volksboten vom Julius Leber erkannte also 1926 diesen Zusammenhang von hugenberg'schem Anzeigenmonopol und der völkischen Einflussnahme auf den bürgerlichen „Generalanzeiger“.

Dem Ansehen des gestürzten Bürgermeisters hat dieser Jahrhundertskandal nicht geschadet. Umgekehrt wird ein Schuh draus. Das Bürgertum blies zur Gegenwehr. Der Exbürgermeister gründete nach dem erzwungenen Rücktritt eine neue Partei, den Hanseatischen Volksbund. Aus dem Stand überflügelte diese völkische Sammlungsbewegung in fünf Monaten nach dem Sturz Neumanns die Sozialdemokraten. Bei der Wahl am 14. November 1926 errang der Hanseatische Volksbund 36, die SPD landete bei 35 Mandaten.

Dr. Neumann starb zum großen Kummer des Bürgertums am 7. April 1928. Der Hanseatische Volksbund hielt noch bis 1929 durch. Bei der Wahl am 13.11.1932 ging er in der NSDAP auf.

**1925  
- am Anfang -  
waren es vier**

**NSDAP - Verantwortliche**

**Nationalsozialisten  
Lübeck!**

**Was wissen wir  
und was nicht?**

## 20 Am Anfang waren's vier - die faschistische Übernahme

Am 6. März 1933 übernahm die NSDAP die Regierung Lübecks.<sup>50</sup>

Zwar brachten die Landtagswahlen im November 1932 in Lübeck keine absolute Mehrheit für die NSDAP, die Entscheidung fiel aber in Berlin am 31. März 1933 (Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich) und 7. April 1933 (Zweites Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich).

Am 11. März, keine 6 Wochen nach der Übertragung der politischen Verantwortung an Adolf Hitler, setzte Reichsinnenminister Frick auf Grundlage der „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 den Syndikus der Lübecker Gewerbekammer, Dr. Friedrich Völtzer, als Reichskommissar für die Hansestadt ein.

In Lübeck und in den anderen beiden Hansestädten setzte sofort eine barbarische Hetzjagd auf Andersdenkende ein, die von langer Hand vorbereitet und von der politischen Polizei durchgesetzt worden ist.<sup>51</sup> Der spätere Bundeskanzler Willy Brandt floh noch rechtzeitig als 19-jähriger in der Nacht vom 2. auf den 3. April mit einem Fischkutter von Travemünde nach Dänemark.

## 21 Sie haben „Nein“ gesagt

Viele Lübecker und Lübeckerinnen haben widerstanden. Für sie stehen Willy Brandt, Arnold Brecht, Edmund Fülcher, Erich Klann, Erika Klann, Minna Klann, Hermann Lange, Julius Leber, Heinrich Mann, Gertrud Meyer, Erich Mühsam, Eduard Müller, Werner Puchmüller, Johannes Prassek, Gustav Radbruch, Karl Friedrich Stellbrink, Fritz Solmitz. Auch deren Bild prägte zu Recht die Zwischenkriegszeit.<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Der NSDAP Kreis Lübeck. Werden und Wachsen (Die Kampffahre), Lübeck o. Jahr; Max Knie -15 Jahre Lübecker Zeitgeschichte, Lübeck 1933, <https://michaelbouteiller.de/?p=4881>; Sebastian Lehmann, „...Schleswig-Holstein stammverwand, lebe wohl Friedrich Hildebrandt, Die NSDAP in Lübeck, Beirat für Geschichte, [https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band\\_18/Demokratische\\_Geschichte\\_Band\\_18\\_Essay\\_5.pdf](https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_18/Demokratische_Geschichte_Band_18_Essay_5.pdf)

<sup>51</sup> Roth, Karl Heinz, Das Großbürgertum der freien Hansestädte und der Faschismus, in: Arno Klönne/Karl A. Otto/Karl Heinz Roth (Hg.), Fluchtpunkte. Das soziale Gewissen der Arbeiterbewegung, Hamburg 2003

<sup>52</sup> [http://www.jugend-ins-museum.de/files/widerstand-und-verfolgung/Arbeitsblatt\\_2.3.pdf](http://www.jugend-ins-museum.de/files/widerstand-und-verfolgung/Arbeitsblatt_2.3.pdf)





# Thomas Mann - Citoyen oder Bourgeois?

Vielleicht ist sein dichterisches Kapital, die Hypersensibilität, mit der er auf Menschen und wechselnde Lagen zu reagieren wusste, einer der Gründe für die Auswahl seiner Vorbilder: Friedrich Nietzsche, Richard Wagner<sup>1</sup> und Paul de Lagarde oder umgekehrt oder beides. Vielleicht bringt eine Betrachtung dieser für das 19. Jahrhundert maßgeblichen, nicht unüblichen Auswahl leitender persönlicher Götter, auch Licht in die Wandlungen seiner politischen Auffassung<sup>2</sup> und führt zur Lösung der Ausgangsfrage: Thomas Mann: Citoyen oder Bourgeois?

In Paul de Lagarde jedenfalls sah er vor und nach 1918 den „Praeceptor Germaniae“.<sup>3</sup> Er fand in ihm wohl auch seinen persönlichen Lehrmeister für die ihm eigene Konstruktion von Wirklichkeit. Alle drei sind nicht gerade bekannt für eine Anhängerschaft der brecht'schen Frage nach Arm und Reich: „Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an, und der Arme sagte bleich: „Wär ich nicht arm wärest du nicht reich“.<sup>4</sup> Warum war den dreien diese Grundfrage im Ergebnis „wurscht“?<sup>5</sup> Sie dient seit Alters her der Orientierung von Politik und Charakter „von unten“.<sup>6</sup> Die drei lehnten diese Sichtweise ab, weil sie sich als glühende Verteidiger des Bürgertums verstanden - gegen den im 19. Jahrhundert sich organisierenden Sozialismus.<sup>7</sup>

Richard Wagner und Paul de Lagarde waren ferner beide eingefleischte Judenfeinde. De Lagarde ging in seinem Judenhass über Wagners Vorstellung von der Wiedergeburt eines entjudeten „Deutschen Reiches“ im „Deutschen Geist“ hinaus. Den Juden, die aus seiner Sicht neben der Arbeiterbewegung und dem um sich greifenden Liberalismus in Politik und Kultur Grund für Deutschlands Zwietracht und Niedergang seien, sollten ihre Existenzmittel, die Banken, genommen werden.

Juden haben nach seiner Auffassung als Artfremde keinen Platz im geeinten Deutschen Volk. Mit diesem „wuchernden Ungeziefer“ könne es „keinen Kompromiss geben“. Mit Trichinen und

---

1 Im Schatten Wagners. Thomas Mann über Richard Wagner Texte und Zeugnisse 1895-1955, Dritte Auflage, Frankfurt a.M. 2010

2 Manfred Görtemaker, Thomas Mann und die Politik, Frankfurt 2005

3 Thomas Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, in der Textfassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe (GKFA) Thomas Mann, E-Books, S. 691

4 Bert Brecht 1934; Nietzsche, der den Sozialismus bekämpfte, schlägt zur Lösung des Problems folgendes vor: „Man könnte vielleicht an eine massenhafte Einführung barbarischer Völkerschaften aus Asien und Afrika denken, so dass die zivilisierte Welt fortwährend die unzivilisierte Welt sich dienstbar macht.“ Nachweise bei Franz Mehring: Nietzsche gegen den Sozialismus, 20. Januar 1897, Die Neue Zeit, 15. Jg. 1896/97, Erster Band, S. 545-549. Nach Gesammelte Schriften, Band 13, S. 164, <https://sites.google.com/site/sozialistischecklassiker2punkt0/mehring/mehring-philosophie/franz-mehring-nietzsche-gegen-den-sozialismus>

5 Paul Curtius spricht bei einem anderen einflussreichen Lübecker, Emil Possehl, von einer beneidenswerten „Wurschtigkeit“, Curtius, Paul, Erinnerungen an Senator Emil Possehl, Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Heft 14, 1926, S. 183-213, S. 195

6 vgl. etwa Louis Brandeis:  
„We must make our choice.  
We may have democracy,  
or we may have wealth  
concentrated in the hands of a few,  
but we can't have both.“

oder über 2000 Jahre davor Platon:  
„Jede Stadt, wie klein sie auch sein mag, ist in der Tat in zwei geteilt, die eine ist die Stadt der Armen, die andere die der Reichen; diese liegen miteinander im Krieg.“

7 vgl. Michael Bouteiller, Lübecks Weg in den Faschismus, Lübeck 2022, <https://michaelbouteiller.de/?p=4965>

Bazillen wird nicht verhandelt. Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen. Sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet“.<sup>8</sup> Fritz Stern schreibt dazu: „Nur wenige Menschen haben Hitlers Vernichtungswerk so genau vorhergesagt - und so entschieden im voraus gebilligt.“ Paul de Lagarde war wohl auch Wagners intellektueller Lehrmeister. Daher wünschte er sich ihn als Redakteur für die Bayreuther Blätter, seinem Propagandablatt. Dieses Ansinnen lehnte de Lagarde ab.

Von de Lagarde bleibt sein Bemühen um die Konstruktion von Wirklichkeit. Er war nicht nur geistiger Ahnherr der Ideologie des Alldeutschen Verbandes,<sup>9</sup> sondern in erster Linie ein scharfzüngiger Göttinger Gelehrter, der sich beruflich einer kritischen Rekonstruktion des Alten- und Neuen Testaments auf der Grundlage der ersten, auch orientalischen Texte verschrieben hatte.<sup>10</sup> Seiner entwickelten Methodik und ihrer Anwendung in den zwei Vorträgen von 1853, „Konservativ?“ und „Über die gegenwärtigen Aufgaben der deutschen Politik“,<sup>11</sup> folgt die bürgerliche Denkschule in der Gesellschafts- und Staatsphilosophie bis heute.<sup>12</sup>

Der Ansatz liegt in der christlichen Glaubensgeschichte. Genauer, in der Lehre von der Auferstehung. Der Gedanke der Auferstehung Jesu in Christus transportiert den Erdenmenschen (Jesus) mit all seinen Schwächen und Stärken in die geistige Wirklichkeit (Christus), in der Niedertracht, Verbrechen, Zwist usw. zurückbleiben. Was Bestand hat, ist ein in sich geschlossenes holistisches System. Eine Verwandlung historisch lebensweltlicher Realität in „geistige Facta“, wie er sagt, die allerdings dauerhaft als Handlungsimperative lebensweltlich bestimmend sind.

Er stellt fest:

*„...Iesu tod transponiert diese alten weisen in eine höhere tonart, aus moll in dur. in ihm war seiner zeit eine kraft erschienen, deren äußerungen wenige waren, welche aber alles vorhandene so weit überragte, daß die ihm nahe gekommenen das ende dieses lebens nicht absahen. erlosch es gleichwohl, so wollte es nur andern welten leuchten, so erlag es nicht einer naturnotwendigkeit, sondern gab sich aus ihm bekannten gründen freiwillig dahin, so war sein niedergang geplante verhüllung eines höheren aufgangs.“*

*was ist denn wertvoll in der geschichte? die äußere tatsache oder das vermögen bald hier, bald da zu wirken? für den geist sind es keine facta, daß am 15 März 44 Caesar ermordet, und am 1 September 1870 Napoleon III geschlagen wurde: dem geiste sind das facta, daß*

8 Siehe auch Nachweise bei Fritz Stern, Kulturpessimismus als politische Gefahr(1963), 2.Auflage, Stuttgart 2018 S.102.; Wilhelm II. benutzte 1919 ähnliche Worte zur Beschreibung der Juden in seinem Brief an Generalfeldmarschall Mackensen und als er im Sommer 1929 vorschlug, sie mit Gas zu vernichten (John C.G. Röhl, Zeitläufte: Das Beste wäre Gas!: in Zeit online, 25.11.1994, zeit.de). Der Antisemitismus des Kaisers war offenbar auf den Einfluss des besessenen Judenhassers und Ersatzvaters Wilhelms, des Generals Graf Waldersee zurückzuführen (so Röhl a.a.O.), an dessen Namen in Lübeck eine Straße erinnert.

9 [https://michaelbouteiller.de/?page\\_id=3258](https://michaelbouteiller.de/?page_id=3258), S.29

10 Stern, S. 37; Thomas Gräfe, Anmerkungen zu: "Ulrich Sieg, Deutschlands Prophet. Paul de Lagarde und die Ursprünge des modernen Antisemitismus, München 2007." <https://web.archive.org/web/20081204031312/http://www.shoa.de/rezensionen/184-literaturrezensionen/784.html>; Bernard Neuschäfer, Alteri saeculo, Paul Anton de Lagardes ‚Lebensarbeit‘ an der Septuaginta, [https://rep.adw-goe.de/bitstream/handle/11858/00-001S-0000-002D-B483-A/11\\_Neusch%C3%A4fer\\_Alteri%20saeculo%20%E2%80%93%20Paul%20Anton%20de%20Lagardes.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://rep.adw-goe.de/bitstream/handle/11858/00-001S-0000-002D-B483-A/11_Neusch%C3%A4fer_Alteri%20saeculo%20%E2%80%93%20Paul%20Anton%20de%20Lagardes.pdf?sequence=1&isAllowed=y)

11 Paul de Lagarde, Deutsche Schriften, Göttingen 1878, <https://ia804505.us.archive.org/18/items/deutscheschrift01lagagoog/deutscheschrift01lagagoog.pdf>

12 Paul de Lagarde, Deutsche Schriften, Göttingen 1878, <https://ia804505.us.archive.org/18/items/deutscheschrift01lagagoog/deutscheschrift01lagagoog.pdf>

12 vgl. Raphael Gross, Carl Schmitt und die Juden. Eine deutsche Rechtslehre, Frankfurt a.M. 2000

*ehrliche männer an die alte herrlichkeit Roms glauben, als sie nicht mehr zu sehen war; ....*“<sup>13</sup>

Karl Marx und Friedrich Engels haben diesen Dreh, aus der Wirklichkeit des Klassenkampfes in die heile Welt bürgerlicher, „bourgeoiser“ reiner Werte zu entfliehen, 1847/48 erkannt. Im kommunistischen Manifest schreiben sie über die deutschen Philosophen und Literaten:

*„Die französische sozialistisch-kommunistische Literatur wurde ... förmlich entmannt. Und da sie in der Hand des Deutschen aufhörte, den Kampf einer Klasse gegen die andre auszudrücken, so war ...die "französische Einseitigkeit" überwunden, statt wahrer Bedürfnisse das Bedürfnis der Wahrheit und statt der Interessen des Proletariats die Interessen des menschlichen Wesens, des Menschen überhaupt ..., des Menschen, der keiner Klasse, der überhaupt nicht der Wirklichkeit, der nur dem Dunsthimmel der philosophischen Phantasie angehört“.*<sup>14</sup>

Zurück zu Thomas Mann. War er nun ein Bourgeois? Ein Schlüssel zu Thomas Manns Denken und Fühlen sind seine Reden. Darunter sticht die 1.000-Mark-Rede<sup>15</sup> zur Reichsfreiheitsfeier am 5. Juni 1926 im Stadttheater Lübeck besonders hervor. Denn in dem Festvortrag kommen vier für seine Lebenswelt entscheidende Gesichtspunkte zusammen:

Erstens die vielgerühmte 700-jährige große Geschichte seiner Heimatstadt, mit der er sich aus diesem Anlass erneut befassen musste. Zweitens das Lübecker Bürgertum, in dem er erwachsen wurde und über dessen geistige Verfassung nachzudenken, ihn zeitlebens nicht los lies, sei es allgemein als Geistesform, an deren Konstruktion er sich versuchte, oder konkret, bezogen auf seine Leserschaft, oder eben bezogen auf den Eindruck den er bei den freistädtischen und nationalen und internationalen eingeladenen Honorator:innen hinterlassen wollte, die seine Rede im Stadttheater anhören würden.

Und schließlich die ihm genau bekannte aktuelle Lage der Institutionen in Lübeck und im Reich, die ins Schwanken geraten waren. Nach Eberts Tod 1925 erhielten mit Hindenburg die Völkischen Oberwasser. Sozialismus oder völkischer Nationalismus, das war die Frage, die 1926 zur Entscheidung trieb. Seit der Novemberrevolution, die die Machtverhältnisse nicht entschieden hatte,

---

<sup>13</sup> Paul de Lagarde, Deutsche Schriften, Göttingen 1878, S.231; Lagarde wird in seiner Wirkung auf die deutsche Staats- und Rechtstheorie bisher völlig unterschätzt. Es geht bei seiner speziellen Wirkungsgeschichte nicht um die Inhalte des nationalistischen Volksbegriffes, sondern um die Technik der Verwandlung von Lebenswelt in „geistige Facta“. Dies Technik erlaubt es, den Begriff (etwa „deutsche Kultur“) mit beliebigen Inhalten aufzufüllen. Dafür ist der sich ständig wandelnde Sprachästhet Thomas Mann ein gutes Beispiel! Siehe unten, Philipp Gut, FN 28; oder der Glaube TMs an eine abgekapselte Geistwelt, die die reale Lebenswelt, wenn diese denn untergegangen wäre, „wiedergebären“ könnte: „Ich hab mein Deutschtum für mich – mag sie mit samt der boshafte Philisterei, die sie so nennen, der Teufel holen. Sie meinen, sie sind Deutschland, aber ich bin's, und ging's zu Grunde mit Stumpf und Stiel, es dauerte in mir“ (S.209); vgl. auch den Lagarde-Jünger Richard Wagner: „...zur Zeit als Richelieu die Franzosen die Gesetze des politischen Vorteils anzunehmen zwang, vollzog das deutsche Volk seinen Untergang; aber, was den Gesetzen dieses Vortheils sich nie unterziehen konnte, lebte fort und gebar sein Volk von Neuem: der deutsche Geist.“: Richard Wagner, "Was ist deutsch?", Bayreuther Blätter 1878 1.2: 29-52.

<sup>14</sup> <https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/marx-engels-manifest.pdf>, S.486

<sup>15</sup> Thomas Mann, Briefe an Otto Grautoff 1894-1991 und Ida Boy-Ed 1903-1928, Frankfurt 1975, S.230 ff., S. 233: Thomas Mann erkundigt sich im Brief am 23.5.1926 in Erwartung des Treffens mit Ida Boy-Ed ausdrücklich nach Neumann. Nach dem Fest am 16.6.1926 fragt er indes besorgt nach den 1.000 Mark Honorar (heute ca.4.200 €) das bei „der Ausarbeitung der Rede eine „gewisse befeuernde Rolle gespielt hat“ (234).



steigerte sich bekanntlich nicht nur im Reich, sondern auch im Freistaat der Antagonismus des Arbeiters gegen den Bürger,<sup>16</sup> von Republik und Diktatur.

Thomas Mann war über die Lage in seiner Heimatstadt bestens informiert. Er hatte sich noch zwei Wochen zuvor, im Brief vom 23.5.1926, in Erwartung des Treffens mit Ida Boy-Ed ausdrücklich nach den Geschehnissen um Bürgermeister Neumann erkundigt.<sup>17</sup> Zu dieser Zeit stand Neumann schon unter schwerem Beschuss. Von Mitte Mai bis Mitte Juni 1926 wurde die politische Öffentlichkeit des Freistaates mit der Offenlegung von Plänen für einen veritablen Staatsstreich ihres Bürgermeisters in Atem gehalten. Am 12. Mai 1926 titelt das Amtsblatt, der Lübecker Volksbote, auf der ersten Seite: „Ein ungeheures Verbrechen aufgedeckt! Rechtsputsch geplant - Bürgermeister Dr. Neumann-Lübeck zum Diktator ausersehen.“<sup>18</sup>

Abram Enns beschreibt aus liberal-konservativer Sicht den Skandal folgendermaßen:

*„Mitten in die Vorbereitungen für die 700-Jahr-Feier platzte eine politische Bombe. Die SPD stellte in der Bürgerschaft einen Misstrauensantrag gegen den Regierenden Bürgermeister Dr. Neumann: man warf ihm vor, sich in verfassungswidriger, konspirativer Weise in Verhandlungen zum Sturz der Republik mit dem berüchtigten ultranationalen Justizrat Claß eingelassen zu haben. Das Stenogramm der damaligen Bürgerschaftsdebatte vermittelt eine lebhafte Vorstellung von der Leidenschaft der Angriffe und Er widerungen.*

*Wortführer des Angriffs war der im ersten Weltkrieges schwer verwundete August Haut, dessen Rede es an Hieben und Stichen und Injurien auf den bisher politisch wie moralisch vollkommen integren Bürgermeister nicht fehlen lies. Er wurde sekundiert vor allem durch Zwischenrufe von dem Hauptschriftleiter des Lübecker Volksboten, Dr. Julius Leber, der später zum Kreisauer Kreis und den Verschwörung gegen das Naziregime gehörte und sich dadurch verdient gemacht hat. Zu den Gegenrednern gehörten die Rechtsanwälte Hans Ewers und Wittern; besonders die Rede des ersteren zeichnete sich durch Besonnenheit und Unvoreingenommenheit aus.*

*Imponierend durch Gelassenheit und Vornehmheit war die Verteidigungsrede des Bürgermeisters, der mit keinem Wort in die Debatte eingegriffen hatte, weil er die Entscheidung gegen ihn als von Anfang an für ausgemacht hielt. Die Abstimmung erfolgte am 2. Juni, unmittelbar am Vorabend der 700-Jahr-Feier. Sie war nicht mehr abzuwenden und musste das politische Klima der nächsten Tage vergiften. Freilich, die große breite Masse des bürgerlichen Volkes setzte sich darüber hinweg und ließ sich den lokalpatriotischen Freudentaumel nicht nehmen. War doch auch das weit gespannte Programm schon in das allgemeine Bewusstsein gedrungen.“<sup>19</sup>*

<sup>16</sup> vgl. Das qualvolle Ende Weimars im Freistaat Lübeck 1921-1933, Lübeck 2022, <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2022/06/MG-220603-1.pdf>

<sup>17</sup> Thomas Mann, a.a.O. S.234

<sup>18</sup> Lübecker Volksbote v. 12.5.1926, S.1

<sup>19</sup> Enns, Abram, Kunst und Bürgertum. Die kontroversen zwanziger Jahre in Lübeck, Hamburg 1978, S.98; aufschlussreich dessen Einschätzung der geistigen Lage der Stadt als bis in die zwanziger Jahre von der internationalen Entwicklung abgekapselter schläfriger Ort (Klappentext)



Zwei Tage waren vergangen, seitdem der Lübecker Jahrhundertskandal geplatzt war. Das Sprachrohr des Lübecker Bürgertums, Senatspräsident Dr. Johann Neumann war tatsächlich gestürzt worden. Dieser völkische Aktivist war reichsweit nicht nur unter den Alldutschen bekannt. Er wurde mit seinem Dienstantritt 1921 der erste völkische Regierungschef eines der 18 Weimarer Bundesstaaten nach der Revolution. Er war eine wesentliche Stütze des Putschisten und Vorsitzenden des alldeutschen Verbandes, Heinrich Claß. Er hatte ihm 1912/13 assistiert bei den andauernden Versuchen, die deutschen Wirtschaftsverbände in der Vorkriegszeit zu einen und ideologisch auf die Kriegszielpolitik der Alldutschen auszurichten.<sup>20</sup> Diese Bemühungen deckten sich mit den Zielsetzungen des seinerzeit mächtigsten Lübeckers, des Milliardärs Emil Possehl, ein Förderer der Karriere Neumanns. Neumann war ferner Vorsitzender des Verwaltungsrates des Berliner Scherl-Verlages, der Herzkammer des rassistischen Medienmoguls Alfred Hugenberg, und damit zugleich dessen rechte Hand. Julius Leber deckte diese Verbindung auf:

*„... Und doch war e r (Hugenberg, MB) der eigentliche unsichtbare Herrscher dieser Stadt, die er selbst vielleicht nie gesehen. Den S t a t hatte er in der Hand durch sein Oberhaupt, die Presse durch die größte Inseratenplantage. Sein Wille war maßgebend, beschränkt nur durch den leidenschaftlichen Widerstand der darob täglich beschimpften und begeisterten So z i a l d e m o k r a t i e (Sperrungen im Original, MB).“<sup>21</sup>*

Lübeck war damals der Inbegriff eines in zwei Lager gespaltenen Staates: Arbeiter | Bürger, wie das Julius Leber 1921 auf den Begriff gebracht hatte,<sup>22</sup> der als Reichs- und Landtagsabgeordneter nach den vorangegangenen Geschehnissen zum Nationalfeiertag am 11. August 1926, den Geist der Weimarer Republik in Lübeck und im Reich bereits verloren sah.<sup>23</sup> Dazu bestand alle Veranlassung, nachdem sich der Regierende Bürgermeister bereits am 26. Mai 1924, ein Jahr nach der Exekution Schlageters in Frankreich, durch seine und seines Stellvertreters (Dr. Vermehren) Anwesenheit bei der Gedenkfeier im Lübecker Dom öffentlich auf seine Seite gestellt hatte. Schlageter war das Symbol für den völkischen Widerstand gegen die Republik.

Das öffentliche Auftreten Neumanns für Schlageter war also ein früher Kotau des Staatschefs vor den Lübecker Feinden der Republik und ein Affront des Senatspräsidenten gegen seine SPD-Kollegen im Senat und gegen die Mehrheitsfraktionen in der Bürgerschaft. Die Bürgerschaft hatte zuvor die Errichtung eines Denkmals für Schlageter abgelehnt.

Thomas Mann feierte, einen Tag nach der im Theater bejubelten Rede vom 5. Juni, am 6. Juni, im Burgtor, der an seine Freundin, die 74-jährige Schriftstellerin und Verlegerstochter Ida Boy-Ed vergebenen Ehrenwohnung der Stadt, in hoher Stimmung unter Freunden seinen 51. Geburtstag. Die Geburtstagsfeier stand ganz unter dem Eindruck der Jubelstimmung. Ida Boy-Ed brachte ihre ersten Eindrücke zum Festvortrag wie folgt zu Papier:

---

<sup>20</sup> Stegmann, Dirk, „Radikalisierung des Lübecker Bürgertums nach rechts - Alld deutscher Verband und Deutsche Vaterlands-Partei 1912-1918“, S. 51; [https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band\\_24/Demokratische\\_Geschichte\\_Band\\_24\\_Essay\\_2\\_Stegmann.pdf](https://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_24/Demokratische_Geschichte_Band_24_Essay_2_Stegmann.pdf)

<sup>21</sup> Lübecker Volksbote, 8.6.1926

<sup>22</sup> Julius Leber, Lübecker Volksbote, 2.9.1921, S.1

<sup>23</sup> Michael Bouteiller, Lübecks Weg in den Faschismus, Lübeck 2022, <https://bouteiller.blog/wp-content/uploads/2022/06/lucc88becks-weg-in-den-faschismus-220607-1.pdf>

*„Er wird gehalten am 5. Juni 1926 inmitten hoch schwingender Jubiläumsstimmung; zwischen Entfaltungen, deren Auswirken Zeit haben muß, das Ereignis dessen Bedeutung sogleich überzeugte. Vor allem war er von historischem Gewicht durch den sehr merkwürdigen Augenblick, wo diese Bekenntnisse zum freistädtischen Bürgertum gesprochen wurden, während der Boden von den Bemühungen bebte, die eben dies Bürgertum stürzen möchten. Hiervon noch ohne Kenntnis und ganz unpolitisch hatte sich dem Dichter die seelische Nötigung aufgedrängt, von dem zu sprechen, was ihm aus dem Wissen der Geschichte der Hansestadt und ihren einzig möglichen Lebensbedingungen sicher geworden war: von der Würde und dem geistigen Gehalt hansischer Bürgerlichkeit.“<sup>24</sup>*

Bemerkenswert: Die Festgesellschaft interpretiert den vorangegangenen Sturz des in ihren Kreisen hochgeachteten Regierenden Bürgermeisters als Ergebnis eines rein parteipolitischen und damit aus ihrer Sicht haltlosen, unbegründeten Angriffes der Sozialisten in der Stadt auf das „freistädtische Bürgertum.“ Diese Einschätzung trifft wohl auch die vorherrschende Stimmung der Wähler:innen in der Stadt. Denn bei der fünf Monate später, am 14. November 1926 abgehaltenen Landtagswahl, erreichte der von Exbürgermeister Neumann mitgegründete Hanseatische Volksbund aus dem Stand einen bedeutenden Wahlerfolg und wurde mit 44 % der Stimmen und 36 von 80 Sitzen noch vor der SPD (42,6 %; 35 Sitze) stärkste Fraktion.

Die trefflichste Analyse dieser Festrede, die unter dem zugkräftigen Titel „Lübeck als geistige Lebensform“ veröffentlicht worden ist,<sup>25</sup> stammt denn auch von einem anderen Lübecker Bürgersohn, dem Dichter und Anarchisten Erich Mühsam, maßgeblich beteiligt an der Münchner Räterepublik vom 7.4.-2.5.1919. Mühsam hatte bereits 1925 im Jahr der Neugründung der NSDAP im Reich und in Lübeck vor Adolf Hitlers Faschismus im Gedicht „Mignon“ gewarnt.<sup>26</sup> Zwei Lebenswege von Lübeckern, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Erich Mühsam schrieb im Fanal 1926<sup>27</sup> eine kluge Rezension zu Thomas Manns Rede. Sie sei hier ausführlich zitiert:

*„Ist nicht, fragt Thomas Mann in seiner Festrede, „deutsches Wesen die Mitte, das Mittlere und Vermittelnde und der Deutsche der mittlere Mensch im großen Stile? Ja, wer Deutschtum sagt, der sagt Mitte; wer aber Mitte sagt, der sagt Bürgerlichkeit“ und weiter: „„Die Weltrevolution ist eine Tatsache. Sie leugnen hieße das Leben und die Entwicklung leugnen, sich konservativ gegen sie zu verstocken hieße sich selber ausschließen vom Leben und der Entwicklung.“*

*Diese Weltrevolution aber, so meint Thomas Mann, werde der deutschen Bürgerlichkeit im Ernste nichts anhaben können. Deren Lebensform sei viel zu eng »verbunden mit der Idee der Menschlichkeit, der Humanität und aller menschlichen Bildung selbst, um in irgendeiner Menschenwelt je fremd und entbehrlich sein zu können, und eine irreführende Überbetonung von Wirtschaftlich-Klassenmäßigem ist hier im Spiel, eine Verwechselung bourgeoiser Klassenmitte mit deutsch-bürgerlicher Geistes- und Weltmitte liegt*

<sup>24</sup> Ida Boy-Ed, Essays und Autobiographisches, Berlin 2016, S.47

<sup>25</sup> Thomas, Mann, Lübeck als geistige Lebensform, Lübeck 1993

<sup>26</sup> Erich Mühsam, Mignon, 1925, <http://culturmag.de/crimemag/krimigedicht-erich-muhsam-mignon-1925/59750>

<sup>27</sup> Erich Mühsam, Bürgerlichkeit als geistige Lebensform, in: Erich Mühsam -Thomas Mann - Heinrich Mann, Berührungspunkte dreier Lübecker, Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft, Heft 12, S.49 f.

*dem Irrtum zugrunde."*

*Möglich, daß es eine „deutsche Bürgerlichkeit" mit anderm Wert und von anderer Erscheinung geben mag als die Bürgerlichkeiten andrer Nationen. Es sei auch nichts erwidert auf die Verwahrung gegen eine Gleichstellung der Begriffe Bürger und Bourgeois, denn es ist wahr, daß die deutsche Sprache auf den Bourgeois, den Vertreter der privilegierten Klasse im kapitalistischen Staat, einfach den Namen Bürger übertrug, der bis dahin ausschließlich die Bedeutung Citoyen hatte.*

*Aber eben diese simple Übernahme des alten Wortes Bürger auf die neue Erscheinung Bourgeois in einem Lande mit spät entwickeltem Kapitalismus mußte Thomas Mann zeigen, daß derjenige, der die Unversehrbarkeit der Bürgerlichkeit, der deutschen oder einer andern, bestreitet, dabei durchaus keiner irreführenden Überbetonung von Wirtschaftlich-Klassenmäßigem schuldig wird, sondern in Rücksicht nimmt, was tatsächlich Wirklichkeit ist und was Thomas Mann, im Weben der Feierstunde und den schmerzvollen Tiefen des Daseinkampfes mit seinen sehr bürgerlichen Lebensformen zu weit entrückt, nicht gewahr wird:*

*die gepriesene Bürgerlichkeit ist Monopol des Wohlstands geworden; daher ist die Gesellschaft klassenmäßig geschieden, in Wohlstand und Armut, in Menschen, die arbeiten oder doch arbeiten wollen, und solche, die für sich arbeiten lassen, die die Arbeitskraft der Mehrzahl ausnutzen und diejenigen arbeits- und brotlos machen, die ihren Profit nicht steigern können. In einer Gesellschaft aber, in der nicht alle Menschen Citoyens sind, gibt es keine Citoyens, da ist, wer Bürger ist, Bourgeois.*

*Thomas Manns Zuhörer in Lübeck waren die Vertreter des Wohlstands; ihnen zu sagen, daß vor ihnen die Menschen nicht eingeteilt würden in Bürger und Sozialisten, daß in ihnen sich Bürgerlichkeit im Sinne von Weltbürgerlichkeit, Weltgewissen, Weltmitte, Weltbesonnenheit in der Idee der Menschlichkeit und der humanitären Bildung gegen alle Extremismen kritisch behauptete das hieß in der Tat bourgeoise Klassenmitte mit geistigen Lebensformen verwechseln. Die deutsch-bürgerliche Geisteswelt Goethes jedoch als eine „seelische Gegebenheit" zu nehmen, „an der kein Radikalismus etwas ändert", das heißt in diesen Tagen weltstürzender Veränderungen aller Beziehungen nichts andres, als sich eben doch gegen Leben und Entwicklung konservativ zu verstocken.*

*Thomas Mann ist einer der letzten und heute vielleicht der feinste und kulturvollste Repräsentant jener Bürgerlichkeit, die ihm aller Humanität, unbeachtet ihrer sozialen Grundlagen, immanent scheint. Er ist, abseits der Heerstraße und des Schlachtfeldes der Klassen, einer, der sein Menschliches gefestigt weiß gegen Extremismen von links und rechts, ein Weltbürger der Weltmitte von der Art, die ihm Deutschtum bedeutet. Aber er erkennt, daß dies eine vergangene Art ist, von der das Fundament der Zukunft keine Elemente mehr enthält. Wer in unsrer Epoche den Geist der Mitte proklamiert, der proklamiert, mag er*

*selbst so hoch über allem Banalen stehn wie Thomas Mann, den Geist der Mittelmäßigkeit.*

*Wer aber, wie Thomas Mann, fragt: »Wo sind die großen Befreiungstaten des umwälzenden Geistes denn hergekommen,« und wenn sie nicht vom Bürger gewesen wären?» dem sei geantwortet: Das Bürgertum hat seine Zeit der Befreiungstaten des umwälzenden Geistes vollbracht und hinter sich; die Befreiungstaten des umwälzenden Geistes, die bevorstehen, die werden von der Bürgerlichkeit der deutschen Mitte nichts übriglassen. Ihre Träger aber und Täter werden die verbündeten Proletarier aller Länder der Erde sein!«<sup>28</sup>*

In der Tat: Thomas Mann hatte sich auch noch 1926 anders entschieden. Gegen den Citoyen. Gegen die SPD, gegen das arbeitende Volk, wie der Untertitel des „Lübecker Volksboten“ in seiner Heimatstadt lautete: „Tageszeitung für das arbeitende Volk“. Für das Wolkenkuckucksheim eines „Weltbürgertums“ der Bourgeoisie. Das verpflichtete - bekanntlich - zu nichts. Vielleicht zum öffentlichen Sprechen. Das war bis 1933 nicht lebensgefährlich. Und nicht einmal mutig.

Es war 1926 einfach, die zivilisierte Kultur zu beschwören, während sich gerade der Abgrund auftat. Ida Boy-Ed erkannte den historischen Moment. „Vor allem war er (der Vortrag, MB) von historischem Gewicht durch den sehr merkwürdigen Augenblick, wo diese Bekenntnisse zum freistädtischen Bürgertum gesprochen wurden, während der Boden von den Bemühungen bebte, die eben dies Bürgertum stürzen möchten.“

Der Verlegerstochter WahrnehmungsfILTER war verstellt. Als Angehörige eines bourgeoisen „Weltbürgertums“ erkannte sie in Julius Leber und in den Sozialisten die Feinde des Bürgertums. Für die völkischen Machenschaften im Reich und im Freistaat ihres Repräsentanten, des Regierenden Bürgermeisters Johann Neumann, hatte sie hingegen weder Ohr noch Auge. Sie nahm die Barbarei des Völkischen, das für einen Augenblick in Lübeck an die Oberfläche brach, nicht wahr.

Ihrem langjährigen Zögling und Freund Thomas Mann unterstellte sie, er habe keine Kenntnis von den erschütternden Ereignissen gehabt und sei, wie man so sagt, „plötzlich und unerwartet“ und gänzlich unpolitisch da hineingeraten, der Unschuldige. Das klingt köstlich und nach der allgegenwärtigen Ausrede verantwortlicher Politiker: „Ich hatte mit alldem nichts zu tun“. Denn - wie oben erwähnt - hatte sich Thomas Mann über das Lübecker Geschehen genauestens informiert und saß als Münchner Einwohner und Intellektueller gewissermaßen „im Auge des Vulkans“. Deshalb trifft die ironische Rezension seiner Lübecker Festrede aus Sicht des Lübecker Volksboten vom 8. Juni 1926 zu:

*„Thomas Mann steht am Ende einer Epoche deutschen Geisteslebens, der bürgerlich-kapitalistischen. Das tut dem Range seiner Person so wenig Abbruch wie dem Range seines Werkes, das in aller Schönheit eben doch ein Werk des Abends, des Abschiednehmens ist. Von G o e t h e bis T h o m a s M a n n wird, so meinen wir, in späterer Zeit dieses Kapitel deutscher Geistesgeschichte überschrieben sein;*

*und er mag dann wohl Anspruch haben auf den Ehrentitel des letzten Bürgers, wie Kaiser Maximilian sich den Namen des letzten Ritters erwarb. Auf ihn folgte nur noch der allerletzte: Don Quixote<sup>29</sup>; mehr kann in seiner Art auf Thomas Mann auch nicht mehr folgen.*

Der spätere Nobelpreisträger (1929) trat zwar nach ersten nationalistischen Tönen ab 1922 für die Weimarer Republik ein. Verständnis für den tiefen Graben zwischen Reich und Arm und wie er zu überwinden wäre, fand er nicht. Er hatte an derart „sozialistischen“ Fragestellungen, wie er solche Überlegungen wohl sofort eingeordnet haben würde, noch kein Interesse. Seine Lösungsvorschläge verlieren sich in den Konstruktionen einer geistigen Welt, eines kulturellen Kosmos, der mit den bürgerlichen Revolutionen von 1848 und der Verfassung des Kaiserreiches 1871 seine Zukunft verloren hatte.<sup>30</sup>

Ein Beispiel für eine derartige Flucht ins Geistige ist dann seine erneute politische Wende, diesmal im Interview mit Fritz Solmitz am 4.12.1928. Nachdem Thomas Mann - wie oben dargestellt - von Erich Mühsam auf die Schwäche des Festvortrages vom Juni 1926 hingewiesen worden war, sah er sich offenbar zur Kehrtwende veranlasst. Nunmehr verblüffte er mit dem Eingeständnis, er sei Sozialist, wenn auch nicht so richtig, aber eben irgendwie doch, halt im geistigen Sinne, als Synthese aus Marx und Hölderlin.<sup>31</sup> Was man sich darunter auch immer vorzustellen hatte, wenn derartige luftige Bekenntnisse denn überhaupt ernst zu nehmen waren.<sup>32</sup>

Erich Mühsam hatte recht behalten. Thomas Mann war und blieb der Repräsentant des geistigen Bürgertums des 19. Jahrhunderts. Er liebte Richard Wagners Musik. 1933 standen die Völkischen in München auf gegen sein hohes Lied auf Wagners 50. Todestag. Wagner war der andere Kündler des geistigen „Gesamtkunstwerks des Deutschen“.<sup>33</sup> Adolf Hitler

29 vgl. den Vergleich Th.Manns mit Don Quijote aufgreifend auch Klaus Mann: Der Wendepunkt, Erstmals ähnlich erschienen 1942 auf Englisch in New York unter dem Titel »The Turning Point«; 1949 von Klaus Mann selbst ins Deutsche übersetzt und durch weitere Kapitel ergänzt., eBook Originalausgabe | © 03/2020 by eClassica, S.68

30 vgl. den Überblick, in: Thomas Mann, Der Zauberer, Der Spiegel 1954, Heft 52, S. 32-45; <https://www.spiegel.de/politik/der-zauberer-a-e05b8bd5-0002-0001-0000-000028958114>; seine schwankende politische Gedankenwelt und auch die durchgängige Furcht vor der „Völkerwanderung von unten“, d.h. letztlich vor dem Verlust des eigenen Besitzstandes, verhindern ein inneres Bekenntnis zum Sozialismus. In der abgehobenen Geisteswelt einer „deutschen Kultur“ konnte er -ohne Festlegung- die Ideen wechseln, wie es ihm gerade passte. vgl. die gute Zusammenstellung in: Philipp Gut, Thomas Manns Idee einer deutschen Kultur, eBook, 2010

31 Fritz Solmitz Interview vom 4.12.1928 im Lübecker Volksboten vom 5.12.1928.: „...Und die Zukunft des geistigen Deutschland sieht er in der Verbindung sozialistischen Geistes mit den Schätzen deutsch-bürgerlicher Kultur: Die Synthese von Hölderlin und Marx.“, schreibt Solmitz; <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2022/06/LBV-5.12.28-Mann-Solmitz.jpg>; für Willy Brandt, der das Interview mit Solmitz als 15-jähriger gelesen hatte, war dies ein Beleg für ein Bekenntnis Thomas Manns zum Sozialismus, er schrieb: „Ein schreibender Bürger wird Sozialist“ (Links und frei, Mein Weg 1930-1950, Hamburg 1982, S.22; vgl. differenzierter Wolf Lepenies, Kultur Politik, München 2006, S.71 ff.:

32 Für solcherart, durch keinen lebensweltlichen Bezug orientierte geistige Spekulation hatte Kurt Tucholsky seinerzeit nur Spott und Hohn: „Wegen ungünstiger Witterung fand die deutsche Revolution in der Musik statt.“ (Die Weltbühne, 30.12.1930, Nr. 53, S. 999); obgleich ab 1922 wohl eher „Vernunftrepublikaner“ (Lepenies) bleibt sein altes Misstrauen gegenüber Politik, Demokratie und Republik: das deutsche Volk sei ein „nicht politisch, sondern moralisch orientiertes Volk“, ein „Volk der Metaphysik, der Pädagogik und der Musik“. Dieses verquere, nur im eigenen gedanklichen Kosmos verankerte volatile Denken lässt ihn stets ein Türchen offen halten. Er legt sich - wie das Lepenies zu Recht erkennt - bis zuletzt persönlich nicht fest (a.a.O. S. 87). Thomas Mann war eben kein mutiger Charakter, vgl. dazu auch Volker Weidermann, Ostende, 1936, Sommer der Freundschaft, Köln 2014, S. 71. Das ist das eine. Wichtiger für seine volatile Weltsicht ist indes die von Lepenies beschriebene Hypersensibilität, die seine Wahrnehmung der Außenwelt bestimmte. Etwa der von Lepenies (Wolf Lepenies, Kultur und Politik, München 2006) beschriebene, auch in seiner Homoerotik begründete Einfluss Walt Whitmans auf die Konstruktion von Begriffen wie Demokratie, Republik, Volk usw., die ab 1922 Grundlage seiner politischen Reden wurden (a.a.O. S. 145 ff.).

33 Vgl. die völkischen Szenerie im Hause Richard Wagners bei Fritz Stern, Kulturpessimismus, S.133 (<https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2022/07/Fritz-Stern-1.pdf>)



wollte sich diesen „großen Deutschen“ nicht nehmen lassen. Denn der unterstützte mit seiner Musik und seiner antisemitischen Gedankenwelt den deutschen Mythos vom Sieg über die fremden Mächte.<sup>34</sup> Was für eine Verblendung!<sup>35</sup>

Deshalb ist die Begegnung von Erich Mühsam und Thomas Mann, beides Lübecker Bürgersöhne, in Bezug auf die Festrede zur Reichsfreiheitsfeier 1926 eine seltene Gelegenheit, die beiden Weltsichten zu beschreiben. Da treffen sich zwei Welten, oder zwei außergewöhnliche Narrative in Lübeck.<sup>36</sup> Thomas Mann und Erich Mühsam haben ein Recht darauf, ihre Sicht der Geschichte zu erzählen, und zwar als Teil einer neu zu verstehenden Erinnerungskultur, die Konflikte nicht scheut und gerade dadurch dichotome, einander ausschließende Narrative überwinden könnte.

---

34 Norman Domeier, Weltherrschaft und Völkermorden, Die „Lochner-Version“ der Hitler-Rede vom 22. August 1939 als Schlüsseldokument nationalsozialistischer Weltanschauung Dokumentation, Hitlers Rede vor der Wehrmachtführung auf dem Obersalzberg am 22. August 1939 („Lochner-Version“ in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 70. Jahrgang 2022, Heft 6, S. 542, 564

35 Von einem entjudeten Deutschland träumte auch der Lübecker „Großinquisitor“, der evangelische Bischof Erwin Balzer (Ordination 1934), der allen Ernstes 1955 die Weihen zurückerhielt.

36 MB, Thomas Mann, Citoyen oder Bourgeois, Lübeck 2022, <https://michaelbouteiller.de/?p=5346&preview=true>; Willy Brandt hebt diese Ereignisse in seiner Autobiographie unter der Überschrift „Ein schreibender Bürger wird Sozialist“ zu Thomas Mann hervor (Links und frei, Mein Weg 1930-1950, Hamburg 1982, S.22



*„Er wird gehalten am 5. Juni 1926 inmitten hoch schwingender Jubiläumsstimmung; zwischen Entfaltungen, deren Auswirken Zeit haben muss, das Ereignis, dessen Bedeutung sogleich überzeugte. Vor allem war er von historischem Gewicht durch den sehr merkwürdigen Augenblick, wo diese Bekenntnisse zum freistädtischen Bürgertum gesprochen wurden, während der Boden von den Bemühungen bebte, die eben dies Bürgertum stürzen möchten. Hiervon noch ohne Kenntnis und ganz unpolitisch hatte sich dem Dichter die seelische Nötigung aufgedrängt, von dem zu sprechen, was ihm aus dem Wissen der Geschichte der Hansestadt und ihren einzig möglichen Lebensbedingungen sicher geworden war: von der Würde und dem geistigen Gehalt hansischer Bürgerlichkeit.“<sup>2</sup>*

Die Festgesellschaft interpretiert den Sturz des hochgeachteten Regierenden Bürgermeisters, Dr. Johann Martin Andreas Neumann, als Ergebnis eines rein parteipolitisch begründeten, und damit aus ihrer Sicht haltlosen, unbegründeten Angriffes der Sozialisten in der Stadt auf das „freistädtische Bürgertum.“ Diese Einschätzung trifft wohl die vorherrschende Stimmung der Wähler:innen in der Stadt. Denn bei der fünf Monate später, am 14. November 1926 abgehaltenen Landtagswahl, erreichte der von Exbürgermeister Neumann gegründete *Hanseatische Volksbund* aus dem Stand einen bedeutenden Wahlerfolg und wurde mit 44 % der Stimmen und 36 von 80 Sitzen noch vor der SPD (42,6 %; 35 Sitze) stärkste Fraktion.

Abram Enns (1887-1993), als Angehöriger der zweiten Generation der Lübecker Intellektuellen, die die Jahrhundertfeier miterlebt hat, beurteilt den Skandal im Zusammenhang der von ihm miterlebten Jahrhundertfeierlichkeiten in seinem 1978 erschienen Buch ausführlich und mit ähnlicher Schlussfolgerung wie Ida Boy-Ed folgendermaßen:

*„Mitten in die Vorbereitungen für die 700-Jahr-Feier platzte eine politische Bombe. Die SPD stellte in der Bürgerschaft einen Misstrauensantrag gegen den Regierenden Bürgermeister Dr. Neumann: man warf ihm vor, sich in verfassungswidriger, konspirativer Weise in Verhandlungen zum Sturz der Republik mit dem berüchtigten ultranationalen Justizrat Claß eingelassen zu haben. Das Stenogramm der damaligen Bürgerschaftsdebatte vermittelt eine lebhafteste Vorstellung von der Leidenschaft der Angriffe und Erwiderungen. Wortführer des Angriffs war der im ersten Weltkrieges schwer verwundete August Haut, dessen Rede es an Hieben und Stichen und Injurien auf den bisher politisch wie moralisch vollkommen integren Bürgermeister nicht fehlen lies. Er wurde sekundiert vor allem durch Zwischenrufe von dem Hauptschriftleiter des Lübecker Volksboten, Dr. Julius Leber, der später zum Kreisauer Kreis und den Verschwörung gegen das Naziregime gehörte und sich dadurch verdient gemacht hat. Zu den Gegenrednern gehörten die Rechtsanwälte Hans Ewers und Wittern; besonders die Rede des ersteren zeichnete sich durch Besonnenheit und Unvoreingenommenheit aus. Imponierend durch Gelassenheit und Vornehmheit war die Verteidigungsrede des Bürgermeisters, der mit keinem Wort in die Debatte eingegriffen hatte, weil er die Entscheidung gegen ihn als von Anfang an für ausgemacht hielt. Die Abstimmung erfolgte am 2. Juni, unmittelbar am Vorabend der 700-Jahr-Feier. Sie war nicht mehr abzuwenden und musste das politische Klima der nächsten Tage vergiften. Freilich, die große breite Masse des bürgerlichen Volkes setzte sich darüber hinweg und ließ sich den lokalpatriotischen*

---

<sup>2</sup> Ida Boy-Ed, Essays und Autobiographisches, Berlin 2016, S.47

*Freudentaumel nicht nehmen. War doch auch das weit gespannte Programm schon in das allgemeine Bewusstsein gedrungen.*<sup>3</sup>

Zu den führenden Intellektuellen der zweiten Generation der Stadt zählt auch der hellsichtige Heinrich Mann (1871-1950). Er wendet sich zwar früh (1915)<sup>4</sup> gegen die ins Nationalistische abrutschende krude politische Ideenwelt seines Bruders Thomas und dessen intellektuellen Dunstkreis, die *Konservative Revolution*, aber von Lübecks mutigem (1921) 30-jährigen politischen Aktivisten Julius Leber (1891-1945) oder den sozialistischen Arbeitergeschichten des Lübecker Volksboten erzählt Heinrich Mann nichts.

Er ist nur sieben Jahre älter als Gustav Radbruch (1878-1949) und Erich Mühsam (1878-1934). 14 Jahre trennen ihn von Arnold Brecht (1884-1977). Sie gehören also zu der gleichen Generation der Lübecker Intellektuellen der 20er Jahre. Alle kommen aus bürgerlichen bis hochbürgerlichen Lübecker Familien. Hervorragend schreiben, d.h., ihre Wahrnehmungen präzise benennen, konnten sie alle. Schreiben wurde oder war ihr Beruf.

Keiner von ihnen - mit Ausnahme von Abram Enns Darstellung 1978 - erwähnt und benennt detailliert den politischen Skandal. Thomas Mann (1875-1955) erkundigt sich allerdings brieflich vor seiner Anreise bei Ida Boy-Ed über Bürgermeister Neumann.<sup>5</sup> Keiner schreibt indes Genaueres zum 1921 hereingeschmeckten Julius Leber von „ungewisser Herkunft“ und zu den Hintergründen der aufwühlenden Vorgänge, die dieser vor Ort und im Reich aufdeckt oder die der Lübecker Volksbote aus Sicht der Werktätigen - auch unabhängig vom Skandaljahr 1926 - breit darstellt.

Radbruch und Thomas Mann waren bei der Reichsfreiheitsfeier (1926) in der Stadt. Sie fühlten sich dort ganz im Hochgefühl der Schönheit ihrer Vaterstadt mit der langen republikanischen Tradition. Kein öffentliches Wort zum politischen Skandal des Bürgermeistersturzes. Radbruch, Mühsam und Brecht sind ferner gute Kenner marxistischer Analyse der Herrschaftsverhältnisse. Mühsam geht darin wohl an weitesten. Er bewundert die russische Revolution und rechtfertigt sein Münchner revolutionäres Handeln gegenüber Lenin lang und breit.<sup>6</sup> Die erschütternden Ereignisse um die Jahrhundertfeier sind indes nicht Gegenstand ihrer verschriftlichten Wahrnehmung.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Enns, Abram, Kunst und Bürgertum. Die kontroversen zwanziger Jahre in Lübeck, Hamburg 1978, S.98; aufschlussreich dessen Einschätzung der geistigen Lage der Stadt als bis in die zwanziger Jahre von der internationalen Entwicklung abgekapselter schläfriger Ort (Klappentext).

<sup>4</sup> Eggerstedt, Michael, Heinrich Manns frühe politische Essays, Lübeckische Blätter 2021/11, S. 176ff., [https://www.die-gemeinnuetzige.de/fileadmin/media/luebeckische-blaetter/2021/11\\_LB186.pdf](https://www.die-gemeinnuetzige.de/fileadmin/media/luebeckische-blaetter/2021/11_LB186.pdf)

<sup>5</sup> Thomas Mann, Briefe an Otto Grauthoff 1894-1991 und Ida Boy-Ed 1903-1928, Frankfurt 1975, 230 ff

<sup>6</sup> Mühsam, Erich, Von Eisner bis Leviné, Die Entstehung der bayerischen Räterepublik, Persönlicher Rechenschaftsbericht über die Revolutionsereignisse in München vom 7. November 1918 bis zum 13. April 1919. Geschrieben im Festungsgefängnis zu Ansbach im September 1920, „zur Aufklärung an die Schöpfer der russischen Sowjetrepublik zu Händen des Genossen Lenin,“ Fanal-Verlag Erich Mühsam, Berlin-Britz 1929, <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11126692?page=7>; Lenin war seit 9. November 1917 russischer Premier.

<sup>7</sup> Erich Mühsam kritisiert allerdings Thomas Manns Festrede, vgl. oben S.31

Radbruch wiederum ist und bleibt tief berührt von den Kieler Vorgängen um den zweiten der vier Putsche oder Putschversuche in der Weimarer Epoche, dem Kapp-Putsch (1920).<sup>8</sup> Dort wird er als Hochschullehrer in der Verteidigung der Republik zum todesmutigen Aktivist. Seine Frau Lydia meint, er sei von den Republikfeinden zum Tode verurteilt worden. Auch unter kriminologischen Aspekten (also mit der psychologischen und sozialpsychologischen methodologischen Vorgehensweise) kennt er sich als Strafrechtler aus.

Radbruch war befreundet mit den Heidelberger Hochschullehrern um Max Weber, einem der Väter der modernen soziologischen Analyse. Zuvor in Kiel ist er eng befreundet und im Kapp-Putsch gemeinsam an der Front gegen die Republikfeinde mit seinem Fakultätskollegen, dem Staatstheoretiker und Verfassungsrechtler Hermann Heller (1891-1933). Heller wirbt er für die SPD. Beide kennen also auch das damalige sozialdemokratische Milieu gut. Heller ist darüber hinaus ein früher Verfechter der Volkshochschulbewegung und des sozialen Staates.

Bei Radbruch kommt noch hinzu, dass er 1921-1923 mit Unterbrechungen als Justizminister in der Reichsregierung saß. Dessen Ministerium hat das Republikschutzgesetz nach dem Rathenau - Mord (1922) verfasst. Es wurde zunächst als Notverordnung erlassen. Die völkischen Umtriebe, insbesondere diejenigen der Aldeutschen unter Justizrat Heinrich Claß, müssen ihm demnach bekannt gewesen sein. Mit Lübeck - seiner Heimatstadt - bringt er diese 1926 offensichtlich nicht in Verbindung. Gleiches gilt im Übrigen für den Lübecker Arnold Brecht, der die republikfeindlichen Vorgänge im gesamten Reich von hoher Stelle, zunächst als Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern (1921-1927), und später im preußischen Staatsministerium verfolgte und die Gegenwehr mitzuverantworten hatte.<sup>9</sup> Das Reich hatte ja keine eigene Bundespolizei und benötigte deshalb stete Amtshilfe von Preußen.

Willy Brandt (1913-1992) - die dritte Generation - zwar keine Person „von Familie“, sondern aus dem Arbeitermilieu - beschreibt später genau die soziale und politische Lage seiner Heimatstadt Lübeck, in der er aufgewachsen ist, insbesondere die Spätzeit der Weimarer Republik.<sup>10</sup> Er nimmt sich nach Kriegsende in Berlin Lebers Frau, Annedore Leber, an. Über Lebers Lübecker aufklärerische Zeit: zwar eine zutreffende Charakterisierung Lebers, aber keine Erwähnung dessen tiefgreifenden Auseinandersetzungen mit Bürgermeister Neumann oder genauere Details zu Lebers andauernden Kämpfen mit den Völkischen, wie sie uns Wolfgang Muth entdeckt. Seine Biografie „Links und frei“ erschien 1982. Zu der Zeit waren weder Muths Skripte, noch die Arbeiten von Stegmann (2013, 2021) erschienen. Bei Brandt liegt der Fokus früh auf der internationalen Ebene. Er hat die Skandalfeier als 12-jähriger miterlebt und war 1933, als er floh, 19 und danach in die Organisation des internationalen sozialistischen Widerstandes eingebunden.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Radbruch, Gustav, Biographische Schriften, Gesamtausgabe Band 16, Karlsruhe 1988, S.245f.

<sup>9</sup> Brecht, Arnold, Aus nächster Nähe. Lebenserinnerungen eines beteiligten Beobachters 1884-1927, Stuttgart 1965, 371. Er erwähnt die Putsch-Vorgänge vom Mai 1926, die Severings Polizei aufgedeckt habe, ohne auf Lübeck einzugehen, Brecht, ebda. 463

<sup>10</sup> Brandt, Willy, Links und frei, Mein Weg 1930-1950, Hamburg 1982, S.34 ff.

<sup>11</sup> Dazu Gertrud Pickhan, <http://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/06/Willy-Brandt-1933.pdf>; Brandt, Willy, Mein Weg nach Berlin, Aufgezeichnet von Leo Lania, München 1960, 55



Als er seine Erinnerungen schrieb, die 1960 bzw. 1989 erschienen sind, war über Bürgermeister Neumanns tiefe Verstrickungen in die völkischen Netzwerke (noch) nichts bekannt. Der aufklärende Artikel von Dirk Stegmann über die Radikalisierung des Lübecker Bürgertums erschien erst 2013. Wolfgang Muths Details über Lebers politische Vita in Lübeck sind Teil eines - bisher nicht veröffentlichten - Vortrags, gehalten 2011.

Wie steht es mit Annedore Leber (1904-1968)? Die Erlebnisse ihrer gemeinsamen Lübecker Zeit mit Julius Leber lägen für biographische Aufzeichnungen bei ihr ja am nächsten. Über die politische Lage in Lübeck und das frühe Widerstehen ihres späteren (1927) Mannes: wenig. Gleiches gilt übrigens von der Biographin Lebers, Dorothea Beck. Im Wesentlichen: Berlin, Berlin!<sup>12</sup>

Hinsehen sollte man vielleicht noch bei Hans Blumenberg (1920-1996), der wiederum sieben Jahre jünger ist als Brandt. Hat er zu den Geschehnissen der 20er Jahren - außer den enttäuschenden späteren Erlebnissen im Katharineum nach 1945<sup>13</sup> - aus seiner Lübecker Familiengeschichte etwas aufgeschrieben?<sup>14</sup> Wie steht es ferner mit dem Leiter des St. Annen-Museums, Carl Georg Heise (1890-1978), der das Jubiläum mit organisierte, und mit der Tochter Neumanns und Ehefrau Heises, Hildegard Heise (1887-1979)? Haben Sie schriftliche Hinweise zu den Hintergründen des Bürgermeister-Rücktrittes hinterlassen?

Auch der Lübecker Journalist Rolf Winter (1927-2005) gehört schließlich zu dieser dritten Generation Lübecker Intellektueller. Er beschreibt in seinen Kindheitserinnerungen *Hitler kam aus der Dankwartsgrube (und kommt vielleicht mal wieder)* (1994) die desaströse soziale Lage der Arbeiter:innen gegenüber den Herrenmenschen in der Stadtrepublik. Von dem Aufbegehren Lebers gegen die Völkischen und den Machenschaften Bürgermeister Neumanns ist dort nichts zu lesen.

# 1. Erklärungsversuche

Warum diese Durchsicht der Wahrnehmungen der drei Generationen in Lübeck beheimateter Intellektueller der Weimarer Epoche? Sie soll Pars pro Toto klären, was an Wahrnehmungsfiltren bei der bürgerlichen Elite im Freistaat eingeschaltet war, um die realen Herrschaftsverhältnisse und völkischen Netzwerke vor Ort auszublenden.

---

<sup>12</sup> Beck, Dorothea, Julius Leber, Goldmann Verlag 1994

<sup>13</sup> vgl. dazu Rüdiger Zill, Der absolute Leser: Hans Blumenberg. Eine intellektuelle Biographie, Berlin 2020, S.40 f.

<sup>14</sup> Nach eigener Aussage hat er ab dem 18. Lebensjahr täglich Tagebuch geführt, also ab 1938, Zill, a.a.O. S. 37, Anm. 1

Für sämtliche der Genannten gilt wohl: Entweder waren sie Kinder oder ihr geistiges Interesse lag - mit Ausnahme von Ida Boy-Ed, Abram Enns, Hildegard und Carl Georg Heise - 1926 deutlich auf anderen Orten der Politik. Lübeck - so scheint es - bleibt für sie (nachdem sie die Stadt verlassen hatten) in der Weimarer Zeit eine Provinzstadt in Norddeutschland, gewissermaßen ein unbedeutendes Loch im riesigen Freistaat Preußen, in dem die wahre Musik spielt, an der Grenze zu Mecklenburg-Schwerin, dem Freistaat Oldenburg<sup>15</sup> und an der Ostsee. Sie reflektieren Lübeck vielleicht als Ort hansischer republikanischer Tradition, mittelalterlicher und Architektur des Rokoko, kaufmännischen Niedergangs, Stadt von Marzipan und Rotspon, Heimatstadt.

Auch bis in die dritte Generation der Intellektuellen fehlt indes die genauere Analyse der völkischen Lübecker Machtstrukturen. Die in Lübeck Geborenen oder Aufgewachsenen suchten alsbald ihr Glück in Berlin, Kiel, München, Hamburg oder anderswo. Zum Studieren musste man traditionell nach Göttingen, Kiel und in andere Orte. Jedenfalls nicht in die Königin der Hanse, die übrigens bereits Ende des 15. Jahrhunderts es abgelehnt haben soll, die Universität Rostock mit ihren Unruhestiftern weiter zu beherbergen.

Abram Enns beschreibt das konfliktgeladene Lübecker Kunstleben der zwanziger Jahre gegenüber der vorangegangenen „in sich gekehrten Gründerzeit und Jahrhundertwende“ so:

*„Im Brennpunkt des Geschehens stand der weltbekannte Museumsfachmann und Kunstgelehrte Carl Georg Heise. Seine Lübecker Zeit war die fruchtbarste und beglückendste seines Lebens, bekennt er selbst. Denn in Lübeck war Pionierarbeit zu leisten: «Die Lübecker unterhielten» um Gründerzeit und Jahrhundertwende »ein unglückliches Verhältnis...zu den bildenden Künsten. Nicht eine der zeitgenössischen Kunstbewegungen hat das in sich versunkene und abgeschlossene Lübeck auch nur leise berührt...» So Otto Krauthof, der Jugendfreund Thomas Manns. Aber mit Heise zogen 1920 «Lärm und Streit in die Stadt...Es bildeten sich Parteien im Kampf um den Expressionismus, der so leidenschaftlich geführt wurde, dass es...bis zur Zerstörung moderner Kunstwerke kam» (Harald Keller, ehemals Assistent Heises). Einem hölzernen Kruzifix wurde der Kopf abgeschlagen, es wurde an einen Stein gekettet und versenkt. Skandal aber waren auch die religiösen Bilder Noldes in der Katharinen Kirche, Skandal die «Zerschlagung» der alten Gemälde-Sammlung, Skandal schließlich Heises Idee, die Nischen der Katharinenfassade mit Figuren Barlachs zu schmücken.“<sup>16</sup>*

Während das Kunstleben Anfang der zwanziger Jahre offenbar im bürgerlichen Bewusstsein der Stadt erwachte und die völkischen Gegner der modernen (deutschfeindlichen) Kunst mobilisierte, erhielt die sich radikalisierte politische Landschaft mit ihren kriegstreibenden völkischen Netzwerken in der nachrevolutionären Stadtrepublik keine Aufmerksamkeit. Der Präfaschismus konnte sich - unbemerkt von der bürgerlichen Elite, die sich um ihren Besitzstand sorgte - (oder besser: mit ihrer Duldung) im Freistaat breit machen.

<sup>15</sup> [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Freistaat\\_Oldenburg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Freistaat_Oldenburg), abgerufen 8.4.2022

<sup>16</sup> Enns, Klappentext

## 2. Fazit

1. Lübeck war in der Weimarer Epoche für die Genannten in erster Linie Heimatstadt.
2. Die Stadt und ihre familiären Verflechtungen waren ferner anregendes Beispiel für Romane und soziologische Skripte über Vaterstadt, Gangbutscher, Provinz, Untertänigkeit, Niedergang des königlichen Kaufmannes usw..
3. Das Lübecker Bürgertum hielt sich als Tageszeitung den Generalanzeiger (44.000), nicht den Lübecker Volksboten (14.000). Daraus bezog es zusammen mit den Lübeckischen Blättern die Informationen.
4. Die Welt des Volksboten, also diejenige der werktätigen Bevölkerung, wurde kaum wahrgenommen.
5. Konflikte und ihre Darstellung entnahm man ebenfalls den bürgerlichen (nationalistischen, völkischen) Medien, die auf Hugenberg-Kurs segelten.
6. Die in gewissem Sinne Ausgewanderten (fremd Gewordenen) verloren rasch das Interesse an und den politischen Blick auf ihre Heimatstadt.
7. Deshalb führten etwa die Ereignisse um die Jahrhundert-Feier 1926 mit dem am Anfang stehenden Bürgermeisterwechsel zwar zum Aufmerken. Die Wahrnehmung: „Streit zwischen den Parteien mit nicht bewiesenen Inhalten“, die der Generalanzeiger dazu entfachte, entpolitisierte indes erfolgreich. Diese öffentliche (Nicht-)Wahrnehmung des bürgerlichen Lübeck bestätigten Ida Boy-Ed und Abram Enns.
8. Die damaligen Wahrnehmungs-Filter des gebildeten Bürgertums im Umgang mit der (sozialistischen) Sozialdemokratie und vice versa beschreibt der feinfühlige Gustav Radbruch in seinen biographischen Schriften.<sup>17</sup> Das Misstrauen der beiden Volksklassen gegeneinander, ihre tiefe gesellschaftliche Spaltung, ist in den literarischen Zeugnissen ablesbar.
9. Die von Radbruch beschriebene grundlegende Distanz von einerseits Bürgerlicher- und andererseits Arbeiter:innen-Welt als unterschiedlicher (Ein)Bindungen existenzieller (bei Arbeiter:innen) und ideeller (bei Akademiker:innen) Art, bestimmten seinerzeit die alltägliche Lebenswelt.
10. Verallgemeinert man dieses von Radbruch wahrgenommene Phänomen eines unterschiedlichen Wahrnehmungsfilters der politischen Realität von Sozialisten einerseits und des Bürgertums andererseits auf die sich radikalisierenden Geschehnisse im Lübeck der 20er Jahre, so findet sich ein weiterer Grund für das schnelle Vergessen der revolutionären Umtriebe in Lübeck: Die Welt des arbeitenden Volks,<sup>18</sup> der man die

<sup>17</sup> <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/08/Radbruch-und-SPD.pdf>

<sup>18</sup> Untertitel der Tageszeitung Lübecker Volksbote (1.2.1926), dem Amtsblatt des Freistaates: „Tageszeitung für das arbeitende Volk“.

- nachrevolutionäre Epoche der Weimarer Republik zuordnete, war für das Lübecker Bürgertum nicht oder nur von geringem Interesse. Es empfand eher die Sozialisten und
11. nicht die Völkischen als die wirklich bedrohlichen Gefährder und Feinde des Bürgertums.



# WORTMASCHINEN



Brunnenfigur Rom, Stadtviertel Parione

# Wortmaschinen

16.3.2021

Wortmaschinen können zu Mordmaschinen werden. Das war zu allen Zeiten möglich. Überall auf der Welt. Wie derartige Techniken funktionieren, soll im Folgenden dargestellt werden. George Tabori und andere haben die zerstörerische Kraft dieser Konstrukte erkannt::

„Ich kann nicht Menschen pauschal begegnen, es gibt so was nicht wie „Die Deutschen“; ich muss einem Jeden persönlich begegnen, alles andere ist für mich das Böse und eine Lüge. Ob man über Frauen so redet, die Jugend oder das Theater. Diese Abstraktionen sind ein bequemer Weg, die Menschen zu verdinglichen, ein Ding von einem Menschen zu machen, und dann ist der Weg offen nach Hiroshima und Auschwitz.“<sup>1</sup>

In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts hat Karl Marx diesen Dreh erkannt: „Ideen können nie über einen alten Weltzustand, sondern immer nur über die Ideen des alten Weltzustandes hinausführen. Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“ Und Theodore Hermann von Laue, beschreibt diese Methode folgendermaßen: „Das deutsche Vokabular ist voll von Abstraktionen, die zu grammatischen Subjekten aktiver Verben werden. Anders gesagt: die Tätigkeit wird von Abstraktionen abgeleitet und nicht von Individuen allein.“<sup>2</sup>

Eine folgenreiche Anwendungsform für Wortmaschinen ist die juristische Methodik. Für die Steuerung von Entscheidungen, etwa im Staatsrecht, werden gerne die allgemeinen

---

<sup>1</sup> <https://www.deutschlandfunk.de/george-tabori-neuerscheinungen-zum-100-geburtstag-100.html>

<sup>2</sup> (Theodore H. von Laue, Leopold Ranke. The formative Years, Princeton University Press, Princeton 1950,)



Begriffe gebraucht: Volk, Staat, Nation, Sozialstaat, Menschenwürde, usw. Im Prinzip eignet sich jeder Allgemeinbegriff für eine entsprechende Interpretation beziehungsweise Uminterpretation im gewünschten Sinne des Anwenders.

Die Sicherheit gleicher Anwendung wird über die Entscheidungshierarchie hergestellt. Dabei gilt eine Entscheidung im sozialwissenschaftlichen Sinne dann als richtig, wenn die Angehörigen des gleichen Berufs in gleicher Weise entschieden hätten. Widerständige Entscheider werden ausgewechselt.

## 1. WAS SIND WORTMASCHINEN?

1. Begriffe werden konstruiert und dekonstruiert. Die fertiggestellte Konstruktion des Begriffes ist die Wortmaschine.
2. Wortmaschinen sind in diesem Sinn Bedeutungskonstruktionen von Worten und Begriffen.
3. In den Konstruktionsbüros der Wörter und Begriffe entwickeln die Ingenieur:innen aus Wortmaschinen auch Mordmaschinen.
4. Ihnen wird Leben eingehaucht.
5. Sie werden im alltäglichen Wortgebrauch zu handlungsfähigen Entitäten.<sup>3</sup>
6. Sie verhalten sich: sie tun, sie lassen, sie unterlassen: T.H.von Laue: „Das deutsche Vokabular ist voll von Abstraktionen, die zu grammatischen Subjekten aktiver Verben

---

<sup>3</sup> Karl Marx . Friedrich Engels, Werke Band 2, Berlin 1962, S.126: „Ideen können nie über einen alten Weltzustand, sondern immer nur über die Ideen des alten Weltzustandes hinausführen. Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“

werden. Anders gesagt: die Tätigkeit wird von Abstraktionen abgeleitet und nicht von Individuen allein.“<sup>4</sup>

7. Die Konstruktion solcher Begrifflichkeiten liegt meist auf der Metaebene der Wiedergabe des Gesprächs oder Verhaltens von Menschen. **Die 1. Lebenswelt-Ebene ist die der Lebenswelt der Menschen**<sup>5</sup>, ihr Verhalten. **Die 2. Begriffs-Ebene ist die der Verallgemeinerung eines Bedürfnisses oder Interesses** eines Menschen, geäußert auf der 1. Ebene. **Die 3. Bedeutungs-Ebene** ist also das Sprechen über das Sprechen, z.B. die Beurteilung des Gebrauchs des auf der 2. Ebene benutzten Begriffes.
8. Der hinter den Begriffen handelnde reale Mensch (die Lebenswelt) wird ggf. aus den Augen verloren, nicht genannt, beurteilt, vergessen.
9. Die Arbeit in der Konstruktionshalle der Wortmaschinen hat eine lange in die Jahrhunderte zurück reichende Geschichte.<sup>6</sup>
10. Ein Meister in der Kunst der Wortmaschinen war z.B. Martin Heidegger (1889-1976). Ein Beispiel ist sein Darmstädter Vortrag *Bauen, Wohnen, Denken* 1951. <http://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/03/heidegger-bauen.pdf>
11. Ein Spezialfall der modernen politischen Täuschung ist der Brexit. Das Lügengebäude bleibt wirkungsvoll, obgleich die Konstrukteure im Wesentlichen in der Versenkung verschwunden sind. Zu dieser Gruppe nachhaltiger Täuschung gehört auch Trumps Wahlfälschungs-Lüge. Die dazu erforderliche Technik ist [hier](#)

---

<sup>4</sup> In seinem Buch über den jungen Ranke schreibt Laue: „Das deutsche Vokabular ist voll von Abstraktionen, die zu grammatischen Subjekten aktiver Verben werden. Anders gesagt: die Tätigkeit wird von Abstraktionen abgeleitet und nicht von Individuen allein.“ (Theodore H. von Laue, Leopold Ranke. The formative Years, Princeton University Press, Princeton 1950, Seite 92, zitiert nach Fritz Stern, S.105)

<sup>5</sup> vgl. Hans Blumenberg, „Theorie der Lebenswelt, Frankfurt 2010; Klein, Stefanie, Lebenswelt, Februar 2016, <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100199>; Löwith, Karl, Von Hegel zu Nietzsche, Hamburg 1995, S.376: „Es ist in der Tat viel leichter, durch Analyse den irdischen Kern der religiösen Nebelbildungen zu finden, als umgekehrt aus den jedesmaligen wirklichen (d. h. gesellschaftlich-geschichtlichen) Lebensverhältnissen ihre verhimmelten Formen zu entwickeln.“

<sup>6</sup> Löwith, Karl, Von Hegel zu Nietzsche, Hamburg 1995

beschrieben. Dazu gehören auch die Ideologien der Autokraten Wladimir Putin<sup>7</sup> und Xi Jinping.<sup>8</sup> Deren gedanklicher Konstruktivismus geht auf die in der deutschen

Philosophie (Hegel) begründete Lagard'sche Methode zurück.<sup>9</sup>

## EBENENSHEMA



## Beispiel

1. Ebene (Lebenswelt): A sagt zu B: „*Ich weiß nicht, wo ich hingehöre*“.
  2. Ebene (Begriff), B verallgemeinert diese Aussage und schlägt als Lösung dieses Bedürfnisses nach Zugehörigkeit vor: „*Die Nation*“.
  3. Ebene (Bedeutung): „*Die Nation erfüllt das Bedürfnis nach Identitätssuche des Menschen*“
- <http://michaelbouteiller.de/wp-admin/post.php?post=2416&action=edit&classic-editor>

<sup>7</sup> Putins Rede 2021 <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2022/07/Putin-2021.pdf>

<sup>8</sup> Micha Brumlik, Der Kampf der Weltanschauungen, China gegen den Westen: Von Kant über »Habeimasi« zu »Tianxia«, Blätter, 2020/10, S.81

<sup>9</sup> für Putin: Iljin, <https://www.dekoder.org/de/gnose/iwan-iljin>; und ein Überblick: [https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/267/2672280/wdr5scalaaktuellekultur\\_2022-03-14\\_putinsmastermindiwaniljin\\_wdr5.mp3](https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/267/2672280/wdr5scalaaktuellekultur_2022-03-14_putinsmastermindiwaniljin_wdr5.mp3)

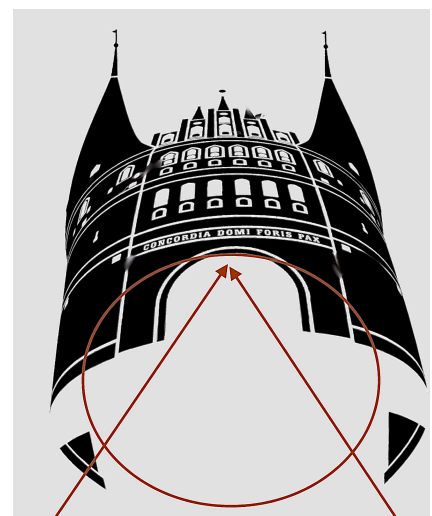
## 2. WELCHE BILDER FALLEN DAZU EIN ?

Die weltberühmte und anregende Geschichte über die grundlegende Wirkung von Wortmaschinen, wie ich sie verstehe, ist der 1605 und 1615 erschienene Roman des Don Quijote de la Mancha von Miguel Cervantes, der mit seinem Knappen Sancho Panza auszog und darauf brannte, die Erzählungen seiner von ihm in der Nacht verschlungenen Rittererromane zu verwirklichen.



Die Wirkung der von ihm bewunderten romantischen Rittererzählungen geht soweit, dass Don Quijote am Ende, wie durch eine Wahrnehmungsverschiebung, in den Windmühlenflügeln die ritterlich zu bekämpfenden Übeltäter sieht, gegen die er auf seiner Rosinante, gerüstet und mit der Lanze anstürmt. Der weltbekannte heldenhafte *Kampf gegen Windmühlenflügel*.

Auf ebenso anregende Weise entführt uns das Bild vom "Das Holstentor im Geiste etwas anzuheben," das der Lübecker Jonas Geist mit seinem gleichnamigen Büchlein 1976 erfunden hat. Darin beschreibt er den auf der einen Seite faszinierenden Anschein und auf der anderen Seite die ernüchternde Wirklichkeit der Lübecker Stadtgeschichten.



Zu derartigen Vorstellungswelten gehört auch die phantastische Reise des Architekten Hitlers, Albert Speer, die er 1954 im Spandauer Gefängnisgarten begann und die ihn über das 600 km entfernte Heidelberg, die Türkei, über Sibirien, Kasachstan, die Mongolei führte, er setzte nach Nordamerika über und ging dann nach Süden. Er legte 32.000 km zurück. Kurz vor Ende der 12-jährigen Haftzeit telegrafierte er einem Freund: „Bitte 35 km südlich Guadalajara in Mexiko abholen.“<sup>10</sup>



### 3. BEISPIELE FÜR HÄUFIG GENUTZTE WORTPRODUKTE

- **Der Rechtsstaat** greift durch
- Wir verteidigen **den Rechtsstaat**

<sup>10</sup> Latronico, Vincenzo, (K)ein Mann der Zukunft. Über die vielen Bilder des Architekten Albert Speer, Lettres, Sommer 2021, 78



- **Der freiheitliche Staat** kann seine eigenen Voraussetzungen nicht gewährleisten<sup>11</sup>
- **Die Kunst** darf nicht eingeschränkt werden
- **Die Kunst** ist gegenwartsbefreit<sup>12</sup>
- **Das Ensemble der Kultur** schafft sich einen Raum<sup>13</sup>
- **Die Freiheit**, die ich meine
- **Der Staat** handelt<sup>14</sup>
- **Das Volk** ist der Souverän
- **Das Volk** braucht Raum
- **Der Übermensch ist der Sinn der Erde**<sup>15</sup>

<sup>11</sup> Böckenförde-Diktum, <https://michaelboutailler.de/?p=2600,S.4>

<sup>12</sup> [http://michaelboutailler.de/?page\\_id=2351](http://michaelboutailler.de/?page_id=2351)

<sup>13</sup> Der Zeiteumbruch von Weimar zu Hitler gut beschrieben bei Karl Löwith, Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933 (1961), Frankfurt a-M.1989

<sup>14</sup> „Ich könnte Ihnen Kilometer von Literatur nennen, in denen das Wort ‚Staat‘ als Handlungssubjekt, als Subjekt von Aussagesätzen vorkommt. Dies ist eine ganz gefährliche Fiktion, die uns daran hindert, den Staat zu denken. Als Präambel wollte ich Ihnen also sagen: Achtung, alle Sätze, die den Staat als Subjekt haben, sind theologische Sätze – was nicht heißt, dass sie falsch wären.“, Bourdieu, Pierre, Über den Staat, Berlin 2014

<sup>15</sup> Adolf Hitler nach Betz, Albrecht, Der „Neue Mensch“ im Nationalsozialismus,

- Der geistige Auftrag **des Volkes**<sup>16</sup>
- **Die Demokratie** setzt die Homogenität der Gesellschaft/des Volkes voraus<sup>17</sup>
- **Das deutsche Volk** ist unschuldig/schuldig
- Das **Volk** war vernichtet, aber der **deutsche Geist** hatte bestanden<sup>18</sup>
- **Die deutsche Nation**<sup>19</sup>
- **Die Justiz** ist unabhängig/abhängig
- **Der Krieg** ist unvermeidbar/vermeidbar
- **Das amerikanische Volk** wehrte sich 1945 mit zwei Atombomben **gegen Japan**<sup>20</sup>
- **Die Sicherheit Israels ist Teil der deutschen Staatsräson**<sup>21</sup>
- **Die Menschenwürde** ist unantastbar

## 4. Wie gehen die Konstrukteure vor?

Wir wissen wenig darüber, wie der Werkzeugkasten der Begriffs-Konstrukteure<sup>22</sup> aussieht. Beispiele für solche Werkzeugkästen gibt es aus jedem Jahrhundert. Besonders fruchtbar waren mit den Nachwirkungen bis in unsere Gegenwart die

---

<sup>16</sup> Heidegger, *Rektoratsrede*, zit. nach Karl Löwith, FN.3, 34: Auftraggeber sei letzten Endes *das Schicksal*, das man wollen soll.

<sup>17</sup> Carl Schmitt, [http://michaelbouteiller.de/?page\\_id=1695](http://michaelbouteiller.de/?page_id=1695), FN 10

<sup>18</sup> Wagner, Richard; 1878. "Was ist deutsch?", Bayreuther Blätter 1.2: 29-52, [https://spinnet.humanities.uva.nl/images/2014-07/wagner-was-ist-deutsch-1865-1878-2\\_1.pdf](https://spinnet.humanities.uva.nl/images/2014-07/wagner-was-ist-deutsch-1865-1878-2_1.pdf)

<sup>19</sup> der Begriffsgeschichte nachgegangen: Rocker, Rudolf, *Nationalismus und Kultur*, (1949) Münster 1999

<sup>20</sup> am 6. und 9.8.1945

<sup>21</sup> Teil von Staatsräson und Leitkultur, FAZ 18.5.2021

<sup>22</sup> vgl. dazu Pierre Bourdieu, *Über den Staat*, (2011) Frankfurt 2014, S.536

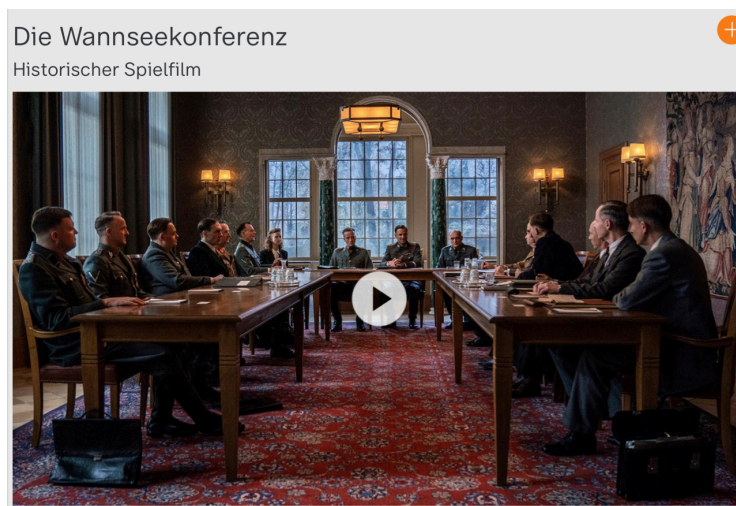
Konstrukteure solcher Wortmaschinen in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Etwa in den Rechtswissenschaften Rudolf Smend (Integration), Carl Schmitt (Homogenität), Hermann Heller (Entscheidungs- und Wirkungseinheit).



Hans Kelsen hat diesen Arbeitsprozess der Juristen und ihre Produkte in seiner 1911 erschienenen Arbeit „Hauptprobleme der Staatsrechtslehre“<sup>23</sup> seziert. Das war wohl einer der Gründe, weshalb er nach 1945 nicht mehr nach Deutschland berufen worden ist.<sup>24</sup> Eine moderne Beispielssammlung für Ideen, Begriffsbildungen und daraus abgeleiteten Handlungen ist Peter.R. Neumann, Die neue Weltunordnung. Wie sich der Westen selbst

zerstört, Hamburg 2022.

Ein Musterbeispiel für die Anpassungsfähigkeit des Philosophierens und damit der



philosophischen Konstruktion bleibt die Rektoratsrede von Martin Heidegger 1933

<sup>23</sup>Kelsen, Hans, Hauptprobleme der Staatsrechtslehre, entwickelt aus der Lehre vom Rechtssatze, Tübingen 1911, 2. photo-mechanisch gedruckte, um eine Vorrede vermehrte Auflage 1923

<sup>24</sup>Gross Raphael, Hans Kelsen: Rückkehr unerwünscht, in: Ich staune, dass Sie in dieser Luft atmen können. Jüdische Intellektuelle in Deutschland nach 1945, herausgegeben von Monika Boll und Raphael Gross, Frankfurt am Main 2013 S.269

( <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/03/Heidegger-Rektoratsrede.pdf>).

In der Nazizeit sind dann z.B. analoge Instrumente zum Test der barbarischen Wortmaschine *Rasse* hinzugekommen: Rassenhygiene-Koffer und Instrumente zum medizinischen Vermessen des Fremdassigen.

Es fehlen indes wirkkräftige Bilder der Konstruktionshallen der Wortkonstruktion als solcher, also *der Denkhallen*, die genauso einprägsam wären, wie diejenigen einer Werkhalle einer Automobilfabrik.<sup>25</sup>

Die Begriffskonstruktionen als solche werden ja in den Köpfen und nicht wie Automobile analog erstellt. Begriffskonstruktionen ziehen in der Folge ihrer Erfindung selbstverständlich analoge Werkhallen zur Ausführung nach sich. Darum geht es hier allerdings nicht. Ein Beispiel ist 1941 die Erfindung des Wortes *Endlösung* für die Judenvernichtung.<sup>26</sup> Auf den ersten Blick ist die räumliche Weite einer analogen Werkhalle für diese Worterfindung abwegig.

Aber die Erfindung einer begrifflichen Konstruktion von der Einschlagskraft wie *Endlösung* braucht wahrscheinlich große geistige Kapazität. Also die Ansammlung vieler Köpfe, d.h. von Köpfen, die sich über das Ergebnis der Begriffskonstruktion orientieren lassen. Dazu bedarf es auch ausgeklügelter Testverfahren usw. Zur Zeit ihrer Erfindung in den 1940er Jahren gab es noch keine digitalen Netzwerke im heutigen Sinn.

Die Testverfahren sind Versuchsansprachen, Reden, Skripte an ausgewählte Personen. Heute leicht zu veröffentlichen in öffentlichen und sozialen Medien. Ein Beispiel ist der Beitrag Wolfgang Thierses zur Frage der Identität in der FAZ vom 22.2.2021,<sup>27</sup> in dem er

<sup>25</sup> Zur Entstehung einer Begriffskonstruktion: Michel Foucault: Nietzsche, die Genealogie, die Historie, <https://www.agpolitischetheorie.de/wordpress/offene-textrunde-i-michel-foucault-nietzsche-die-genealogie-die-historie/>; vgl. auch der Begriff „Konsensfabrik“: Die Konsensfabrik. Die politische Ökonomie der Massenmedien Von Edward S. Herman, Noam Chomsky, Uwe Krüger, Holger Pötzsch, Florian Zollmann, e-book, Frankfurt 2023; Ulrike Guérot, <https://youtu.be/KFBaSIbNAXs?si=4azC7vhlDtWdTvyA>

<sup>26</sup> Adolf Hitler hatte den „Vernichtungskrieg“ bereits am 22. August 1939 auf dem Obersalzberg vor Generälen der Wehrmacht erklärt, Norman Domeier, Weltherrschaft und Völkermorden, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 2022, Heft 6. S.542

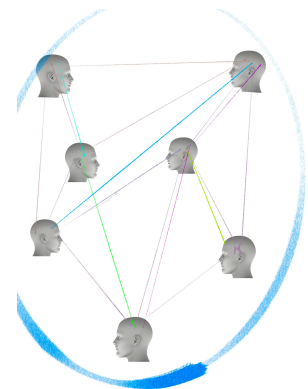
<sup>27</sup> <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/03/Importierte-Datei-34.pdf>

u.a. behauptet: „In Zeiten dramatischer Veränderungen ist das Bedürfnis nach sozialer und kultureller Beheimatung groß. Eine Antwort auf dieses Bedürfnis ist die Nation. Das nicht wahrhaben zu wollen, halte ich für elitäre, arrogante Dummheit.“ Derartige nicht belegbare Behauptungen lösen erwartungsgemäß eine Debatte über Thierses Verständnis von Diversität aus.<sup>28</sup>

Die Konstruktionshallen (=Gedankengebäude) der nationalsozialistischen Philosophie beschreibt Karl Löwith vorzüglich<sup>29</sup>. Dort finden sich Definitionen für *nordisches* und *vorderasiatisches Schicksal* und man wird orientiert über die *abendländische Geistesgeschichte* in ihrem Kampf mit dem vorderasiatischen (jüdisch-christlichen) Gift.

## 5. DAS ENTSCHEIDUNGSNETZWERK

Die Verbindungsstellen im Netz sind die Verknüpfungen der Wortkonstruktionen. Dort werden die Bedeutungen festgelegt und vermittelt. Dabei sind die grauen Stränge die normalen oder gesetzten (legalen) Verbindungen, die grünen und blauen die informellen, privaten oder konspirativen.



In der Staats - und Gesellschaftstheorie der 1920er Jahre war es Hermann Heller, der mittels der damals verbreiteten Gestalttheorie, diesen - wie er sagte - Entscheidungs- und Wirkungszusammenhang auf die Phänomene gesellschaftlicher Einheiten anwendete.

D.h., die Entscheidungssteuerung erfolgt über Kontaktstellen mit Informationsaustausch. Analog oder digital, d.h. verbal im direkten Gespräch, schriftlich oder digital über öffentliche und soziale

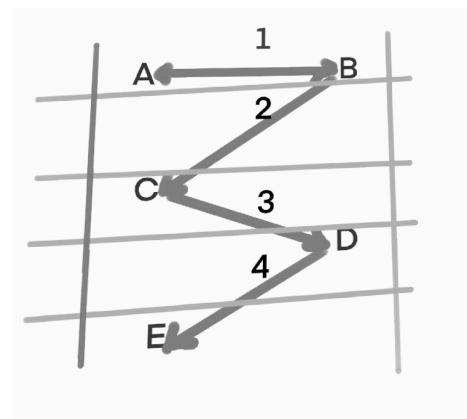
<sup>28</sup> MB, Thierses Kampf gegen Windmühle, <https://michaelbouteiller.de/?p=2416>

<sup>29</sup> Karl Löwith, Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933 (1961), Frankfurt a-M. 1989, <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/03/Loewith-Mein-Leben...-5.pdf>, S. 51, 52

Netzwerke. Weder Clausewitz<sup>30</sup> noch Machiavelli saßen in ihrer Zeit während ihren Erfindungen über Kriegsführung und Machtstrategien abgesondert in ihrem Kämmerchen. Sie standen im Dialog mit den führenden Denkern ihrer Zeit.

Anders als bei Entscheidungen im naturwissenschaftlichen Bereich, gilt in den Sozialwissenschaften als Rechtfertigung: die zu treffende Entscheidung dann als richtig, wenn die Zunft der im gleichen Beruf Tätigen sie ebenso getroffen hätte oder qua Anordnung oder Entscheidung eines Befugten.

Die Unterteilung von Wortebenen ermöglicht auch die Abbildung von Gesprächsverläufen. Die Gesprächspartner erörtern das Thema 1 und landen im Gesprächsverlauf bei Thema 4.



## 6. WAS FOLGT DARAUS?

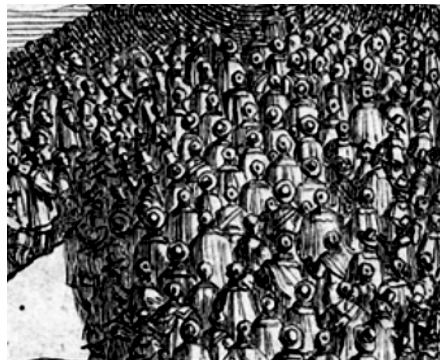
Die Vorstellung einer derartigen Wortmaschine mit 2 oder mehrstufigen Ebenen ermöglicht die genauere Untersuchung der Wirkungen der Steuerung von menschlichen oder von sonstigen Entscheidungen und Entscheidungsabläufen. In diesem Zusammenhang hatte für mich das Bild des hobbes'schen Leviathan auf dem Cover von 1651 immer schon faszinierende Kraft.

<sup>30</sup> Clausewitz, Carl von, Vom Kriege, Nachdruck, Bonn 1991, [https://www.clausewitz.com/readings/VomKriege1832/\\_VKwholetext.htm](https://www.clausewitz.com/readings/VomKriege1832/_VKwholetext.htm)

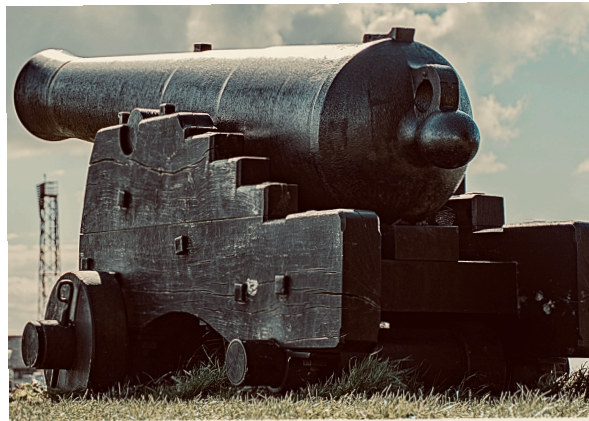




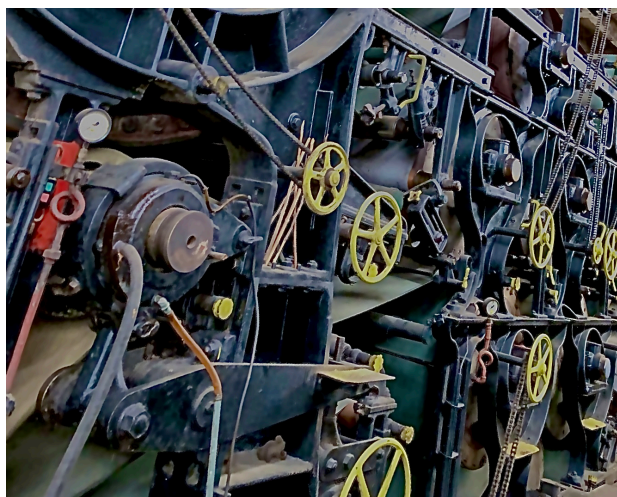
Näher betrachtet, löste das Kettenhemd mein Interesse aus. Es schien mir aus schematischen kleinen Menschen - oder Menschenteilen, Figuren, Köpfen usw. zusammengesetzt.



Bei scharfen und unerbittlichen Wortgefechten dachte ich an große Kanonen, die von den Kontrahenten in Stellung gebracht werden.



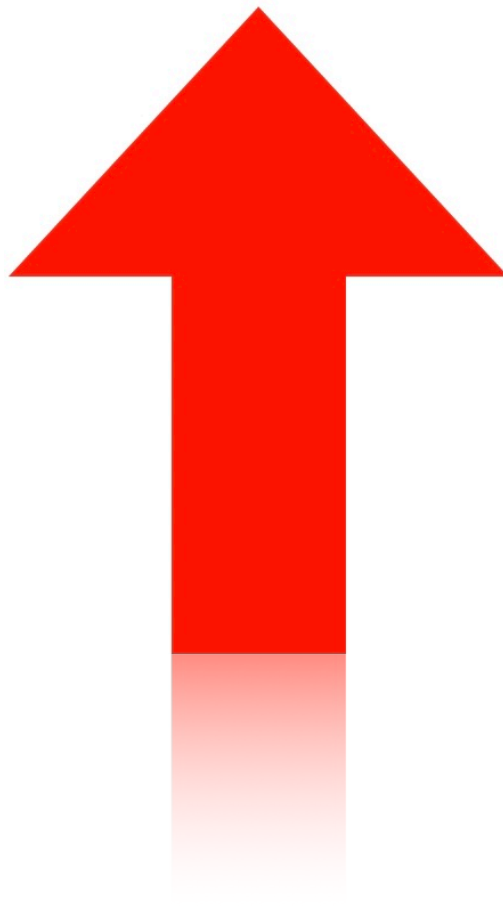
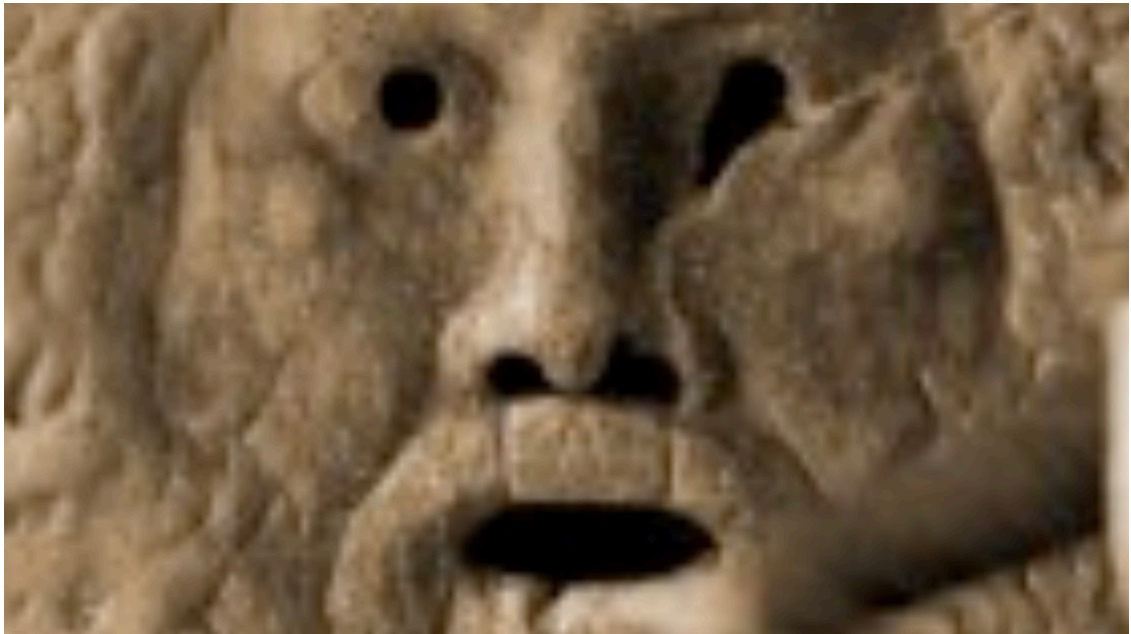
Hinter einer riesigen Papiermaschine, etwa derjenigen der Feldmühle in Bielefeld, die ich aus wasserrechtlichen Gesichtspunkten zu genehmigen hatte, versteckt sich ein ähnlich komplexes Sprachgebild.



Um schließlich auf Wortmaschinen oder die Transformation von Worten in Begriffe und ihre Auflösung in Bildern zurück zu kommen, grub sich mir das furchterregende Werk von Anish Kapoor „Der sterbende Leviathan“ (Berlin, Martin-Gropius-Bau 2013) ins Gedächtnis:



WER AM ENDE „DIE WAHRHEIT“ SUCHT, FINDET SIE VIELLEICHT  
HIER:





## Der aufhaltsame Aufstieg des Faschismus<sup>1</sup>



Lagarde

Wagner

Rosenberg<sup>1</sup>

Hitler.



Schmitt

Claß

Kubitschek

|                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Aufdecken und Widerstand leisten                                     | 68 |
| 2. Das Böckenförde-Diktum                                               | 70 |
| 3. Die Debatte um den „richtigen“ Sprachgebrauch                        | 73 |
| 4. Der Einfluss staatstheoretischer Begriffe auf das politische Handeln | 75 |
| 4.1. Der Sprachgebrauch der AfD                                         | 75 |
| 4.2. Von der Rhetorik zur Tat                                           | 76 |
| 5. Widerstand organisieren                                              | 81 |
| Prozess gegen Deutschland                                               | 84 |

<sup>1</sup> \* Julius Leber zum 75.Todestag am 5.1.2020

# 1. AUFDECKEN UND WIDERSTAND LEISTEN

Angesichts von rund 5,3 Millionen Wählern der völkischen AfD bei der letzten Bundestagswahl 2017 (12,6%) sind Aufklärung und Widerstand der gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen in Lübeck und anderswo dringend geboten. Das ist die Lehre aus den Geschehnissen im Lübeck der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts. Anfang des Jahrhunderts sind die politischen und kulturellen bürgerlichen Institutionen des Lübecker Staates nämlich nach und nach in die Hände der völkischen Nationalisten und Nationalen gelangt.<sup>2</sup>

Dieser Prozess entwickelte sich im Kaiserreich und in der Weimarer Republik offensichtlich unbemerkt und ganz legal nach den auch im späteren Freistaat Lübeck geltenden Gesetzen. Justiz, Polizei und Staatsverwaltung, d.h. die Organe der konstitutionellen Gewalt, wurden von Persönlichkeiten übernommen, die zunehmend unter dem Einfluß des Programmes des Alldeutschen Verbandes (AV) geraten sind. Das galt auch für die evangelische Kirche, die zwar - wie das der Staats- und Verfassungsrechtler Hermann Heller (1891-1933) ausdrückt - seit dem 19. Jahrhundert das Mittel der Kirchenzucht verloren hatte, aber deren moralisch-steuernde Kraft für ihr Publikum doch noch erheblich war. An die Stelle der Kirchenzucht traten mehr und mehr die maßgeblichen Organe der Bürgerlichen Presse vor Ort, in Lübeck der Generalanzeiger und die Lübeckischen Blätter, deren Ausrichtung ebenfalls unter die Fuchtel der Völkischen geriet: des Industriellen und Medienunternehmers Alfred Hugenberg und des völkischen Schriftleiters Paul Brockhaus. Auf die Führungskräfte der Unternehmen war ebensowenig Verlass. Ihre Verbände standen, wie das Hans-Ulrich Wehler für die Republik beschreibt,<sup>3</sup> den Völkischen bzw. den Nationalsozialisten nahe.

Die faktische Machtübernahme der Völkischen erfolgte weit vor dem 30. Januar 1933. Historiker sehen den Schuss vor den Bug des Bürgertums in der Reichstagswahl vom 13. Januar 1912, in der die Sozialdemokraten mit 34,8% stärkste Fraktion im Reichstag wurden und 5,8% dazu gewinnen. Diese Tatsache löste die endgültige Sammlungsbewegung des Bürgertums nach Rechts aus.<sup>4</sup> Für diesen Fall wird man an der Person des Lübecker Bürgermeisters Dr. Neumann, seinem Gang durch die Institutionen, dem beispielhaften - und dank Dr. Julius Leber (1891-1945)<sup>5</sup>, dem damaligen Vorsitzenden der Lübecker SPD, Bürgerschafts- und Reichstagsabgeordneten und - aufhaltsamen - Aufstieg dieses Arturo Ui nicht vorbei kommen. Weit entfernt davon, Neumann zu dämonisieren, ist seine Persönlichkeit und Karriere gleichwohl ein vor der Lübecker Haustür liegendes gutes und schlechtes Beispiel für den Aufstieg einer autoritären

---

<sup>2</sup> Siehe dazu Michael Bouteiller, Präfaschismus in Lübeck, <https://bouteiller.blog/wp-content/uploads/2022/06/pracc88faschismus-in-lucc88beck-220608.pdf>, abgerufen 17.6.2022

<sup>3</sup> Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte 1914-1949, Frankfurt 2008, S.293

<sup>4</sup> Dirk Stegmann, Radikalisierung des Lübecker Bürgertums nach rechts, Alldeutscher Verband und Deutsche Vaterlandspartei 1912-1918, in: Demokratische Geschichte, Jahrbuch für Schleswig-Holstein, Band 24, Malente 2013, S. 39-62; s.auch Heinrich August Winkler, Die Einheitsfront von rechts, Zeit online, 25.2.1972.

<sup>5</sup> 1891- 1945



Persönlichkeit, wie sie die Kritische Theorie abbildet,<sup>6</sup> und deren Idealtypus den autoritären Staat repräsentiert.

Der Stichtag für den Machtwechsel hin zur präfaschistischen Umformation der Stadtrepublik fällt wahrscheinlich<sup>7</sup> auf den Dienstantritt Dr. Neumanns als Vorsitzender im Senat und damit als Regierender Bürgermeister des Freistaats Lübeck mit Wirkung vom 1. Januar 1921.<sup>8</sup> 12 lange politische Jahre hätte dann die Lübecker Stadtgesellschaft bis zum 30. Januar 1933 noch Zeit gehabt, den Präfaschismus abzuwenden. Ebenso lange wie die dann folgenden endlosen 12 Jahre der Barbarei andauerten, die alles bisher Dagewesene an geschichtlichen Errungenschaften Deutschlands zerstörten. Der Machtwechsel verlief nämlich nicht plötzlich und unerwartet, „blitzschnell,“ wie das Narrativ uns allzu gerne glauben lassen will, um uns moralisch zu entlasten, sondern langsam und stetig. Nach der verfassungsrechtlich legalen Machtübergabe von Staatspräsident Hindenburg an Adolf Hitler vollzog sich allerdings die Barbarei in der Tat „blitzschnell“. Der Präfaschismus wurde Anfang der 20er Jahre indes nicht rechtzeitig erkannt und/oder mit der hinreichenden Energie und Tatkraft abgewehrt.

Auch hier bildet Julius Leber ein spannendes Gegen-Beispiel der Lübecker Zeitgeschichte. Er stieg von Anfang an und ohne wenn und aber in die politische Arena. Er zögerte zu keinem Zeitpunkt. Das war die von ihm mit seiner Funktion als Chefredakteur und Parteivorsitzender und dann als politischer Amtsträger in der Bürgerschaft und im Reichstag übernommene Amtspflicht, wie er sie sah: die Verteidigung der Republik um jeden moralisch vertretbaren Preis. Das war sein Ethos für das er letzten Endes am 5. Januar 1945 sterben musste.

---

<sup>6</sup> Vgl. Artikel „Autoritärer Charakter“, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Autorit%C3%A4rer\\_Charakter](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Autorit%C3%A4rer_Charakter), (17.6.2022)

<sup>7</sup> Was an Hand der historischen Fakten genauer nachzuweisen wäre.

<sup>8</sup> Vgl. Artikel 12 der Lübeckischen Landesverfassung vom 23. Mai 1920, <http://www.verfassungen.de/sh/luebeck/verf20-i.htm>

## 2. DAS BÖCKENFÖRDE-DIKTUM

Rechtstechnisch ist die noch heute gebräuchliche Gebrauchsanleitung zur Umsetzung des Programmes für eine völkische Revolution in geltendes Recht à la Paul Anton de Lagarde, Richard Wagner,<sup>9</sup> Heinrich Claß,

---

9 Richard Wagner steht in dieser Reihe, weil seine Musik den Gedanken einer deutsch-völkischen Weltmacht auch mit seinem Griff in den germanischen Mythenschatz bewusst orchestriert. Zu Richard Wagners Hass auf Juden am Beispiel Heine, Meyerbeer und Mendelssohn Bartholdy in: Richard Wagner, Judentum in der Musik, Leipzig 1869 (1850 erstmals veröffentlicht), ein abscheuliches Machwerk mit kruden Vorstellungswelten voll Judenhass. Wagner erfand die äußerst wirkmächtige Musik zur damals vorherrschenden Deutsch-völkischen-Weltmachtphantasie. Es bleibt mir - bei aller Wertschätzung dieser in die musikalische Moderne weiterführenden kompositorischen Erfindungen Wagners (z.B. „Liebestod“) bis heute unerfindlich, weshalb Persönlichkeiten der sog. kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Elite, in vollem Bewusstsein des offen zur Schau gestellten Rassismus Wagners, den Wagner-Tempel in Bayreuth zur Weihe des persönlichen „Wagnerischen Gesamtkunstwerkes“ und damit zur Weihe seiner unsäglichen rassistischen Persönlichkeit aufsuchen und diesen Kult, ob sie wollen oder nicht, bis heute noch mitgestalten. Gleichzeitig werden heute Straßen von Komponisten wie Hans Erich Pfitzner in Lübeck zu Recht umbenannt, die sich in ihren Schriften zwar antisemitisch äußerten, aber vergleichsweise unbedeutend waren.

Der glühende Antisemitismus Richard Wagners ist offenbar ein besonderes deutsches gesellschaftliches Tabu. Vgl. Fritz Stern, S.133: „Nur wenige Gruppen übernahmen den ganzen Lagarde, die hohen Priester der deutschen Kultur beispielsweise, Richard Wagner und sein Kreis in Bayreuth, feierte ihn als den großen antisemitischen Propheten eines reinen Deutschtums.“ dazu auch Stefan Sandmeier, Wieviel Wagner ist in Hitler? Richard Wagners Antisemitismus und seine Rezeption in völkischer Bewegung und Nationalsozialismus, Juni 2004, S.62 ff.; in dem 1878 für die Bayreuther Blätter von Richard Wagner geschriebenen Artikel: „Was ist deutsch?“, Bayreuther Blätter 1.2: 29-52, ist es wieder der Jude, gegenüber dem sich „das Deutsche“ abgrenzt, S.5 ff. Wagner erliegt in seinem politischen Denken der Anziehungskraft Paul de Lagardes (s. M.B., Präfaschismus in Lübeck, [www.mboutteiller.de](http://www.mboutteiller.de), S.12f.), wie das auch für Thomas Mann noch in den „Betrachtungen“ (s.M.B., Präfaschismus in Lübeck, [www.mboutteiller.de](http://www.mboutteiller.de), S. 16) nachzuweisen ist. Wagner bewunderte Lagarde. Sein Angebot, Lagarde für die Bayreuther Blätter zu gewinnen, lehnte dieser ab. Demgegenüber ist die bloße zeitliche Zäsur (Rassist vor oder nach dem 30.1.1933?) äußerst fragwürdig. Gnade des frühen Todes? Dabei wird übersehen, dass rassistische Menschenverachtung -wie dargestellt- lange kulturelle Zyklen bildet- sich gewissermaßen kulturell vererbt-, bevor sie in Gewalt umschlägt (vgl. dazu: Geschichte des Antisemitismus bis 1945, [de.m.wikipedia.org](http://de.m.wikipedia.org), 16.11.2019). Richard Wagner ist ebenso wie der Rassist Martin Luther ein gutes Beispiel für solche langdauernden gesellschaftlichen Wirkungen. Bei Wagner kommt die Faszination seiner Weltmachtmusik hinzu. Ebenso wie eine bestimmte passende Art von Musik zu bestimmten Massenauftritten, dem Einzug moderner Gladiatoren oder den Zusammenkünften der modernen Sturmtruppen des völkischen Hasses dazu gehört, war es damals für das Bildungsbürgertum die tief emotionalisierende Musik Wagners. Man muss unsere deutschen rassistischen Vorfahren als Persönlichkeiten nicht feiern. Sie und ihre Produktionen zu kennen und historisch einzuordnen, tut allerdings not (vgl. den Diskussionsstand in dem Interview mit dem Direktor des Israel-Museums, Ido Bruno, FR vom 27.9.2019, S.32). Aus der Sicht eines Dirigenten, der die von ihm bewunderte Musik von der rassistischen Ideologie sauber trennt: Christian Thielemann, Mein Leben mit Wagner, München 2013, S. 109-126; trifft, was ich meine: Simon Rattle, Gespräch über die Walküre, BR-Klassik, „Wagner fasziniert - wie die Schlange den Hasen“, Gespräch mit Bernhard Neuhoff, 5. 2. 2019, <https://www.br-klassik.de>; zur Frage der Trennung von Kunstwerk und Person des Künstlers: (am Beispiel Peter Handkes Nobelpreis) Margarete Stokowski, Perfide Mülltrennung, mit dem Bemerkten, Kunst vom Künstler zu trennen sei Luxus, in: Spiegel online, [spiegel.de](http://spiegel.de) ; demgegenüber Jens Jessen, Im Reißwolf der Moral, Zeit online, [zeit.de](http://zeit.de), 30.10.2019, mit der Auffassung, dass die Gesellschaft hier als Kunstaufsicht im Sinne einer höheren Moral auftrete, zusammengesetzt wie ehemals aus Pharisäern und Philistern.



Carl Schmitt mit Ernst-Wolfgang Böckenförde in Ebrach

Alfred Rosenberg, Adolf Hitler, Carl Schmitt<sup>10</sup>, Götz Kubitschek und seinen geistigen WeggefährtenInnen in der AfD usw. einfach: Sie läuft über das sogenannte Böckenförde-Diktum.

Der kürzlich verstorbene katholische Verfassungsrechtler Ernst-Wolfgang Böckenförde (1930-2019) hat folgende nach ihm benannte Formel geprägt:

„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft (sic!),<sup>11</sup> reguliert. Andererseits kann er diese inneren

Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“<sup>12</sup>

10 Carl Schmitt war ein katholischer, eliminatorischer bekennender Antisemit, der immer dazu gestanden hat. In der von ihm am 3. und 4.10.1936 in Berlin organisierten Konferenz „Das Judentum in der Rechtswissenschaft“ forderte er beispielsweise die Säuberung der Bibliotheken von jüdischen Verfassern. Die jüdischen Autoren sollten als Juden gekennzeichnet werden, z.B. Friedrich Julius Stahl als Stahl-Jolson. „Schon allein von der bloßen Nennung des Wortes 'jüdisch' wird ein heilsamer Exorzismus ausgehen“, meinte Schmitt. Nachweise bei Saul Friedländer, *Das Dritte Reich und die Juden*, 2.Auflage, München 2008, S.211.

Rassistisch in eliminatorischer Absicht ist insbesondere die Definition seines Begriffes „Demokratie“. In der 1923 erstmals erschienen viel gelesenen Schrift: *Geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus*, schreibt er in der Vorbemerkung auf S. 13,14 : „Jede wirkliche Demokratie beruht darauf, daß nicht nur Gleiches gleich, sondern, mit unvermeidlicher Konsequenz, das Nichtgleiche nicht gleich behandelt wird. Zur Demokratie gehört also notwendig erstens Homogenität und zweitens – nötigenfalls – die Ausscheidung oder Vernichtung des Heterogenen. (...) Die politische Kraft einer Demokratie zeigt sich darin, daß sie das Fremde und Ungleiche, die Homogenität Bedrohende zu beseitigen oder fernzuhalten weiß“. Die Vorbemerkung ist unter dem Titel, *Der Gegensatz von Parlamentarismus und moderner Massendemokratie*, in: *Positionen und Begriffe im Kampf mit Weimar – Genf – Versailles 1923 – 1939*, 52ff aufgenommen. In: *Staat, Bewegung, Volk*, 3. unveränderte Aufl.1934, 42ff, 45f schreibt Schmitt, dass die Artgleichheit unumgängliche Voraussetzung und Grundlage des bestehenden nationalsozialistischen Staates ist, ohne die sein Rechtsleben nicht denkbar ist. Vgl. dazu Herbert Mandelartz, „... nötigenfalls Vernichtung.“ Eine Fußnote zu Carl Schmitt, in: *vorgänge* Nr. 216 (4/2016), S. 77-84. Vgl.dazu auch Jürgen Habermas, *Das Bedürfnis nach deutschen Kontinuitäten*, *Die Zeit*, Nr.49/1993, <https://www.zeit.de/1993/49/das-beduerfnis-nach-deutschen-kontinuitaeten>

11 Steffen Kailitz, »Ich kann die Vorsicht verstehen«, *taz* 12.3.2024, S.7: » Die AfD ist Teil dieser Identitären Rechten. Es ist eine andere Spielart des Rechtsextremismus, die nicht ganz so hart ist wie die Neonazi-Szene oder NPD. Aber das grundlegende Ziel ist auch hier: eine homogene Gemeinschaft der Deutschen durchzusetzen. Das ist der gemeinsame Nenner.«

12 Ernst-Wolfgang Böckenförde: „Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation“ In: *Recht, Staat, Freiheit*. 2006, S. 112f.; vgl. demgegenüber a.A.Hans Blumenberg, *Wirklichkeit und Staatstheorie* (1968), *Schweizerische Monatshefte* 4/1968

Böckenförde benutzt in seiner fragwürdigen staatstheoretischen und rechtsdogmatischen Arbeit Schlüsselbegriffe wie *Staat, Volk und Nation*, die sich mit Ausnahme des Wortes „Nation“<sup>13</sup> im geschriebenen Text des Grundgesetzes wiederfinden. Diese Begriffe lädt er nach seinem Vorverständnis auf<sup>14</sup> (Homogenität) und trifft Folgerungen für die Auslegung grundrechtlicher Normen.

Bei dieser Methode der Rechtsauslegung werden also die Begriffe „Staat“, „Volk“ und „Nation“ zum Argument.<sup>15</sup> Böckenförde wendet dieses Vorgehen der juristischen Interpretation, bei dem er u.a. Ansichten und Techniken des von ihm verehrten faschistischen Rechtslehrers Carl Schmitt aufnimmt,<sup>16</sup> unzweifelhaft in guter Absicht und in Übereinstimmung der Ergebnisse seiner Auslegung mit dem Grundgesetz an. Aber diese Subjektstellung der Begriffe ist eben beliebig instrumentalisierbar. Heideggers versteckter Antisemitismus ist dafür ein gutes Beispiel.<sup>17</sup> Hitler setzt in gewissem Sinne für diese Art der begrifflichen Konstruktion einen barbarischen Endpunkt. Er hatte kurz vor seinem Tod gesagt: „Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein. Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das deutsche Volk zu seinem primitivsten Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören. Denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehört ausschließlich die Zukunft.“<sup>18</sup>

---

13 Der Wortbestandteil „national“ in Art. 139 Grundgesetz: „Die zur "Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus" erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt,“ – ist nicht gemeint.

14 Markus Gabriel, *Moralischer Fortschritt in dunklen Zeiten, Universale Werte für das 21. Jahrhundert*, Berlin 2020, Seite 120: „Eine Monokultur lässt sich unter Bedingungen einer modernen Massen Demokratie nicht ansatzweise herstellen. Umgekehrt bedeutet dies nicht dass die Politik jede Meinung und jede Lebensform mit gleichem Recht behandeln sollte. Der Multikulturalismus setzt viel mehr eine gemeinsame Expedition voraus: wir alle sitzen im selben Boot und müssen gemeinsam herausfinden, wie wir weiteren moralischen Fortschritt agieren. Es führt schlichtweg kein Weg am Multikulturalismus vorbei, der sich automatisch ergibt, wenn Millionen von Menschen (wie scheinbar »ethnisch« einheitlich auch immer) derselben Gesellschaft angehören.“

15 Ein Klassiker, der aufzeigt, wie im Wesentlichen ohne neue Gesetze durch Uminterpretation der Faschismus 1933 - 1945 juristisch funktionierte, ist immer noch Bernd Rüthers, *Die unbegrenzte Auslegung, Zum Wandel der Privatrechtsordnung im Nationalsozialismus*, 7.Auflage, Tübingen 2012 (1.Auflage 1968); Christoph Möllers, *Staat als Argument*, 2. unveränderte Auflage, Tübingen 2011.

16 Dieter Gosewinkel, „Beim Staat geht es nicht allein um Macht, sondern um die staatliche Ordnung als Freiheitsordnung“, Biographisches Interview mit Ernst-Wolfgang Böckenförde, in *Wissenschaft Politik Verfassungsgericht*, Berlin 2011, S.359 ff.

17 vgl. die Analyse von Georg Geismann, Heidegger: Irrungen, Wirrungen . Anmerkungen für Amazon zu: Walter Homolka / Arnulf Heidegger (Hrsg.), *Heidegger und der Antisemitismus. Positionen im Widerstreit. Mit Briefen von Martin und Fritz Heidegger*, Freiburg-Basel-Wien 2016; Zu Weihnachten 1931 schreibt er an seinen Bruder: „Daß dieser Mensch [Hitler] einen ungewöhnlichen und sicheren, politischen Instinkt hat und eben schon gehabt hat, wo wir alle noch benebelt waren, das darf kein Einsichtiger [!] mehr bestreiten. Der nationalsozialistischen Bewegung werden künftig noch ganz andere Kräfte zu- wachsen. Es geht um keine Parteipolitik mehr – sondern um Rettung oder Untergang Europas und der abendländischen Kultur.“

18 <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Kriegsgeschichte1/nero.html>, abgerufen am 19.11.2022

Kubitschek, die sog. Identitären und führende Mitglieder der AfD und andere Völkische<sup>19</sup> betreiben dieses Geschäft der „Auslegung“ solcher staatstheoretischen Begriffe ganz offenbar in böser Absicht und ohne Rücksicht auf die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. Die Methode der [staatstheoretischen Mythologisierung](#) mithilfe der genannten Begriffe betreiben indes betreiben beide. Der im Deutschen Reich 1933 als Jude und Demokrat nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 von der Universität Köln beurlaubte,<sup>20</sup> 1934 in den Ruhestand versetzte Staats- und Verfassungsrechtler Hans Kelsen<sup>21</sup> (1881-1973) hat in seiner Schrift „Hauptprobleme der Staatsrechtslehre, entwickelt aus der Lehre vom Rechtssatze“<sup>22</sup> dazu 1911 alles Erforderliche gesagt.

Alle republikfeindlichen Ansätze rassistischer, faschistischer oder neuerdings wieder offen völkischer (d.h. rassistischer) Art laufen über solche begrifflichen Schleusen wie Volk, Staat und Nation. Deshalb haben solche Begriffe in ihrer Subjektivierung, d.h. als rechtlich handelnde Subjekte gebraucht, nichts in gesellschaftlichen, sozialen und rechtsdogmatischen Handlungsgefügen verloren.<sup>23</sup> Wer also behauptet, der Staat oder das Volk oder die Nation sei und handle so und so oder dazu auffordert, in ihrem Namen oder zu ihrem Schutze zu handeln, versteckt dahinter meist die Interessen und Absichten seiner eigenen Person oder von Gruppen, die er nicht nennen will, oder diejenige von an der Regierung befindlichen Personen und Gruppen, deren Absichten nicht genannt werden sollen, weil sie nicht legal oder legitim sind.

### 3. DIE DEBATTE UM DEN „RICHTIGEN“ SPRACHGEBRAUCH

In der Debatte um die Verwendung der diese Auseinandersetzung leitenden Begriffe Volk, Nation und Staat wird eingewandt, die Verwendung dieser Begriffe könne ja nicht unterbunden werden, denn sie seien im

---

19 Ein weiteres gutes Beispiel ist der Umgang des Heidelberger Manifests von 1981, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Heidelberger\\_Manifest](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Heidelberger_Manifest), abgerufen am 19.11.2022, mit dem Begriff „Volk“: „Das Grundgesetz der Bundesrepublik geht nicht aus vom Begriff »Nation« als der Summe aller Völker innerhalb eines Staates. Es geht vielmehr aus vom Begriff »Volk« und zwar vom deutschen Volk. Der Bundespräsident und die Mitglieder der Bundesregierung leisten den Amtseid: »Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm abwenden werde.« Somit verpflichtet das Grundgesetz zur Erhaltung des deutschen Volkes. Die Präambel des Grundgesetzes verpflichtet auf das Ziel der Wiedervereinigung. Wie soll diese möglich bleiben, wenn sich die Teilgebiete ethnisch fremd werden? Die jetzt praktizierte Ausländerpolitik, welche die Entwicklung zu einer multirassischen Gesellschaft fördert, widerspricht dem Grundgesetz, das alle Deutschen der Bundesrepublik zur Bewahrung und Verteidigung der Lebensrechte unseres Volkes verpflichtet.“, <https://www.nadeshda.org/archiv/antifa/hmanwo.pdf>; Anleitung zum Völkermord: Der Mythos vom »Großen Austausch« Von Jason Stanley, Blätter 2022, 11, S. 95 ff.;

<sup>20</sup> Carl Schmitt war der einzige Fakultätskollege in Köln, der sich der hiergegen gerichteten Petition der Fakultät an die preußische Regierung nicht anschloss ( Hans Kelsen, <https://de.wikipedia.org>, 16.10.2019)

<sup>21</sup> Hans Kelsen, a.a.O.(FN 16)

<sup>22</sup> Tübingen 1911, 2., photo-mechanisch gedruckte, um eine Vorrede vermehrte Auflage 1923.

<sup>23</sup> Vgl. aus der neueren Literatur, Möllers, Christoph, Staat als Argument, 2. unveränderte Auflage, Tübingen 2011; Kletzer, C. (2013). Die Legitimität der Neuzeit: Kelsen und Blumenberg. In C. Jabloner, T. Olechowski, & K. Zeleny (Eds.), Secular Religion: Rezeption und Kritik von Hans kelsens Auseinandersetzung mit Religion undWissenschaft (Vol. 34). (Schriftenreihe des Hans Kelten Institutes; Vol. 34). Manz.<https://www.manz.at/list.html?isbn=978-3-214-14755-6>

täglichen Gebrauch. Von einem Anwendungsverbot im Alltagsgebrauch soll hier indes ohnehin keine Rede sein. Allerdings halte ich den Streit über den „richtigen“ Sprachgebrauch mit Anhängern der völkischen Ideologie für vertane Zeit. Denn es geht bei dieser Auseinandersetzung nicht um Wissens-, sondern um Glaubensfragen. Glaubensfragen sind nur mit Gewalt lösbar, sei es solche konstitutioneller Gewalt oder mit extrakonstitueller Gewalt, d.h. dann am Ende mit politischem Mord oder Totschlag. Im Ergebnis sind das - in politischen Begriffen ausgedrückt - das politische Attentat, dem wir heute vermehrt begegnen, und der Bürgerkrieg. Denn bei diesen Begriffen handelt es sich um politische Kampfbegriffe, also um scharfe Waffen in der politischen Arena. Dabei ist es nicht das Wort oder der Begriff selbst der tötet. „Ideen können nie über einen alten Weltzustand, sondern immer nur über die Ideen des alten Weltzustandes hinausführen. Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“<sup>24</sup>

In der öffentlichen Debatte über die Verwendung der genannten Begriffe sollte deshalb aus Sicht der Liberalen von vornherein außer Streit stehen, dass die Verwendung völkischer Politikbegriffe (völkisches Volk, völkische Nation, völkischer Staat) und die daraus abgeleiteten Handlungsoptionen nach geltendem Verfassungsrecht offensichtlich verfassungswidrig sind. Das gilt für den rassistischen Volksbegriff in gleicher Weise wie für die daraus abgeleiteten Begriffe der Nation, der Demokratie und für die Handlungsfelder möglicher konstitutioneller Gewalt. Ein rechtsstaatlicher Vollzug rassistischer Politik ist nach unserer geltenden Verfassung ausgeschlossen. Gewollt ist von den RassistInnen denn auch nicht das Zustandekommen von Handlungsgefügen auf dem Wege der parlamentarischen und rechtsstaatlichen Demokratie des Grundgesetzes, sondern die Errichtung einer völkischen Diktatur, d.h. das Zustandekommen der Gesetze und Maßnahmen mittels nicht verfassungsgemäßer Gewalt.

Was bleibt, ist die Frage nach dem Sinn staats-theoretischer Verortung der genannten Begriffe. Aus meiner Sicht ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen historischen Systemen für das Verständnis des Wortgebrauchs der früheren Staatstheoretiker und Philosophen z.B. Aristoteles, Platon, Hobbes, Hegel usw. nützlich und erforderlich. Für den heutigen Gebrauch aber - wie dargelegt - als politische Ideologie erkennbar und deshalb wertlos. Um es nochmals hervorzuheben, nicht die Staaten handeln, sondern Menschen. Um es als Beispiel in anderer Form zu wiederholen: Die Atombomben am 6. und 9. August 1945 hat nicht der Staat USA, oder das Volk der USA über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen, es waren vielmehr zwei Piloten der US-Luftwaffe, die auf Befehl des Präsidenten Harry S. Truman handelten. Getroffen und getötet wurden auch nicht das japanische Volk oder der Staat Japan, sondern ca. 230.000 Menschen, die in Hiroshima und Nagasaki wohnten oder sich dort aufhielten und zum Teil jämmerlich zugrunde gingen.

---

24 Karl Marx - Friedrich Engels, Werke Band 2, Berlin 1962, S.126



## 4. DER EINFLUSS STAATSTHEORETISCHER BEGRIFFE AUF DAS POLITISCHE HANDELN

### 4.1. DER SPRACHGEBRAUCH DER AfD

Führende Mitglieder der AfD wie Alexander Gauland, einer der Sprecher und einer der Fraktionschefs im Bundestag, sprechen den Begriff „Volk“ im Sinne von „Umvolkung“ an. Alice Weidel, ebenfalls Fraktionschefin der AfD im Bundestag, spricht davon, dass "wir von kulturfremden Völkern wie Arabern, Sinti und Roma etc. überschwemmt werden". Björn Höcke, der Parteichef der AfD in Thüringen und dortiger Fraktionschef im Landtag, hat in seiner berühmten [Dresdner Rede im Januar 2017](#)<sup>25</sup> „die einschlägigen Argumentations- und Redefiguren der AfD in geradezu mustergültiger Klarheit vorgeführt“. "Unser liebes Volk", sagt er, – "Unser liebes Volk ist im Inneren tief gespalten und durch den Geburtenrückgang sowie die Masseneinwanderung erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht." Die Feinde – die von ihm so genannten "Altparteien“, auch die Gewerkschaften, vor allen Dingen auch die „Angstkirchen" und so fort – sie "lösen unser liebes deutsches Vaterland auf wie ein Stück Seife unter einem lauwarmen Wasserstrahl. Aber wir, liebe Freunde, wir Patrioten werden diesen Wasserstrahl jetzt zudrehen, wir werden uns unser Deutschland Stück für Stück zurückholen."<sup>26</sup> In diesen Worten Höckes kommen fünf Zielsetzungen zum Ausdruck, die schon vor 100 Jahren in der Weimarer Republik und in Lübeck dominieren:

- Erstens redet Höcke dem Kulturpessimismus und der Katastrophenlage in Deutschland das Wort, in das uns die Feinde „unseres lieben Vaterlands“ ausweglos führen, wenn die Patrioten, die Feinde des „lieben Vaterlands“, mit ihrer Spaltungsabsicht durch Geburtenrückgang und Masseneinwanderung gewähren lassen.
- Zweitens appelliert er an das „Wir“, d.h. das völkisch geeinte Volk, das sich sein „liebes Vaterland“ nicht wegnehmen lässt.
- Drittens ruft er zum Handeln auf: „Wir werden uns unser Deutschland Stück für Stück zurückholen“.
- Viertens benennt er die Feinde, die Deutschland bedrohen: die Masseneinwanderung (von Volksfremden) und die Libertinage, die die Geburtenzahl der Deutschen Frau senkt, das heißt im Ergebnis das

<sup>25</sup> Betreff: Rede Björn Höcke Dresden live bei der Jungen Alternative AfD - Dresdner ...  
<https://youtu.be/WWwy4cYRFIs?si=PotxZgyBIMwEja2Z>

<sup>26</sup> Eine lesenswerte Analyse des Sprachverhaltens der AfD bietet Heinrich Detering, in: ZdK - Zentralkomitee der deutschen Katholiken | Veröffentlichungen | Reden und Beiträge | Detailseite | Impulsvortrag Zur Rhetorik der parlamentarischen Rechten – "Wer ist wir?" (Prof. Dr. Heinrich Detering) mit weiteren Beispielen; aus Deterings hier angegebenen Text sind auch die zitierten Redebestandteile entnommen.

freiheitliche Weltbild der Moderne. Wer die mit diesen Einrichtungen verbundene Weltoffenheit lebt und garantiert, ist mit allen Mitteln zu bekämpfen. Mit allen Mitteln, denn es geht um die Existenz der ja - wie Höcke sagt - zum ersten Mal bedrohten Einheit unseres Volkes.

- Zu bekämpfen sind fünftens vor allem die „Altparteien“ und besonders die „Angstkirchen“. Indem er die „Angstkirchen“ ins Visier nimmt, ruft Höcke, in gleicher Weise wie Lagarde zu einer anderen Art von Religiosität auf, wie sie die Amtskirchen offenbar nicht vertreten: Die „neue“ (alte und uns bekannte) Religion des Völkischen.

## 4.2. VON DER RHETORIK ZUR TAT

Der über mehrere Generationen in der deutschen Öffentlichkeit latent oder manifest vorhandene<sup>27</sup> Doppelbinderprozess aus Hass und Gewalt, wie ihn Norbert Elias beschreibt,<sup>28</sup> bricht sich offenbar wieder verstärkt Bahn. Das Morden hat sein Motiv gefunden. „Rassistische, antisemitische, antiziganistische und allzu oft verharmlosend als „fremdenfeindlich“ bezeichnete Gewalt gehören zur Erfahrung und Geschichte sowohl der alten BRD wie der DDR.“<sup>29</sup> Die Mörder finden in den Argumenten ihrer politischen Leitfiguren Legitimation. Es nimmt deshalb nicht Wunder, dass Niklas Frank, der Sohn des späteren Generalgouverneurs von Polen, Hans Frank (1900-1946), des „Schlächters von Polen“, in der Rhetorik der AfD die Sprache seines Vater erkennt.<sup>30</sup>

Der Durchbruch geschieht, wie bereits in der Lübecker Bürgergesellschaft der Weimarer Zeit, mit Hilfe von völkischer Rhetorik und offen oder verdeckt arbeitenden völkischen Vorfelddnetzwerken mit einem politischen Arm in den Parlamenten und den „Sturmtruppen“ und vernetzten einzelnen Attentätern draußen. Dazu bedarf es ferner einer im Bundestag und den Landtagen - damals u.a. in der Lübecker Bürgerschaft - als politischer Arm vertretenen, heute staatlich finanzierten, digital hoch gerüsteten<sup>31</sup> völkischen Partei.<sup>32</sup> Die liberal verfasste Republik soll - geht es nach den völkischen Treibern - kulturell hinter die 1968 erkämpfte gesellschaftliche Liberalität zurück geworfen und delegitimiert werden. Das ist das Ziel. Die alte „Deutsche Angst des Bürgertums“<sup>33</sup> wird auf diese Weise mit Unterstützung digitaler Techniken remobilisiert. Die 1968

<sup>27</sup> Wilhelm Heytmeier, Gewalt, 2.Auflage, Weinheim 1996 m.w.N.

<sup>28</sup> Norbert Elias: J.Matthes (Hrsg.), Lebenswelt und soziale Probleme. Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages zu Bremen 1980 (S.98-122( <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/16608>))

<sup>29</sup> Sabine Hark, Gemeinschaft der Ungewählten, Berlin 2021, S.43

<sup>30</sup> Der Spiegel Nr.37,7.9.2019, 13/65

<sup>31</sup> <https://michaelbouteiller.de/wp-content/uploads/2021/09/Propaganda-40.pdf>; Wolfgang Kraushaar, FR vom 17.12.2022 (<https://michaelbouteiller.de/man-hat-die-gefaehrlichkeit-der-reichsbuerger-unterschaetzt/>)

<sup>32</sup> Siehe.dazu Dirk Stegmann, Die Deutsche Vaterlandspartei in Schleswig-Holstein, 1917-1918, Konservative Sammlungsbewegung in der Provinz, beirat-fuer-geschichte.de , heute mit modernisierten Inhalten die AfD.

<sup>33</sup> Deshalb wird auch der Begriff „Bürgertum“ von den Leitfiguren der AfD remobilisiert, vgl. Elisa Nowak, Die Partei des Bürgertums, der Freitag, Blog:AfD| die Partei des Bürgertums, <https://www.freitag.de/autoren/elisanowak/die-partei-des-buerkertums>

gescheiterte, damals noch analoge geistige Konservative Revolution der Globke-Adenauerzeit soll nun erfolgreich und digital zu Ende gebracht werden. Der Prozess, den wir hier beobachten, läuft nicht nur national sondern international<sup>34</sup> ab. Die Gegenstrategien sollten deshalb ebenfalls europäisch und international beschaffen sein.<sup>35</sup>

Heute kann sich nach der vorgelegten Analyse der Ereignisse der 1920er Jahre im Freistaat Lübeck niemand darauf verlassen, dass Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik verfassungsfest seien. D.h., dass das Gefüge der Institutionen des Grundgesetzes in der Realität mit einer Ewigkeitsgarantie versehen wäre. Es mag sein, dass wir gegenüber einem Staatsstreich in der Art der vier Putschversuche von 1917 bis 1926 zur Zeit durch die gegenwärtigen Machtverhältnisse gesichert sind. Anders verhält es sich jedoch gegenüber der Gefahr einer stillschweigenden und langsamen Umformation der Republik. Nehmen wir den hochpolitischen, in unserer Stadt viel beachteten und wachen bürgerlichen Beobachter des Kaiserreiches und der Weimarer Zeit, Thomas Mann, so war dessen Wahrnehmungsfähigkeit gegenüber der stillschweigenden Veränderung der politischen und gesellschaftlichen Strukturen der Öffentlichkeit in seiner Heimatstadt bis Ende der 20er Jahre offenbar blind.<sup>36</sup> Er hat das Ausmaß des Präfaschismus nicht erkannt.<sup>37</sup> Warum sollte es uns heute, wo unsere Wahrnehmung ebenfalls vertrauensvoll in unsere nächste Alltagswelt eingebunden ist, anders ergehen?

Diese unsere Gutgläubigkeit als Wahrnehmungsfilter setzt Alice Weidel, eine der Fraktionsvorsitzenden der AfD im Bundestag, offenbar voraus, wenn sie als Strategie der AfD, des politischen Arms der „Sturmtruppen“, Ihresgleichen dazu aufruft: „Die Herausforderung ist, nach den Regeln zu spielen, um sie nicht zu diskreditieren.“<sup>38</sup> Eine Zuspitzung der Lage erfolgt deshalb - wie damals - nicht über direkte Aufrufe der Ideengeber der Konservativen Revolution zum politischen Attentat gegen die erkannten „Wächter des Systems“. Die Steuerung erfolgt vielmehr - wie schon in der Weimarer Zeit - über den beschriebenen Dreiklang von kulturellem Pessimismus, Hass und Gewalt. Allerdings ist das Radikal Neue gegenüber der Weimarer Lage die Revolutionierung der Öffentlichkeitsarbeit; radikal neu ist die Digitalisierung der Medien.<sup>39</sup> Das politische Attentat von heute wird nicht mehr analog, sondern digital vermittelt. Die

---

34 zur rassistischen Bewegung und ihrer Vernetzung in den USA s. etwa Zeitschrift Stern Nr.35, 22.8.2019, S.50ff.; zu den rassistischen Motiven der Massenmörder Anders Breivik (Norwegen) und Brentan Tarrant (Australien) vgl.: Die Ideologien der rassistischen Mörder Breivik, Tarrant., Thomas Modehn, Religions Philosophischer Salon, gepostet am 17.3.2019, <https://religionsphilosophischer-salon.de>>

35 Vgl. die kluge Handlungsanweisung von Timothy Snyder, Über Tyrannei: Zwanzig Lektionen für den Widerstand, München 2017

36 Siehe dazu Michael Bouteiller, a.a.O. (FN.2), S.16

37 Austilat, Andreas, Der Mann, der Hitlers Aufstieg verhindern wollte: Was wir von Robert Kempner über das AfD-Verbot lernen können <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/der-mann-der-hitlers-aufstieg-verhindern-wollte-was-wir-von-robert-kempner-uber-das-afd-verbot-lernen-konnen-13981766.html>

38 Siehe Jan Sternberg, Den Rechsextremen hingegeben, Frankfurter Rundschau vom 30.11.2010, S. 3

39 Wolfgang Kraushaar, FR Deutschland vom 17.12.2022, Seite 24 <https://michaelbouteiller.de/man-hat-die-gefaehrlichkeit-der-reichsbuerger-unterschaetzt-2/>

politische Gewalttat als solche ist und bleibt hingegen die finale öffentliche Ausdrucksform des Dreiklangs von kulturellem Pessimismus, Hass und Gewalt.

Unter den Begriff „politisches Attentat“ fasse ich nicht nur die „Klassiker“ der Politischen Attentate der Weimarer Republik: Beispiele seinerzeit sind die Attentate auf Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15.1.1919 in Berlin durch die Garde-Kavallerie-Schützen-Division unter Hauptmann Waldemar Pabst; auf den ersten Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, Kurt Eisner, am 21.2.1919 in München durch den zum antisemitischen Thule-Kreis gerechneten Anton Graf von Arco auf Valley: („Eisner ist Bolschewist, er ist Jude, er ist kein Deutscher, er fühlt nicht deutsch, untergräbt jedes vaterländische Denken und Fühlen, ist ein Landesverräter.“); auf den Leiter der Waffenstillstandskommission und Unterzeichner des Waffenstillstandsabkommen von Campiègne, Reichsminister der Finanzen Matthias Erzberger (1875-1921) am 26.8.1921 in Bad Griesbach durch die Organisation Consul; auf Außenminister Walther Rathenau (1867-1922) ebenfalls durch die Organisation Consul am 24.6.1922 in Berlin. Die Organisation Consul, auch „Schwarze Reichswehr“ genannt, entstand 1920 nach dem gescheiterten Kapp-Putsch als Nachfolgeorganisation der Brigade Ehrhardt. Sie stellte eine militärisch geführte Organisation mit rd. 5.000 Mitgliedern dar.<sup>40</sup>

Unter den Begriff „politisches Attentat“ fallen heute auch nicht alleine die in der öffentlichen Wahrnehmung im Vordergrund stehenden sog. Terrorangriffe. Entscheidend sind vielmehr die fast alltäglichen Morde, die im Wesentlichen aus Fremdenhass erfolgen. Alleine von 1990 bis 2017 sind 183 Opfer rechter Gewaltverbrechen dokumentiert.<sup>41</sup> Diese Opfer wurden erschossen, erstochen, gesteinigt, verbrannt, zertreten und in den Selbstmord getrieben. In die Gruppe politischer Attentate gehört ebenso die nach Angaben des Bundeskriminalamtes allein in die Zeit von 2011 bis 2017 fallende geradezu unglaubliche Zahl von 2.560 Angriffen auf Asylbewerberunterkünfte.<sup>42</sup>

---

<sup>40</sup> Siehe: Stichwort Brigade Erhardt in: [historisches-lexikon-bayerns.de](http://historisches-lexikon-bayerns.de)

<sup>41</sup> Siehe, Ausstellung Opfer rechter Gewalt, [opfer-rechter-gewalt.de](http://opfer-rechter-gewalt.de)

<sup>42</sup> Flüchtlingsfeindliche Angriffe in der Bundesrepublik Deutschland, [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%BChtlingsfeindliche\\_Angriffe\\_in\\_der\\_Bundesrepublik\\_Deutschland](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%BChtlingsfeindliche_Angriffe_in_der_Bundesrepublik_Deutschland), 30.11.2019

## CHRONOLOGIE

**1995/96:** Die rechtsextreme Organisation „Thüringer Heimatschutz“ wird gegründet. Maßgeblich ist der Neonazi Tino Brandt in dieser Organisation aktiv, der dem Verfassungsschutz als V-Mann Informationen liefert. Neben Brandt sind auch Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt, Beate Zschäpe sowie spätere NPD-Funktionäre beim „Thüringer Heimatschutz“ aktiv.

**13. April 1996:** Uwe Böhnhardt hängt an einer Autobahnbrücke einen Pupentorso mit Davidstern und dem Schild „Jude“ auf, der Kopf hängt in einer Schlinge. Daneben steht eine Bombenattrappe. Die 1997 verhängte Jugendstrafe tritt er nicht an, da er untertaucht.

**Januar 1998:** In Jena hebt die Polizei eine Bombenwerkstatt der Rechtsextremisten Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe in einer Garage aus. Es werden Rohrbomben mit dem Sprengstoff TNT und Propagandamaterial sicher gestellt. Das Trio flieht und taucht unter.

**1998-2011:** 15 Raubüberfälle auf Supermärkte, Postfilialen und Sparkassen, die meisten davon in Chemnitz, werden der untergetauchten Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) zugeschrieben.



**9. September 2000:** Der erste NSU-Mord: Der Blumen Großhändler Enver Şimşek aus dem hessischen Schlüchtern wird an seinem Blumenstand in Nürnberg ermordet. Die beiden Täter, Böhnhardt und Mundlos, geben acht Schüsse aus zwei Pistolen ab und verletzen den 38-Jährigen. Er stirbt zwei Tage später im Krankenhaus. Şimşek war Mitte der 80er Jahre aus der Türkei nach Deutschland gekommen und hatte zwei Kinder. Die Mordwaffe des Herstellers Ceska wird bei zahlreichen weiteren NSU-Taten eingesetzt.

**19. Januar 2001:** In einem Lebensmittelgeschäft in der Kölner Probststeigasse explodiert eine Bombe, die in einer Christstollendose versteckt worden war. Die 19-jährige Tochter der aus dem Iran stammenden Inhabersfamilie wird schwer verletzt.



**13. Juni 2001:** Abdurrahim Özioğru wird in seiner Änderungs Schneiderei in der Nürnberger Südstadt mit zwei Schüssen in den Kopf getötet. Özioğru hinterlässt eine Tochter.



**27. Juni 2001:** Der Obst- und Gemüsehändler Süleyman Taşköprü wird in Hamburg im Laden seines Vaters mit drei Schüssen

ermordet. Taşköprü ist 31 Jahre alt, als er stirbt. Erst im April 2001 hat er das Lebensmittelgeschäft der Familie übernommen. Er ist Vater einer zur Tatzeit zweijährigen Tochter.



**29. August 2001:** Der 38-jährige Feinkosthändler Hacı Kılıç wird in München im Laden seiner Frau mit drei Schüssen in den Kopf getötet. Hauptberuflich war Kılıç als Staplerfahrer auf dem Münchner Großmarkt beschäftigt. Er hinterlässt eine Tochter.



**25. Februar 2004:** Der Hamburger Mehmet Turgut wird an einem Dönerimbis in dem Plattenbauviertel Rostock-Toitenwinkel mit drei Kopfschüssen ermordet. Der 25-Jährige besuchte in Rostock einen Freund, für den er spontan als Aushilfe am Dönerstand einsprang.

**9. Juni 2004:** Bei einem Nagelbombenanschlag in der Kölner Keupstraße, in der sich viele Geschäfte der türkischen Community befinden, explodiert eine ferngezündete Nagelbombe. Dabei werden 22 Menschen verletzt, vier von ihnen schwer. Zahlreiche Läden und Autos werden durch die Detonation erheblich beschädigt.



**9. Juni 2005:** Der 50-jährige Dönerbudenbesitzer İsmail Yaşar wird in Nürnberg mit fünf Schüssen in Kopf und Herz getötet. Der in der Türkei geborene Yaşar lebt seit 1978 in Deutschland. Er hinterlässt einen Sohn.

**15. Juni 2005:** Theodoros Boulgarides, der Mitinhaber eines SchlüsselDienstes, wird vor seinem Geschäft in München mit drei Schüssen in den Kopf ermordet. Boulgarides wird 41 Jahre alt. Er hinterlässt zwei Kinder.



**4. April 2006:** Der 39-jährige Kioskbesitzer Mehmet Kubagık wird in seinem Geschäft in der Dortmunder Nordstadt ermordet. Kubagık ernährte mit der Arbeit im Kiosk seine fünfköpfige Familie.



**6. April 2006:** Halit Yozgat, 21-jähriger Betreiber eines Internetcafés, wird in seinem Kasseler Laden

durch zwei Kopfschüsse getötet. Yozgat verblutet in den Armen seines herbeigeeilten Vaters, der seinen Sohn im Geschäft ablösen wollte. Zur Tatzeit befindet sich Andreas Temme am Tatort, ein Bediensteter des hessischen Verfassungsschutzes. Gegen ihn wird zunächst wegen Mordverdachts ermittelt. Das Ermittlungsverfahren wird eingestellt.

**25. April 2007:** Die 22-jährige Polizeibeamtin Michele Kiese-wetter wird in Heilbronn in ihrem Dienstwagen mit einem gezielten Kopfschuss getötet. Ihr Kollege, der neben ihr sitzt, erleidet durch einen Kopfschuss lebensgefährliche Verletzungen. Es ist der zehnte NSU-Mord.



**2007 bis 2009:** Die Ermittlungsbehörden verdächtigen eine unbekannte Frau zahlreicher Mordtaten. Im März 2009 stellt sich heraus, dass die übereinstimmenden Genspuren beim Verpacken auf Probestäbchen gelangt sind, die bei Ermittlungen genutzt wurden.

**4. November 2011:** Nach einem Banküberfall in Eisenach werden Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos tot in ihrem ausgebrannten Wohnmobil in einem Vorort von Eisenach gefunden. Den Ermittlungen zufolge tötet Mundlos seinen Komplizen Böhnhardt, setzt dann das Wohnmobil in Brand und erschießt sich schließlich selbst. In Zwickau wird die Wohnung, in der die beiden mit Beate Zschäpe gelebt hatten, von Zschäpe in Brand gesetzt und vollkommen zerstört. Zschäpe verschickt Propaganda-DVDs, auf der sich die bis dahin in der Öffentlichkeit unbekannte Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ mit den Taten brüstet. Am 8. November 2011 stellt sich Zschäpe der Polizei in Jena.

**23. Februar 2012:** Deutschland gedenkt der Opfer des NSU in einer Veranstaltung am Berliner Gendarmenmarkt, an dem die gesamte Staatsspitze teilnimmt. Bundeskanzlerin Angela Merkel verspricht den Angehörigen vollständige Aufklärung. Für die Hinterbliebenen sprechen İsmail Yozgat, Semiya Şimşek und Gamze Kubagık.

**6. Mai 2013:** Vor dem Oberlandesgericht München beginnt der NSU-Prozess gegen Beate Zschäpe und vier mutmaßliche Helfer des Trios. Es werden rund 800 Zeugen gehört. Am 11. Juli 2018, nach 438 Verhandlungstagen, wird das Urteil verkündet: lebenslange Freiheitsstrafe für Beate Zschäpe. Vier Unterstützer des NSU, Ralf Wohlleben, Holger Gerlach, André Eminger und Carsten S., werden wegen Beihilfe zu Freiheitsstrafen zwischen zweieinhalb und zehn Jahren verurteilt. Nur S. distanziert sich vom NSU. Am 19. August 2021 bestätigt der Bundesgerichtshof das Münchner Urteil gegen Zschäpe, sie reicht am 20. September 2021 in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden ein. Zschäpe will erreichen, dass der Bundesgerichtshof (BGH) noch einmal über die Revision entscheidet. FOTO VON BEBENBURG

Ebenso waren politische Attentate die 10 Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU), über deren Aufklärung der Abschlussbericht des Untersuchungsausschusses des Bundestages vom 22. April 2013 zu folgendem für die staatlich verantwortlichen Behörden und Persönlichkeiten beunruhigenden Urteil kam:

„Am 22. August 2013 legte der Bundestagsausschuss einen 1357-seitigen Abschlussbericht vor. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

1. Fehler in den Ermittlungen: Zum Beispiel mangelhafte Vorbereitung und Durchführung der Durchsuchungen in Jena am 26. Januar 1998, „diverse fachliche Defizite“ wie fehlende Anfragen,

mangelnde Auswertung von Hinweisen, und eine „Überzeugung, dass Organisierte Kriminalität der Hintergrund der Taten gewesen sei“.

2. Fragwürdige Ermittlungsmethoden der Staatsorgane: Zum Beispiel wurden V-Männer als Journalisten eingesetzt.
3. Falscher Umgang mit den Angehörigen der Opfer: „Angehörige wurden verdächtigt, die Taten selbst in irgendeiner Weise mit verursacht zu haben“, „Geschwister der Mordopfer waren bei den Vernehmungen der Eltern als Übersetzer tätig.“
4. „Unbestreitbares Versagen“ des Verfassungsschutzes: Die Analysen seien „falsch und grob verharmlosend“ gewesen mit „fataler Unterschätzung und Bagatellisierung [des] Gefahrenpotenzial[s]“ des Trios.
5. V-Personen: „Aufwand und Ertrag des Einsatzes von V-Personen zur Aufklärung einer von Rechtsterrorismus ausgehenden Gefahr standen (...) in keinem Verhältnis.“
6. Keine Hinweise auf Beteiligung von Behörden: Der Ausschuss fand keine Hinweise darauf, dass Behörden den NSU gebilligt oder unterstützt hatten, mit Ausnahme der Verwendung der V-Personen.
7. Rolle der politisch Verantwortlichen: „Diverse Fehler und Versäumnisse, unabhängig von der jeweiligen Parteizugehörigkeit“: Zum Beispiel ließ sich der damalige bayerische Innenminister [Günther Beckstein](#) (CSU) trotz seiner Vermutung nach ausländerfeindlichem Hintergrund mit der Antwort der Polizei abspeisen, dass es „derzeit keine Anhaltspunkte dafür [gebe]“. Der nordrhein-westfälische Innenminister [Fritz Behrens](#) (SPD) und damalige Bundesinnenminister [Otto Schily](#) (SPD) hatten sich nicht näher mit den Hintergründen des Nagelbombenanschlag in Köln beschäftigt. Auch der nachfolgende Innenminister [Wolfgang Schäuble](#) (CDU) zeigte „kein Interesse für die Ermittlungen in der ‚Česká‘-Mordserie“ und beauftragte das Bundeskriminalamt 2006 trotz Anbitte nicht mit der zentralen Ermittlungsführung. Der frühere hessische Innenminister [Volker Bouffier](#) (CDU) erteilte im Fall des erschossenen [Halit Yozgat](#) V-Leuten des Verfassungsschutzes aus dem islamistischen und in einem Fall auch rechtsextremistischen Bereich keine Aussageerlaubnis.“<sup>43</sup>

Nimmt man die genannten Anzeichen aufkommenden Präfaschismus in der Bundesrepublik wahr und die offen formulierten Strategien der führenden Köpfe der Völkischen Bewegung ernst, liegt es an den zivilgesellschaftlichen und staatlichen Institutionen, mit allen Mitteln aufzudecken und Widerstand zu organisieren. Dabei kommt der Analyse des Sprachgebrauchs im Sinne Heinrich Deterings eine Schlüsselfunktion zu. Ein täglich zu hörendes Eingangsstatement etwa: „Das wird man doch noch sagen dürfen...“, mit dem dann unter Berufung auf das Grundrecht der Meinungsfreiheit völkische Parolen verbreitet werden, ist ein wertvolles Beispiel für den gängigen Versuch, das legitime öffentliche Meinungsspektrum nach rechts zu verschieben. Widerstand beginnt immer damit, sich von Vorurteilen frei zu machen und die eigene Wahrnehmung zu schärfen.

---

<sup>43</sup> NSU-Untersuchungsausschüsse, Ergebnisse, <https://de.m.wikipedia.org/wiki/NSU-Untersuchungsaussch%C3%BCsse>, 27.11.2019



## 5. WIDERSTAND ORGANISIEREN

Es ist jetzt die Zeit des Widerstandes gegen den wieder aufkommenden Präfaschismus in Deutschland - auf allen Ebenen: (1) Auf der zivilgesellschaftlichen Ebene, angefangen in unserem direkten - auch privaten - Umfeld,<sup>44</sup> Elternhaus, Kindergarten, allen Bildungseinrichtungen, einschließlich der Gewerkschaften, Kirchen, Moscheen, Synagogen und sonstigen religiösen Gesellschaften; (2) auf den sieben staatlichen Ebenen der Gemeinden, Kreise, Kreisfreien Städte, Bundesländer, des Bundes und schließlich über die Ebenen von EU und UN. Keine dieser Netzwerke oder Entscheidungsstrukturen bleibt von dem Prozess des Wandels einer republikanischen zu einer präfaschistischen und am Ende faschistischen Formation bewahrt. Ein besonderes Hilfsmittel des Widerstandes sind (3) die analogen und heute in Besonderheit die digitalen Medien.

Es ist jetzt die Zeit, den Widerstand rechtzeitig zu organisieren. Das ist die wichtigste Lehre aus der Deutschen Geschichte. In der Geschichte unseres Landes ist die misslungene Ergreifung der so sehnlich von der führenden kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Elite erträumten deutschen Weltmacht<sup>45</sup> ein besonderes unerfüllt gebliebenes Stück der in den letzten 150 Jahren erlebten Geschichte unserer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Vergessen sollten wir dabei nicht, dass dieser unerfüllte deutsche Weltmacht-Traum fast die Eroberung ganz Europas durch den Faschismus bewirkt hat. Die deutsche Eroberung Europas hing 1940/1941 tatsächlich an zwei seidenen Fäden. Wir sollten uns deshalb daran erinnern, dass Träume in den Händen dazu entschlossener Menschen ungeheure Vernichtungskraft entfalten können.

1940 waren es in der Tat lediglich drei Tage im Mai, in denen Adolf Hitler den Vormarsch der Deutschen Wehrmacht auf Dünkirchen stoppte und damit dem britischen Heer Gelegenheit gab, sich nach England zu entsetzen. Diese drei Tage vom 24. bis 26. Mai entschieden über Sieg oder Niederlage des Faschismus in Westeuropa.<sup>46</sup> Die Einnahme der Sowjetunion, begonnen mit dem Überfall auf die Sowjetunion, am 22. Juni 1941, scheiterte ebenfalls an einem Führerbefehl. Hitler ließ den Vormarsch der gesamten Heeresgruppe Mitte auf Moskau im August 1941 stoppen und einen Teil der Truppe zur Eroberung der Ukraine abziehen. Daran scheiterte die nationalsozialistische Einnahme Osteuropas.<sup>47</sup>

Vergessen sollten wir zuletzt nicht, dass der deutsche Weltmachttraum in dem gesamten kurzen 20. Jahrhundert nach Schätzungen weltweit insgesamt 187 Millionen Menschen den Tod und unendliches Leid

---

44 Vgl. dazu Gerald Hüther, <https://youtu.be/BdmiC5VTThI> Hüther

45 Fritz Fischer, Griff nach der Weltmacht, die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18, Düsseldorf 1961 und 2013

46 [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_von\\_D%C3%BCnkirchen](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_D%C3%BCnkirchen), abgerufen am 19.11.2022

47 [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Sowjetischer\\_Krieg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Sowjetischer_Krieg), abgerufen 19.11.2022; Meissner, Otto, Ebert, Hindenburg, Hitler. Erinnerungen eines Staatssekretärs, (1954) München 1991, S.555

brachte.<sup>48</sup> Es ist also an der Zeit, den Widerstand zu organisieren und den# zum Trauma gesteigerten unerfüllten Traum deutscher Weltgeltung endlich zu beerdigen.

**Jetzt.**

---

<sup>48</sup> Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme, München Wien 1995, S. 26

# PROZESS GEGEN DEUTSCHLAND

von Milo Rau



gefördert durch  
KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

gefördert von



RESISTANCE NOW! TOGETHER

2:35:21



## Prozess gegen Deutschland - Eröffnung: Auftaktplädoyers & Eröff...



Thalia Theater · 133.872 Aufrufe · vor 4 Monaten  
gestreamt

<https://www.youtube.com/live/lxsJmRPhBOY?is=yoZb-dHEyN6smf5w>

Michael Bouteiller

Lübeck, 13. Februar 2026

# Prozess gegen Deutschland

Ich beginne mit 10 Thesen zur Lage in Deutschland und ende mit dem Aufruf zum Widerstand gegen den drohenden „Demokratischen Faschismus“.

- 1. Susan Neiman beschreibt Deutschland als die erste Nation, die eine gründliche Abrechnung mit ihren historischen Verbrechen in Gang gesetzt hat. Das ist zwar ehrenvoll, trifft aber so nicht zu.**

Es hat in Deutschland nie eine wirkliche Entnazifizierung gegeben. Polizei, Justiz und weite Teile der Union waren vielmehr Sammelbecken für Nazis und Kriegsverbrecher. Noch heute grenzt sich die CDU/CSU nicht entschieden gegen Rechts ab.

- 2. Die deutschen Entscheider und Entscheiderinnen haben auch 81 Jahre nach Kriegsende nichts dazu gelernt.**

Im Gegenteil. Die Ausgrenzung der Fremden und Schwachen an Land und auf Hoher See ist der Normalfall: Migranten, Bedürftige, Bürgeldempfänger heißt es, tragen schuld an Deutschlands Niedergang. Das ist Bullshit.

Privater Reichtum von 10 Billionen Euro, d.h. genug für 20 jährliche Bundeshaushalte, aber 2,2 Millionen Kinder sind armutsgefährdet. Ihnen fehlt Förderung und Anerkennung. Sie werden aussortiert.

Die Folge ist: Vernachlässigte Jugendliche werden weiter pro-vozieren mit Reichskriegsflagge und Hitlergruß. Das gilt in gleicher Weise für ihre Eltern und alle Menschen in gefährdeten Lebenslagen.

- 3. Die einzige Sicherheit für die gefährdeten Lebensbiografien der Werktätigen ist ihr Deutschsein. Die Nation.**

Von Kindheit an wachsen sie mit einer Gewissheit auf: Es kann im Leben alles verloren gehen, der Job, die Familie, aber eins nicht: das Deutschsein. Das ist das von Geburt an uns einhüllende Stammesdenken. Genau hier holt sie die AfD mit ihrer rabiaten Identitätspolitik ab. Das ist ihr Alleinstellungsmerkmal.

**4. Ein todbringender Exportschlager der deutschen Geistesgeschichte ist seit Friedrich Hegel die Subjektivierung der Begriffe Volk, Staat, Nation.**

Diesen Effekt nutzen Carl Schmitt und seine Nachfolger. Sie behaupten, Volk, Staat und Nation seien Subjekte und würden eigenständig handeln. Das ist falsch. Handeln können nur Menschen.

Bereits in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts erkennt Karl Marx diesen Dreh: „Ideen können überhaupt nichts aus-führen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“

**5. Führende Mitglieder der AfD sind - wie die gesamte Partei - bekennende völkische Nationalisten. Sie benutzen die Carl Schmitt'schen Denkfiguren – völkische Homogenität, religiös überhöhte Nation, radikaler Rassismus.**

Alexander Gauland spricht den Begriff „Volk“ im Sinne von „Umvolkung“ an. Alice Weidel spricht davon, dass "wir von kulturfremden Völkern wie Arabern, Sinti und Roma etc. überschwemmt werden".

Björn Höcke hat in seiner Dresdner Rede von Januar 2017 die einschlägigen Argumentations- und Redefiguren der AfD vorgeführt. Er erkennt die von ihm sogenannten "Altpartei-en“, die Gewerkschaften, vor allen Dingen die „Angstkirchen" als Feinde . Er sagt:

"Unser liebes Volk ist im Inneren tief gespalten und durch den Geburtenrückgang sowie die Masseneinwanderung erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht. Sie lösen unser liebes, deutsches Vaterland auf wie ein Stück Seife unter einem lauwarmen Wasserstrahl. Aber wir, liebe Freunde, wir Patrioten werden diesen Wasserstrahl jetzt zudrehen, wir werden uns unser Deutschland Stück für Stück zurück-holen."

**6. Mit dieser Aufforderung wird die AfD zu einer Partei der aggressiven Ausgrenzung und der Verbreitung von Angst. Sie erfüllt schon damit alle Voraussetzungen von Art.21 Abs.2 des Grundgesetzes. Das Parteiverbot.**

Und wieder hören wir Carl Schmitt in seiner viel gelesenen Schrift „Die geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus“ von 1923:

„Jede wirkliche Demokratie beruht darauf, daß nicht nur Gleiches gleich, sondern, mit unvermeidlicher Konsequenz, das Nichtgleiche nicht gleich behandelt wird. Zur Demokratie gehört also notwendig erstens Homogenität und zweitens – nötigenfalls – die Ausscheidung oder Vernichtung des Heterogenen. (...) Die politische Kraft einer Demokratie zeigt sich darin, daß sie das Fremde und Ungleiche, die Homogenität Bedrohende zu beseitigen oder fernzuhalten weiß.“

**7. Das deutsche Stammesdenken ist nicht nur bei der AfD, es ist tief im Denken unserer bürgerlichen Eliten verankert.**

Thomas Mann hielt de Lagarde, den Judenhasser und geistigen Mentor Hitlers, Nietzsche und Richard Wagner für seine Vorbilder. Sie hassten den Sozialismus. Sie setzten auf den kommenden nordischen Menschen. Große Teile der deutschen Elite lassen sich noch heute jährlich in Bayreuth von Wagners deutscher Mystik und der dazu passenden Weltmachtmusik berauschen.

## **8. Wer den Neuen Menschen 2.0 schaffen will, kommt an Adolf Hitlers Neuen Menschen 1.0 und den geistigen Vätern dieser Ideenwelt nicht vorbei.**

Diese Sehnsucht nach dem Neuen Menschen 2.0, postete Elon Musk am 16. März 2025, wohl stellvertretend für Peter Thiel und die Tech-Elite des Silicon Valley, mit folgenden Worten:

„Du kannst dich nicht wirklich als friedlich bezeichnen, wenn du nicht zu großer Gewalt fähig bist. Wenn du nicht zu Gewalt fähig bist, bist du nicht friedlich, du bist harmlos. Ein wichtiger Unterschied.“ Elon Musk postete diese Botschaft auf X über dem Bild eines barbarisch gerüsteten Ritters.

Wer so denkt wie diese Techelite, der folgt Adolf Hitlers Vorhaben des „Neuen Menschen 1.0“ „Flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl“ mit Leni Riefenstahls ikonischen Bildern des nordischen Menschen. Er ist gedanklich fest bei den Gründungsvätern des deutschen Stammesdenkens im 19. Jahrhundert.

Diese hassten das Fremdstämmige ebenso wie der US-Präsident, der allen Ernstes behauptet, das Blut der Migranten vergifte den US-amerikanischen Stamm.

## **9. Zum Stammesdenken hinzu kommt die Ungleichheit der Vermögen**

Ich zitiere Bert Brecht von 1934: „Reicher Mann und armer Mann standen da und sahen sich an. Und der Arme sagte bleich: Wäre ich nicht arm, wärst du nicht reich.“

Denn diese Verhältnisse, d.h. der einseitige Schutz des großen Vermögens, wird in der US-Verfassung von 1787 zementiert und durch die neueren Entscheidungen des Supreme Court garantiert. Deshalb ist US-Amerika die letzte hyperkapitalistische Gesellschaft der Erde.

Es gibt für den einzelnen US-Amerikaner kein mit den Schutzrechten des deutschen Sozialstaats vergleichbares Netz mit umfassender staatlicher Gesundheitsvorsorge, Rente, Arbeitslosenversicherung und staatlichen Bildungseinrichtungen. Die vom US-Präsidenten abhängige Wallstreet repräsentiert das Selbstwertgefühl aller Wähler, Wählerinnen und der Gewählten. Sie ist ihre Lebensversicherung.

## **10. Die CDU/CSU scheut das Verbot der AfD**

Friedrich Merz und Andreas Rödiger wissen genau, dass das Verbot der AfD die Sicherheitsinteressen der USA berühren wird. Sie sind mit der dortigen Lage vertraut.



Sie wissen: Der US-amerikanische Machtapparat stellt seine nationale Sicherheitstrategie 2025 ganz offiziell unter die Monroe-Doktrin von 1823, raumfremder Mächte“. Sie begründet die geopolitische Vorherrschaft des weißen US-Amerika, die Hegemonie.

Im NATO-Staat Deutschland hat sich zum Glück eine breite Bewegung etabliert gegen völkisches Gedankengut und gegen völkerrechtliches Großraumdenken. Diese Bewegung steht für die Würde des Menschen im Sinne von Art. 1 unseres Grundgesetzes, für den Universalismus unserer Verfassung und für ein Verbot der AfD.

Und obwohl das Verbotsverfahren noch nicht eingeleitet ist, sah sich der Vizepräsident der USA und Bewunderer Carl Schmitts, G.D. Vance, veranlasst, auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2025 zu warnen und Deutschland zu bedrohen.

### **Was also tun?**

Wenn wir diese Analyse ernst nehmen, stehen wir vor zwei klaren Fragen: Erstens: Wie erreichen wir, dass die CDU/CSU einem Verbotsantrag gegen die AfD zustimmt? Und Zweitens: wie verhindern wir eine Regierung, in der CDU/CSU und AfD gemeinsam die Axt an die Wurzeln der Demokratie legen?

Wir kennen aus unserer Geschichte ein machtvolleres Mittel: 1920 scheiterte der Kapp-Putsch am Generalstreik. Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter legten das Land lahm. Sie retteten die Republik - wenigstens für 13 Jahre.

### **Was heißt das für uns heute?**

- Wir brauchen eine politische Kultur des Nein. Ein Nein zu jeder Kooperation mit der AfD und ihrer völkischen Ideologie - in Parlamenten, in Regierungen, in Räten.
- Wir brauchen organisierte Solidarität. Gewerkschaften, Sozialverbände, Kirchen, Initiativen, Sportvereine und Kulturschaffende. Sie müssen sich als politische Akteure verstehen, nicht als Dienstleister zur Beruhigung.
- Wir brauchen Demokratie als Alltagspraxis: Mieterinitiativen, Betriebsgruppen, Schüler- und Studierendenvertretungen, Bürgerbündnisse. Demokratie lebt dort, wo Menschen den aufrechten Gang lernen, gemeinsam.
- Und wir brauchen die Bereitschaft zum zivilen Ungehorsam, wenn unsere Regierung - wie zur Zeit - dabei ist, die Grundlagen der Menschenwürde unserer Verfassung auf's Spiel zu setzen.

Wir dürfen nicht warten, bis eine Regierung aus CDU/CSU und AfD Realität geworden ist. Davor haben wir berechtigte Angst und deshalb ist jetzt der Moment, diese Angst in Entschlossenheit zu verwandeln. Erich Mühsam ruft über ein Jahrhundert zu uns herüber: „Sich fügen heißt lügen.“

Fügen wir uns nicht. Organisieren wir uns. Lernen wir wieder, gemeinsam „Nein“ zu sagen um die Seele unserer Demokratie zu retten.